Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 219 — Nr. 87

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M. ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz.

Halle-Saale

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile: 16 Pfennig, kleine Anzeigen 8 Pfennig, Familien-Anzeigen 6 Pfennig, Stellengesuche 4 Pfennig. Die 3gespaltene 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pfg. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale. Für Platzvorschriften u. telephonische Übermittelung Anzeigenübernahme wir keine Garantie.

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20512.

Mittwoch, 14. April 1926

Geschäftsstelle Berlin, Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6250. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Tschitscherins schroffe Absage an den Völkerbund

Die Komödie einer Weltabrüstung

Berlin, 14. April.

Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht heute den Wortlaut der Note, die Tschitscherin an den Generalsekretär gerichtet hat, um die ablehnende Haltung Rußlands gegenüber der Abrüstungskonferenz zu begründen. Tschitscherin gibt nochmals eine sehr eingehende Darstellung des schweizerisch-russischen Konflikts und zieht aus der Tatsache, daß der Völkerbund in Kenntnis der Haltung Rußlands, die dahin geht, daß die Abrüstungskonferenz nicht in Genf abgehalten werden dürfte, an seinem Beschluß festhielt, die vorbereitende Abrüstungskonferenz in Genf zusammentreten zu lassen, die Folgerung, daß der Völkerbund sich von Anfang an bewußt das Ziel gesetzt hatte, die Beteiligung Rußlands an der Abrüstungskonferenz zu verhindern. Tschitscherin zitiert ein Wort des amerikanischen Botschafters in London, Houghton, die Konferenz werde Vorschläge untersuchen, über die eine Verständigung weder erwünscht, noch vorgesehen sei, und die mit dem entschlossenen Ziel formuliert würden, ben Mißerfolg des Unternehmens zu sichern. Die bisherige russische Auffassung, daß der Völkerbund eine Teilnahme Rußlands überhaupt nicht wünschte, wird durch den Schlußsatz des Schreibens noch einmal sehr nachdrücklich bekräftigt, daß die russische Regierung erwarte, in Zukunft nur zu solchen Konferenzen eingeladen zu werden, wo die Leiter des Völkerbundes die Teilnahme Rußlands auch tatsächlich wünschten.

Der Brief Tschitscherins hat auch in Berliner politischen Kreisen ziemliches Aufsehen erregt. Die Notwendigkeit der Teilnahme Rußlands ist auf deutscher Seite immer wieder betont worden, da die Arbeiten der Konferenz in Abwesenheit Rußlands Stückwerk bleiben müssen. Die Argumentation des russischen Außenkommissars kann dabei nicht ohne weiteres abgelehnt werden, um so mehr, als die Meldungen, daß Frankreich und mit ihm seine östlichen Vasallen entschlossen sind, die Arbeiten der Konferenz auf einen möglichst ungefährlichen Kreis zu beschränken, durch die Erklärungen des französischen Delegierten für die Konferenz Paul-Boncours sehr an Wahrscheinlichkeit gewonnen haben. Die Hoffnungen auf die Abrüstungskonferenz sind daher in maßgebenden politischen Kreisen nur sehr gering.

Diese pessimistische Einstellung kommt auch in den vorläufigen Kommentaren der Presse zum Ausdruck. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" läßt die Möglichkeit offen, daß Rußland die Chance der Ablehnung sehr gerne ausnützt, findet es aber nur bedauerlich, daß Rußland nicht an der Konferenz teilnimmt. Die „Vossische Zeitung" findet, daß man es in Genf dem russischen Außenkommissar sehr leicht machte und daß der Schein einer Berechtigung des russischen Standpunktes kaum abzuleugnen ist. An den im Völkerbundsrat vertretenen Mächten sei es nun, das Vertrauen in den Völkerbund als einem wirksamen Instrument friedlicher Weltentwicklung herzustellen. Die „Deutsche Tageszeitung" sieht ein Verdienst Tschitscherins zum mindesten darin, daß er die von schwülstigen Fragen und künstlichem Nebel gesättigte internationale Atmosphäre rücksichtslos aufhellt. Das Blatt untersucht dann den Abrüstungswillen verschiedener Mächte und schreibt: „Trotzdem fragt es sich, gerade auch vom deutschen Standpunkt aus, ob es nicht richtiger gewesen wäre, die Prestigefrage zurückzustellen und den Völkerbund in der Abrüstungsfrage auf die Probe zu stellen. So wird es der Entente zu leicht gemacht, später Rußland die Verantwortung dafür zuzuschieben, wenn die vorbereitende Konferenz vertagt werden muß, oder zu keinem Ergebnis führt. Deutschland und Rußland hätten gemeinsam in jedem Fall auf dieser Konferenz eine starke Stellung gehabt." Im Zusammenhang mit den Erklärungen Paul-Boncours kommen auch einige andere Organe noch einmal auf die Abrüstungsfrage zurück. So stellt die „Tägliche Rundschau" fest, daß nichts dem Völkerbund größeren Schaden zufügen könnte, als die Fortsetzung der bisherigen französischen Propaganda für den polnischen Ratsitz und für die Machtidee überhaupt.

Englische Befürchtungen

London, 14. April.

Die Morgenblätter behandeln heute ausführlich die Möglichkeit des Abschlusses eines deutsch-russischen Vertrages als Gegenstück zu dem Westpakt. Die „Times" bringen Berliner Berichte über die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland und erklären, die deutsche Regierung sei im Begriff, mit der Sowjetregierung einen neuen Vertrag abzuschließen, der den Rapallovertrag den Bestimmungen des Locarnopaktes anpasse. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" weist im Zusammenhang damit darauf hin, daß Paul-Boncour in Warschau darauf gedrängt habe, daß Polen und seine Freunde [illegible] Abmachungen, die bisher lediglich einen Angriff Rußlands in Betracht zogen, nunmehr abgeändert würden, daß sie sowohl im Falle eines russischen wie eines deutschen Angriffes in Kraft treten. Ein solcher Paragraph, der auch einen deutschen Angriff in Rechnung stelle, wäre ein notwendiger und wichtiger Punkt in den östlichen Sicherheitsverträgen.

*

Paul-Boncour hat seine beabsichtigte Reise nach Posen aufgegeben. Er verläßt am Mittwoch früh Danzig und begibt sich direkt über Berlin nach Paris.

Die Sowjetregierung hat ihren Pariser Gesandten Rakowski beauftragt, beim französischen Außenministerium gegen die Tätigkeit Paul-Boncours in Polen, besonders gegen dessen Warschauer Rede, zu protestieren. (Man muß sich hier fragen, warum nicht auch die deutsche Regierung, die sich durch die Warschauer Tätigkeit des französischen Völkerbundsjünglings noch mehr als Moskau kompromittiert fühlen müßte, einen solchen Protestschritt unternimmt. Die Weltpolitik kümmert sich eben nicht um den Osterurlaub eines Herrn Stresemann! — Schriftl.)

Der englische Kohlenkampf

Der Schicksalstag des ersten Mai

London, 14. April.

Am 1. Mai läuft die Frist ab, die die englische Regierung für ihre Subsidienzahlungen an den englischen Bergbau gesetzt hat. Bis zu diesem Zeitpunkt muß die Entscheidung in der Kohlenkrise, die seit mehr als Jahresfrist unvermindert anhält, gefallen sein. Es ist im Augenblick noch unübersehbar, auf welcher Grundlage die streitenden Parteien zu einer Einigung gebracht werdgen können.

Der Kampf dreht sich um den Abbau der höheren Bergarbeiterlöhne, die die Grubenbesitzer während des Krieges auf Weisung der Regierung bewilligt haben. Bereits vor längerer Zeit, unmittelbar nach Beendigung des Krieges, hat in Kreisen der Bergwerksbesitzer eine Bewegung eingesetzt, die auf eine Herabsetzung der hohen Arbeiterlöhne, die sich in England infolge der veralteten Betriebe und Arbeitsmethoden besonders schwer auswirken, oder auf eine Unterstützung der Betriebe durch die Regierung abzielte. Bereits vor dem Ruhreinmarsch hat diese Bewegung drohende Ausmaße angenommen, so daß die Kohlenfrage zu einer der dringendsten Sorgen der Regierung geworden war. Der Einmarsch der Franzosen in das Ruhrgebiet und die Lahmlegung der Ruhrkohlenproduktion hat den englischen Bergbau von den Drohungen der deutschen Konkurrenz befreit und ihm neue Absatzgebiete verschafft, so daß er während dieser Zeit in voller Blüte stand.

Mit der Räumung des Ruhrgebietes und der Wiederherstellung der Ruhrkohlenwirtschaft ist die englische Kohlenkrise wieder akut geworden. Auf die Drohungen der Bergarbeitergewerkschaften mit dem Generalstreik im Falle eines Lohnabbaues vor Jahresfrist sah sich die Regierung gezwungen, den Grubenbetrieben die Zahlung regelmäßiger Unterstützungen zu bewilligen, die das englische Budget bisher mit etwa 600 Millionen belasten. Diese enorme Extrabelastung des Haushalts hat die Regierung bewogen, eine Fortzahlung der Unterstützungen über den 1. Mai hinaus abzulehnen und beide Parteien, Grubenbesitzer wie Bergarbeiter, zu einer Einigung aufzurufen. Die Regierung hat hierbei selbst die Führung in die Hand genommen, indem sie eine Kommission zum Studium des Problems eingesetzt hat, die unter dem Namen Kohlenkommission bekannt ist und letzthin einen Bericht überreicht hat, der als Grundlage für eine Lösung der Krise und eine geordnete Fortführung der Kohlenproduktion angesehen wird. Die Regierung hat diesen Bericht vorbehaltlos angenommen und ihn den Parteien gleichfalls, und zwar als Ganzes, zur Annahme empfohlen. Die Grubenbesitzer sind nach eingehenden Beratungen dem Beispiel der Regierung gefolgt und haben den Bericht gutgeheißen. Die Arbeitergewerkschaften haben hingegen bisher die Annahme des Kohlenberichts abgelehnt und fordern mindestens die Abänderung einiger seiner Punkte, die sich insbesondere auf den geforderten Lohnabbau und auf die Schaffung eines Existenzminimums beziehen. Dies sind jedoch die eigentlichen Zentralpunkte, um die sich bisher der ganze Streit gedreht hat.

Eine friedliche Lösung des Konflikts erscheint nicht unmöglich. Auf allen Seiten wird die Bereitwilligkeit zu einer Verständigung ausgedrückt, da die Ungeduldigkeit, die bisher geherrscht hat, sich bereits überall im Lande fühlbar macht und das gesamte Wirtschaftsleben zu lähmen droht. In den gemeinsamen Verhandlungen der Parteien untereinander, ist man bisher jedoch noch um keinen Schritt weitergekommen. Das größte Hemmnis liegt gegenwärtig bei den Arbeitergewerkschaften, deren Exekutivausschuß in der vergangenen Woche sich gegen eine Herabsetzung der Löhne sowie gegen die Verlängerung der Arbeitszeit ausgesprochen hat. Ein weiteres aktives Eingreifen der Regierung in die Krise erscheint daher wahrscheinlich, und man nimmt an, daß der Ministerpräsident in den nächsten Tagen Vertreter beider Parteien zu einer gemeinsamen Besprechung auffordern wird. Die Gefahren, die das Nichtzustandekommen einer Einigung nach dem ersten Mai bringen würde, lasten wie ein Alp auf der englischen Oeffentlichkeit. In dem gegenwärtigen Kampf scheinen bereits beide Parteien um die bessere Ausgangsstellung für den Fall eines Konflikts zu kämpfen. Während die Grubenbesitzer letzten Endes die Regierung hinter sich haben, stützen sich die Arbeiter auf den Gewerkschaftskongreß. Die ganze Frage erscheint für die englische Wirtschaft insofern von besonderer Bedeutung, als es sich nicht nur um die Frage der Bohnerhöhung in den Kohlenrevieren, sondern um das ganze Problem des Verhältnisses der englischen Gewerkschaften zum Staat handelt, deren Machtstellung in der englischen Wirtschaft außerordentlich groß ist.

Der Kolonialschwindel

Von

Frhrn. v. Freytagh-Loringhoven, M. d. R.

Eine Anzahl wichtiger Ereignisse auf außenpolitischem Gebiet steht gegenwärtig bevor. Am 24. April tritt der Ausschuß zur Vorbereitung der internationalen Wirtschaftskonferenz zusammen, am 10. Mai die vielbesprochene Studienkommission zur Beratung einer Reform des Völkerbundsrats, am 18. Mai der Ausschuß zur Vorbereitung der Abrüstungskonferenz. Daneben sehen wir Mussolini sich nach Afrika einschiffen, nachdem er in großer Rede ein Programm verkündet hat, das für Italien die Herrschaft über das Mittelmeer und neue Kolonien fordert. Wir beobachten, wie die Vereinigten Staaten zwar dem Ständigen Internationalen Gerichtshof beizutreten bereit sind, aber zugleich ausdrücklich jede Annäherung an den Völkerbund ablehnen und durch den Mund ihres Londoner Botschafters Houghton ein vernichtendes Urteil über die französisch-englische Politik fällen lassen. Wir hören, wie der russische Außenkommissar Tschitscherin einen neuen Vorstoß gegen Locarno unternimmt, wie er Deutschland mahnt, sich nicht in die antirussische Front eingliedern zu lassen, wie er im Namen seiner Regierung die Teilnahme an der Abrüstungskonferenz ablehnt. Zugleich erfahren wir, daß Rußlands Wirtschaftsnöte von neuem zum Himmel schreien. Andererseits lesen wir, daß der russische Emigrantenkongreß in Paris sich bereit erklärt, die derzeitige Verteilung des Grundbesitzes anzuerkennen, um so den Widerstand der in Rußland doch letzten Endes ausschlaggebenden Bauernschaft gegen eine antibolschewistische Umwälzung zu beseitigen. Kurz, wir sehen daß überall in der Welt Gärung und Bewegung herrscht, daß nichts gesichert, daß alles im Werden begriffen ist. Aber anstatt zu erkennen, daß sich uns nun wieder Möglichkeiten eröffnen, daß wir überall Anschluß finden können, ja, daß man vielfach bereit wäre, uns für diesen Anschluß einen annehmbaren Preis zu zahlen, gehen wir mit Scheuklappen vor den Augen einen Weg weiter, der uns schon wiederholt in den Sumpf geführt hat, der in einer Sackgasse endet, der uns nie den Ausblick ins Freie, in die Freiheit öffnen wird.

Wir gehen nach Genf, wir beteiligen uns an der Studienkommission, wir tragen selbst Sorge dafür, daß der einzige kleine Erfolg, auf den wir rechnen durften, der Sitz im Völkerbundsrat, entwertet wird. Und zugleich trösten wir uns wieder mit neuen Hoffnungen, neuen Illusionen.

Alles, was der Außenminister Dr. Stresemann uns zur Rechtfertigung seiner Politik vorgespiegelt hatte, hat sich als unrichtig erwiesen. In jedem andern Lande wäre ein Minister nach solchen Mißerfolgen endgültig unmöglich geworden. In Deutschland bleibt er auf seinem Posten und findet sogar Glauben, wenn er neue Erfolge verheißt, obgleich selbst die oberflächlichste Prüfung zeigt, daß diese Erfolge ausbleiben müssen.

Ein deutsches Kolonialmandat — das ist der Köder, der der öffentlichen Meinung jetzt vorgeworfen wird und auf den sie anbeißt. Selbst in nationalen Zeitungen finden sich Betrachtungen darüber, daß sich zwar Schwierigkeiten in den Weg stellen werden, daß man aber letzten Endes auf Erfolg hoffen dürfe. Denn wenn Deutschland, sei es auch neben Polen und vielleicht noch weiteren Staaten, den Sitz im Rat erhalten hat, hat es unbestreitbaren Anspruch auf das Mandat.

Es kann nun völlig dahingestellt bleiben, wie weit es unserer Würde entspricht, das uns geraubte Eigentum als Lehen des Völkerbundes zu empfangen. Es kann auch dahingestellt bleiben, ob unsere allgemeine politische Stellung nicht eine Schwächung erfährt, wenn wir uns einen Besitz übertragen lassen, den zu verteidigen wir in Ermangelung einer Flotte nicht imstande sind. Man kann sogar die Frage beiseite schieben, wie wir auch nur die Ordnung im künftigen Mandatslande aufrechterhalten sollen, wenn wir dort keine schlagkräftige, modern ausgerüstete Truppe halten dürfen. Nur die eine Frage sei aufgeworfen, ob wir wirklich Aussicht darauf haben, das angestrebte Mandat zu bekommen.

In der Note vom 29. September 1924, in der nach Annahme der Dawesgesetze unser Eintritt in den Völkerbund angekündigt wurde, nannte das Kabinett Marx-Stresemann als eine der unumgänglichen Voraussetzungen die Zuteilung eines Mandats. Auf diesen Punkt der Note ist eine Antwort nie erfolgt.

Dann wurde nach dem Genfer Mißerfolg das Gerücht ausgesprengt, man habe uns in Locarno ein Mandat zugesagt. Prompt erklärte der „Daily Telegraph", daß das nicht der Fall sei. Darauf erwiderte das Organ des Außenministers, die „Tägl. Rundschau", das möge ja richtig sein. Aber ein moralisches Recht stünde uns zu! Und freudig berief es sich auf eine Aeußerung Chamberlains im Unterhause, daß Deutschland zwar keine Versprechungen erhalten hätte, daß es ihm aber ebenso wie jedem andern Mitgliede freistünde, sich um ein etwa freiwerdendes Mandat zu bewerben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192604141-18/fragment/page=0001

Also die Möglichkeit, sich neben 55 anderen, dem Völkerbund schon länger angehörenden Staaten um ein Mandat zu bewerben, wenn ein solches frei werden sollte, worauf aber keinerlei Aussicht besteht — das ist der Preis, um den Deutschland sich mit all den Nachteilen und Demütigungen abfinden soll, die mit dem Eintritt in den Völkerbund verknüpft sind!

Aber noch mehr. Dem deutschen Volke wird verschwiegen, daß überhaupt nicht der Völkerbund, sondern die alliierten und assoziierten Hauptmächte, d. h. die Entente, über die Mandate zu verfügen hat! Art. 22 der Satzung enthält darüber eine so unklare Bestimmung, daß der Rat sich während seiner Tagung in St. Sebastian im Juli-August 1920 vom Belgier Hymans Bericht erstatten ließ. Hymans nun erklärte unzweideutig, es unterliege keinem Zweifel, daß die Bestimmung der Mandatarmächte durch die alliierten und assoziierten Hauptmächte zu erfolgen habe und daß der Rat diese Bestimmung nur zur Kenntnis zu nehmen habe! Der Rat trat dieser Auffassung ausdrücklich durch einstimmigen Beschluß bei.

So zu lesen im „Journal officiel" des Völkerbundes für 1920 Septemberheft, S. 334, 336 f., 340! Wer ein übriges tun will, schaue noch in den Kommentar der Pazifisten und Völkerbundsschwärmer Schücking und Wehberg hinein, die auf Seite 700 f. diesen Beschluß des Rats zwar kritisieren, seine Existenz aber und seine Verbindlichkeit für den Rat selbst und für den Völkerbund nicht bestreiten können.

Aber in der Oeffentlichkeit liest man weder das „Journal officiel" noch auch den Kommentar der deutschen Gelehrten. Deshalb fällt man immer und immer wieder hinein, wiegt sich immer und immer wieder in Illusionen, glaubt immer und immer wieder den Verheißungen Stresemanns und des Auswärtigen Amts.

Heute hofft man auf das Kolonialmandat. Morgen wird es sich in Dunst und Rauch auflösen. Aber dann wird man an irgend eine neue Täuschung glauben und darüber alle die Möglichkeiten versäumen, die uns die ständig wechselnde Weltlage bietet.

Frankreich in Osteuropa

Berlin, 13. April.

Die Kommentare der französischen Blätter zu der Prager Besuchsreise des polnischen Ministerpräsidenten Skrzynski lassen erkennen, welche rege Tätigkeit die französische Regierung neuerdings in der Ostfrage entfaltet. Es hat den Anschein, daß der Warschauer Besuch Paul-Boncours und die bevorstehenden Besprechungen zwischen Skrzynski und Benesch nur einzelne Glieder in einer ganzen Kette von vorbereitenden Beratungen darstellen, deren Zweck darin bestehen soll, eine möglichst breite Einheitsfront für die französisch-polnische Auffassung in der Frage der Ostgrenzen und der Ratserweiterung zu schaffen. Besonders bezeichnend hierfür ist eine Stellungnahme des Pariser „Temps", der in einer Besprechung der Prager Reise Skrzynskis den Abschluß eines polnisch-tschechischen Bündnisses erwartet. Das Blatt bezeichnet ein solches vor allem deshalb für notwendig, weil Polen weder von deutscher noch von russischer Seite genügend moralische Garantien gewährt worden seien. Polen müsse gleichzeitig mit einem Vertreter der Kleinen Entente im Rat sitzen und zur Sicherung seiner Grenzen eine starke Armee unterhalten. Das Blatt schundiert in dieser Forderung den französischen Sozialisten und Berichterstatter für die Locarno-Verträge sowie Völkerbundsdelegierten Paul-Boncour, der in einer Rede in einer öffentlichen Sitzung des polnischen Landtages auf die Bedeutung Polens für den europäischen Frieden hinwies und betonte, daß der polnische Soldat nach französischer Auffassung der Verteidiger der gesamten europäischen Zivilisation sei (!). Boncour sagte weiter, er sei davon überzeugt, daß Europa früher oder später begreifen werde, daß sich die Sicherheitsgarantien nicht nur auf den Rhein beschränken könnten, sondern auch auf die polnische Grenze ausgedehnt werden müßten (!). Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen forderte er die Zuteilung eines Ratssitzes an Polen, die er als beste Friedensgarantie bezeichnete. Diese Rede Boncours enthüllt die Rolle, die er in Warschau spielt.

Eine der Reichsregierung nahestehende Korrespondenz nimmt heute zu dieser Rede Stellung und sagt, ein von französischer Seite und auffallenderweise gerade aus dem Munde eines französischen Sozialisten kommendes Anpreisen des hohen militärischen Rüstungsstandes in Polen scheint nicht eben den Locarno-Geist zu atmen, der von französischer Seite so oft gerühmt wird. Die Korrespondenz erinnert an Ausführungen der „Chicago Tribune", wonach die Verschiebung der Abrüstungskonferenz auf die Wünsche Frankreichs östlicher Verbündeten zurückgehe. Aber auch ganz abgesehen von der Rolle, die Boncour dem „französischen Heer an der Weichsel" zuerkennt (als solches hat Painlevé unlängst die polnische Armee in ihrer Bedeutung für Frankreich gekennzeichnet), steht der ganze Gedankengang in einem Widerspruch mit den Friedensbestrebungen, wie sie durch die deutsche Außenpolitik verfolgt werden. Der große Gedanke der deutschen Friedenspolitik im Osten, die Schaffung einer Brücke zwischen dem Westen und dem Osten, gestattet nicht die Ziehung einer Grenze zwischen Europa und Rußland, wie sie durch den Hinweis auf die Verteidigerrolle des polnischen Soldaten für die europäische Zivilisation stabilisiert werden soll.

Diese Zurückweisung durch eine der Wilhelmstraße nahestehende Korrespondenz ist, so zahm sie klingt, ein bemerkenswertes Zeichen und beweist, daß die deutsche Außenpolitik gegenüber den weiteren französischen Bestrebungen auf der Hut sein muß.

*

Einen Zusammenhang mit dieser Nachricht hat auch folgende Meldung unserer Berliner Schriftleitung:

„Seit einiger Zeit mehren sich die Zweckmeldungen, nach denen angeblich zwischen der Reichsregierung und den Randstaaten eine Fühlungnahme über ein „Locarno des Ostens" bevorstände. Das Ziel dieser Fühlungnahmen soll sein, einen Vertrag zur Garantie der Grenzen von Lettland, Litauen und Estland zu schließen. Demgegenüber wird von zuständiger Stelle betont, daß für die Reichsregierung ein Anlaß für irgendwelche Verhandlungen in dieser Richtung nicht vorliegt und daß sie im Gegenteil es für Deutschland geboten erachtet, die Handlungsfreiheit nach Osten voll aufrecht zu erhalten. Vor allem kommt eine Anerkennung der vertragswidrigen Anerkennung des Memellandes durch Litauen unter keinen Umständen in Frage. In politischen Kreisen ist man über diese Feststellung sehr befriedigt, wenn man auch nach wie vor den Optimismus des Auswärtigen Amtes, daß der Vertrag von Locarno durchaus noch nicht eine solche Festlegung der deutschen Außenpolitik darstelle, in keiner Weise teilt. Die amtlichen Ausleger des Locarno-Vertrages glauben denn auch den Anlaß benutzen zu können, um nochmals zu betonen, daß die Möglichkeit einer friedlichen Revision der deutschen Ostgrenze trotz Locarno noch offen stehe.

Die amtlichen Zahlen des Volksbegehrens

Kommt eine Volksabstimmung?

Berlin, 14. April.

(Eigener Sonderbericht.)

Der Reichswahlausschuß hielt heute unter dem Vorsitz des Reichswahlleiters Wagner eine öffentliche Sitzung zur Feststellung des endgültigen Ergebnisses des Volksbegehrens in der Frage der Fürstenenteignung ab. Der Reichswahlausschuß stellte fest, daß im gesamten Wahlgebiet (Deutsches Reich ohne Saargebiet) 12 523 939 Eintragungen erfolgt sind. Einige Einsprüche sind durch die Deutschnationale Volkspartei erfolgt, so aus Mecklenburg und Mecklenburg-Strelitz. Der Reichswahlausschuß stellt hierzu fest, daß bei der Beurteilung der Unterschriften hinsichtlich ihrer Gültigkeit in den verschiedenen Wahlkreisen nicht einheitlich verfahren worden ist. Von einer Nachprüfung der Beschlüsse der Abstimmungsausschüsse könne in diesem Falle aber abgesehen werden, weil die genannte Gesamtzahl der Eintragungen die für die Zulassung des Volksentscheides entscheidende Ziffer bei weitem überschritten hat. Der Reichswahlausschuß sprach jedoch den Wunsch aus, daß der Reichswahlleiter den Reichsminister des Innern auf die unterschiedliche Beurteilung der Unterschriften in den verschiedenen Stimmkreisen und auf die sonstigen zutage getretenen Mängel aufmerksam mache, damit diese Erfahrungen bei der neuen Bearbeitung des Gesetzes über den Volksentscheid und der Reichsstimmenordnung verwertet werden können.

Im einzelnen beträgt die Zahl der gültigen Eintragungen in

Preußen 7 553 631,
Bayern 751 734,
Sachsen 1 541 066,
Württemberg 467 835,
Baden 500 238,
Thüringen 422 680,
Hessen 325 609,
Hamburg 395 836,
Mecklenburg-Schwerin 104 987,
Braunschweig 112 015,
Oldenburg 58 912,
Anhalt 89 024,
Bremen 92 544,
Lippe 36 250,
Lübeck 41 615,
Mecklenburg-Strelitz 14 558,
Waldeck 4905,
Schaumburg-Lippe 10 500,

Die Gesamtzahl der für die Sozialdemokraten, unabhängigen Sozialdemokraten und Kommunisten bei der Reichstagswahl am 7. Dezember 1924 abgegebenen Stimmen betrug 10 688 969, die Zahl der ortsansässigen Stimmberechtigten für die Reichspräsidentenwahl (2. Wahlgang) am 26. April 1925 39 421 617.

Die Zahl der gültigen Eintragungen machen im ganzen Reich 117,2 Proz. der Gesamtzahl der für die Linke am 7. Dezember 1924 abgegebenen Stimmen und 31,8 Prozent der Zahl der Wahlberechtigten bei der Reichspräsidentenwahl aus.

*

Heute mittag trat der Reichswahlausschuß zu einer kurzen Sitzung zusammen, in der das obige amtliche Wahlergebnis des Volksbegehrens auf entschädigungslose Fürstenenteignung festgestellt wurde. Das amtliche Ergebnis sieht nicht wesentlich anders aus, als die in der Oeffentlichkeit bereits bekannt gegebenen Ergebnisse. Der Reichswahlausschuß muß seinen Entscheid dann auf ordnungsmäßigem Wege an das Reichsinnenministerium weitergeben, von wo der Entscheid dann dem Reichskabinett zugeleitet wird. Das Reichskabinett wird voraussichtlich nicht noch einmal in eingehender Beratung zu dem Volksbegehren Stellung nehmen, weil die gegenwärtige Situation ja keine neuen Momente aufweist. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß einfach auf geschäftsordnungsmäßigem Wege das Resultat des Volksbegehrens dem Rechtsausschuß des Reichstages als Material überwiesen wird, so daß dieser Ausschuß bei seiner am Dienstag stattfindenden Beratung über den dritten Kompromißentwurf in Sachen der Fürstenabfindung gleichzeitig das Volksbegehren in Rechnung stellen kann. Auf jeden Fall muß das vom Volksbegehren verlangte Gesetz auch dem Plenum des Reichstages zur Abstimmung vorgelegt werden. Aber es ist kein Zweifel, daß besonders nach dem Zustandekommen des Fürstenabfindungskompromisses der Gesetzentwurf des Volksbegehrens abgelehnt wird. Ob die Sozialdemokraten noch weiter bis zum Volksentscheid gehen werden, das ist eine noch heute unentschiedene Frage.

Dr. Held in Berlin

Vor der Münchener Reise Dr. Luthers

Berlin, 14. April.

Der bayrische Ministerpräsident Dr. Held wurde gestern nachmittag vom Reichskanzler Dr. Luther empfangen, dem er die Einladung zu dem großen kulturpolitischen Empfang für Sonnabend in München überbringen wird. Der Reichskanzler wird bereits am Freitag nach München fahren und nach seinem dortigen Aufenthalt die bayrischen Wasserkraftwerke besichtigen. Er wird Anfang nächster Woche wieder nach Berlin zurückkehren.

Der bayrische Ministerpräsident Dr. Held weilt seit gestern vormittag in Berlin. Er hatte am Nachmittag mehrere politische Unterhaltungen, darunter auch eine Besprechung mit dem Reichskanzler Dr. Luther. Der Hauptzweck von Helds Besuch in Berlin sind die Verhandlungen des Beirats für die Wasserstraßenfrage. Schon am Sonnabend werden sich der bayrische Ministerpräsident und der Reichskanzler in München wieder treffen, wo Dr. Luther, der Freitag abend Berlin verläßt, an dem großen Empfang des bayrischen Ministerpräsidenten teilnimmt, auf dem er die schon angekündigte Rede über kulturelle Fragen halten wird. Vor der Reise des Kanzlers aber muß das Reichskabinett noch zu dem neuen, dem dritten Entwurf des Fürstenkompromisses Stellung nehmen, weil der Rechtsausschuß des Reichstages schon am Dienstag in die Einzelberatung des Entwurfes eintreten wird. Bisher hat das Reichskabinett nach Ostern zur Frage der Fürstenabfindung überhaupt noch nicht Stellung genommen, sondern nur zur Außenpolitik, den Entwaffnungsfragen, den Verhandlungen der Studienkommission in Genf sowie dem allgemeinen Völkerbundsproblem, das durch Rußland neu angerührt wurde.

*

Beim Reichskanzler Dr. Luther fand auch am Dienstag abend eine gesellschaftliche Veranstaltung statt, zu der die Mitglieder des Reichskabinetts sowie zahlreiche andere prominente Persönlichkeiten mit ihren Damen geladen waren.

Die deutsche Rolle in der Studienkommission

Berlin, 14. April.

Das Reichskabinett hat am Montag auch die Teilnahme Deutschlands an den Verhandlungen der Studienkommission des Völkerbundsrates behandelt und den Wortlaut einer Note festgestellt, die wahrscheinlich am Donnerstag in Genf durch den deutschen Generalkonsul überreicht werden wird. Der Wortlaut der Note ist dem Reichsaußenminister nach Locarno übersandt worden, der sie unterzeichnen und dann nach Genf weiterleiten wird. Die deutsche Regierung teilt, wie man hört, in der Note mit, daß ein Vertreter Deutschlands an den Verhandlungen der Kommission teilnehmen werde. Hinzugefügt sei, daß die deutsche Regierung die Aufgabe der Kommission nur in einem Studium der Frage einer Erweiterung des Völkerbundsrates, der Wahlmethode und der Methode des Wechsels der nichtständigen Mitglieder sehe. Außerdem sei in der Note betont, daß für die deutsche Regierung dabei der Grundsatz der Universalität des Völkerbundes maßgebend sein werde. Die Personenfrage bei der Beschickung der Studienkommission sei vorläufig noch nicht entschieden. Von den Morgenblättern werden Ministerialdirektor Gaus oder Herr v. Bülow als Vertreter Deutschlands genannt.

Sieben Hinrichtungen in Saloniki

Mailand, 13. April.

Sieben Urheber der Offiziersverschwörung von Saloniki sind durch das Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden. Das Urteil ist bereits vollstreckt. Unter den Füsilierten befinden sich drei Abgeordnete des Athener Parlaments.

*

Nach Meldungen von den griechischen Grenzgebieten ist die revolutionäre Bewegung gegen Pangalos noch nicht völlig unterdrückt. Die Meuterei breitet sich in verschiedenen anderen Garnisonen weiter aus, besonders im Epirus und in Thessalien. General Plastiras befindet sich in Griechisch-Mazedonien und steht in ständiger Verbindung mit seinen Anhängern. Er soll angeblich eine Vereinbarung mit dem früheren König Georg getroffen haben. General Pangalos hat scharfe Maßnahmen verfügt, damit keine Nachrichten über die Lage in Griechenland ins Ausland dringen. Den griechischen Staatsangehörigen ist es untersagt, ins Ausland zu reisen oder auch nur auf den Bahnhöfen mit fremden Reisenden in Berührung zu treten.

Die Truppen Wupeifus in Peking

London, 14. April.

Wie aus Peking berichtet wird, ist gestern einer der Generäle Wupeifus mit seinen Truppen in das Militärlager von Nanyuan bei Peking eingerückt. Größere Detachements des Generals sind ferner in der Vorstadt Pekings, Promachang, eingetroffen. Die Gesamtzahl der Truppen des Generals beläuft sich auf 40 000 Mann. Mit der Nationalarmee und ihren Führern soll eine völlige Verständigung erzielt sein. Die Kämpfe an den anderen Fronten dauern fort. Die Kuomintschang haben die Truppen des Generals Yi-Ching-Lin über Fengtai hinaus zurückgetrieben. Auch die Streitkräfte Tschangtsolins sind zurückgeschlagen worden. In Peking selbst herrscht Ruhe.

Das Schicksal des „Z. R. III"

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Ueber das Schicksal des auf Reparationskonto für die Vereinigten Staaten gebauten „Z. R. III", der unter der Führung des Kapitäns Eckener den sensationellen Flug quer über das Weltmeer ausführte und dann unter dem Namen „Los Angeles" in die amerikanische Kriegsmarine eingestellt wurde, sind vielfach widersprechende Mitteilungen nach Europa gelangt. Nun weißt ein Kabel darauf hin, daß das Luftschiff in den Vereinigten Staaten derartig vernachlässigt worden war, daß ein Flug mit ihm als lebensgefährlich angesprochen werden mußte. Endlich hat man sich in Amerika entschlossen, das Luftschiff wieder instand zu setzen. Die amerikanische Oeffentlichkeit wurde bereits seit geraumer Zeit darauf vorbereitet, daß die „Los Angeles" wieder in den Lüften erscheinen würde. In der Halle des Luftschiffs wurde fleißig geardeitet, die Mechaniker waren in der letzten Woche sogar in Doppelschichten beschäftigt. Obgleich nun anscheinend die Wiederherstellungsarbeiten nicht beendet sind, soll entgegen der Meinung der Sachverständigen das Luftschiff schon heute an den Ankermast gebracht werden, um die Endvorbereitung für einen Flug zu treffen. Nach der Meinung der Sachverständigen gibt der Zustand des Luftschiffs zu ernsten Bedenken Anlaß. Zwar hat man die Gaszellen, die man in den Zeiten der Ruhe anscheinend nicht mit der nötigen Sorgfalt behandelte, geflickt, doch werden Befürchtungen laut, die Reparaturen böten nicht volle Gewähr für Sicherheit. Verschiedene Leute der Besatzung sollen ihre Meinung dahin ausgesprochen haben, daß sie keine große Lust hätten, mit dem Luftschiff unter den augenblicklichen Bedingungen zu fliegen.

Islamische Propaganda in Berlin

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Es ist ein durchaus nicht unbeachtliches Symptom unserer Zeit, daß in Berlin eine wahre islamitische Propaganda einsetzen konnte, die in der Verbreitung von Flugblättern und in der Veranstaltung von propagandistischen Versammlungen ihren Ausdruck findet. Das Ziel der Propaganda ist Bekehrung zur Religion des Islam. In einem der Flugblätter heißt es wörtlich „. . . . Christentum, Judentum und auch diele Philosophien zeigen jedoch keinen klaren Weg . . sondern geben nur schönklingende Worte, die nicht einmal jeder begreifen kann, da sie meist gegen die Natur der Menschen verstoßen. Nur der Islam ist der Weg, der von keinem Menschen erdacht, sondern von Allah, dem einzigen Gott, durch seinen letzten Gesandten Mohamed offenbart und als die rechte Leitung für die Menschen in dem noch jetzt unversälschten Koran festgelegt ist."

Diese Kritik am Christentum durch Ausländer, die bei uns Gastrecht genießen, muß peinlich befremden. Aber letzten Endes ist diese Art von Propaganda die Folge einer nach abstrakten Theorien durchgeführten Demokratie und die Folge der immer noch steigenden innerdeutschen Hetze gegen beide christliche Kirchen, verbunden mit dem immer kühlbarer werdenden Fehlen jedes staatlichen oder rechtlichen Schutzes für die christliche Kirche.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192604141-18/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung“

Die deutsch-englischen Wirtschaftsbeziehungen

Die Zukunft der Kohlenindustrie beider Länder.

Von Gilbert C. Layton, Herausgeber des „Economist“, London.

Englands Wirtschaftslage wird gegenwärtig völlig durch das Kohlenproblem beherrscht. Unter den vielen schwierigen Fragen, die mit diesem Problem zusammenhängen, scheint eine völlig geklärt zu sein, nämlich die, daß die Regierungssubvention auf der der wenig erfreuliche modus vivendi zwischen Arbeitgebern und Arbeitern seit Juli vorigen Jahres beruhte, im Mai dieses Jahres sein Ende finden muß. Die dann folgende Entwicklung wird nicht nur für England, dem größten Kohlenexporteur der Welt, sondern auch für Deutschland, seinem mächtigsten Konkurrenten und dem zweitgrößten internationalen Kohlenexporteur, von höchster Bedeutung sein.

Der Bericht der Kohlenkommission, jene wirklich vorbildlich durchgeführte und außerordentlich eingehende Untersuchung der Wirtschaftslage einer schwer darniederliegenden Industrie, verknüpft in seinen interessanten Ausführungen den Namen Englands dauernd mit demjenigen Deutschlands. Beide Länder produzieren mehr, als ihre heimische Industrie verbrauchen kann. Beide sind daher auf einer ständigen Suche nach einem Abnehmer ihrer Ueberschußproduktion und beide stoßen daher auf dem Weltmarkte als schärfste Konkurrenten zusammen. Der französische Ruhreinfall verschob dieses Bild zeitweilig. Er führte zu einer Hochkonjunktur der englischen Kohlenindustrie, von der Groß-Britannien großen Vorteil zog. Sobald aber diese Zeit vorüber war und Deutschland besondere Anstrengungen machte, wieder auf dem internationalen Kohlenmarkte festen Fuß zu fassen, hat sich das Bild vollkommen verschoben; es hat sich in letzter Zeit sogar dahin verändert, daß der Wettbewerb Deutschlands in vielen Märkten, die ehemals vorneehmlich von England beherrscht wurden, sehr viel stärker geworden ist. Die Weltnachfrage nach Kohlen ist aber andererseits bedeutend zurückgegangen, eine Folge des erhöhten Abbaues einheimischer Kohlenvorkommen in vielen bisherigen Importländern, eine Folge auch des verstärkten Ausbaues der internationalen Wasserkräfte und der erhöhten Verwendung des Erdöls für industrielle Zwecke. Die sich aus dieser Entwicklung ergebende Lage hat bisher vornehmlich den ausländischen Konsumenten Vorteile gebracht, indem sie zu einem scharfen Preissturz führte, der natürlich auf Rechnung der beiden Hauptproduzenten ging.

Für Groß-Britannien ist die Blüte seines Bergbaues und seines Kohlenhandels von höchster Bedeutung; nahezu ein Zwölftel der englischen Bevölkerung lebt von der Kohlenindustrie oder hängt in engster Weise mit ihr zusammen. Kohle bildet die Grundlage der englischen Eisen- und Stahlindustrie, des Schiffsbaues und des Maschinenbaues, also der wichtigsten Teile des gesamten englischen Wirtschaftslebens. Kohlen bilden den Werte nach etwa ein Zehntel und der Menge nach etwa vier Fünftel der englischen Ausfuhr. Durch Lieferung des Ballastes für ausreisende englische Schiffe wird die Frachtrate niedrig gehalten, was wiederum für die bedeutende englische Einfuhr von Lebensmitteln und industrieller Rohstoffe von höchster Bedeutung ist.

In den fünf Jahren von 1909—1913 führte England etwa 88 Millionen Tonnen (long Tonnen von 2,240 englischen Lbs) an Kohlen durchschnittlich im Jahre aus, während die Jahresproduktion etwa 269½ Millionen Tonnen ausmachte. Im Jahre 1925 betrug diese Ausfuhr weniger als 69 Millionen Tonnen, während die Gesamtproduktion auf 244½ Millionen Tonnen gesunken war. Von dem Rückgang im Jahre 1925 entfallen auf eine verringerte Zufuhr nach Deutschland etwa ¼ der Gesamtmenge.

Deutschland produzierte im Gebiet des früheren Deutschen Reiches im vergangenen Jahre etwa 170 Millionen Tonnen gegen 161½ Millionen Tonnen im Durchschnitt der Jahre 1909—1913. Während also die Produktion um 8½ Millionen Tonnen größer war als vor dem Kriege, war der Verbrauch um etwa 6 Millionen Tonnen geringer, denn Deutschland verbrauchte vor dem Kriege etwa 136 Millionen Tonnen für seine heimische Industrie und nach dem Kriege nur etwa 130 Millionen Tonnen. Mit seiner erhöhten Erzeugung und seinem verringerten Bedarf mußte Deutschland natürlich notwendigerweise in verstärktem Maße seine Energie dem Exportgeschäft zuwenden. Deutschland hat aber außerdem in der Zwischenzeit seine reichen Braunkohlenvorkommen mit bemerkenswerter Energie sich nutzbar zu machen gewußt. Hierdurch ist es ihm möglich gewesen, einen Ersatz für die ihm verloren gegangenen Kohlengebiete, die im Jahre 1913 etwa 48½ Millionen Tonnen an Kohle produzierten, zu finden. Die Vorteile des Braunkohlenbergbaues liegen auf der Hand. Weit näher an der Erdoberfläche gelegen als Steinkohle sind beim Braunkohlenbergbau in der Regel keine Untertagestollen notwendig. Der Braunkohlenbergbau gestattet außerdem einen viel schnelleren Abbau und das Ergebnis der Produktion per Arbeiter ist bei ihm verhältnismäßig hoch. Das Ergebnis der vorjährigen Erzeugung war denn auch mit 188 Millionen Tonnen etwa 64 Millionen Tonnen größer als im Durchschnitt der Jahre 1909—1913. Dies entspricht im Heizwert der Steinkohle ausgedrückt ungefähr 15 Millionen Tonnen bituminöser Kohle. Deutschland hat außerdem seit dem Kriege etwa 10 Prozent durch eine verbesserte Wärmewirtschaft ersparen können.

Die Hauptgebiete, in denen Deutschland im letzten Jahre auf Kosten Englands Fortschritte gemacht hat, sind besonders Frankreich und Italien. In Frankreich kamen ihm seine außerordentlich guten Transportverbindungen zu Hilfe, während sich in Italien die Bestimmungen des Reparationsplanes in einem für England sehr ungünstigen Sinne auswirkten. Auch in den skandinavischen Ländern hat die deutsche Kohle infolge ihrer Preiswürdigkeit das englische Konkurrenzprodukt stark verdrängt. Die Vorschläge der englischen Kohlenkommission können sich, falls sie wirklich alle in die Tat umgesetzt werden, nur in einer Verschärfung des Wettbewerbes zwischen beiden Ländern auswirken. Wenn man die Industrien beider Länder im ganzen betrachtet, so ist die technische Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie wohl etwas größer als diejenige der englischen. Auch die Löhne sind in Deutschland wesentlich niedriger als in Groß-Britannien. Während die Lohnsätze in Deutschland seit dem Kriege um etwa 25—30 Prozent — am Goldmerte gerechnet — gestiegen sind, sind sie in England im Vergleich zu dem letzten fünf Jahresdurchschnitt vor dem Kriege um beinahe 78 Prozent gestiegen. Trotz dieses Nachteiles Englands hat sich in den letzten Monaten zwischen beiden Ländern ein außerordentlich scharfer Preiskampf vollzogen. Um die Mitte des Jahres 1924, als sich die deutsche Produktion noch nicht von den Folgen des französischen Ruhreinfalles erholt hatte, betrug der Preis für englische Exportkohle im Durchschnitt etwa 20,99 Goldmark per metrische Tonne gegenüber 23,14 Goldmark in Deutschland. Ende des Jahres 1924 hatte sich das Bild bereits zugunsten Deutschlands verschoben, das im letzten Quartal dieses Jahres Kohle zu 19,12 Goldmark per metrische Tonne lieferte, während der englische Preis 20,76 Goldmark betrug. Diesen Vorsprung konnte Deutschland dann bis zum August 1925 aufrecht erhalten, wo sich die Folgen der englischen Regierungssubvention bemerkbar machten. Im letzten Quartal 1925 betrug der englische Ausfuhrpreis 18,67 Goldmark gegenüber einem deutschen Satze von 21,02 Goldmark. England gewann also durch die Regierungssubvention die verlorenen Märkte wieder.

Die Zukunftsentwicklung der Kohlenindustrien beider Länder ist noch in Dunkel gehüllt. Mit dem Fortfall der Regierungssubvention werden die britischen Preise von Mai ab steigen müssen. Ein teilweiser Ausgleich mag durch die von der Kommission vorgeschlagenen Lohnkürzungen und durch verschiedene organisatorische Verbesserungen der Industrie erzielt werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden sich die Produktionskosten beider Länder stark nähern. Damit wird natürlich nur der Wettbewerb verschärft. Letzten Endes dürfte eine Steigerung der industriellen Tätigkeit in aller Welt, der die Vorbedingungen für einen erhöhten Kohlenverbrauch schafft, die beste Lösung des schwierigen Problems sein.

Mansfeld A.-G.

8 Proz. Dividende.

Der Aufsichtsrat der Mansfeld A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Eisleben, bringt 8 Prozent Dividende in Vorschlag.

Döring & Lehrmann

Stammaktien ohne Dividende.

Die Döring u. Lehrmann A.-G. für Bergwerks-, Erd- und Bauarbeiten zu Halle erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr 1925 einen Betriebsüberschuß von 284 659 Rm; demgegenüber betrugen die Geschäftsunkosten 118 841 Rm. und die Steuern 68 188 Rm., so daß nach Abzug der Abschreibungen in Höhe von 56 745 Rm. ein Reingewinn von 46 184 Rm. verbleibt, aus dem eine Dividende von 6 Prozent auf die Vorzugsaktien verteilt werden soll. Die Stammaktien bleiben dividendenlos. Im Geschäftsbericht wird betont, daß das Jahr 1925 für die Gesellschaft nicht günstig verlaufen sei. Sie konnte den Gerätepark nicht voll beschäftigen und Aufträge im Hochbau nur bei sehr gedrückten Preisen hereinholen. Außerdem waren die Zahlungsbedingungen so ungünstig, daß Bankkredite in Anspruch genommen werden mußten. Der aus dem Vorjahre für Erneuerungen und Verbesserungen zurückgestellte Betrag von 75 000 Rm. ist im Berichtsjahr restlos aufgebraucht worden. Für einen durch Einspülung einer Braunkohlengrube stillgelegten Baggerbetrieb sind an die Unternehmung für die Wegschaffung der Geräte vertraglich zu vergütende Abtransportkosten von 20 000 Rm. gezahlt worden. Da der Abtransport noch nicht hat erfolgen können, wurde dieser Betrag als Rücklage gebucht. — In der Bilanz erscheinen Grundstücke und Bauplätze mit 140 000 Rm., Maschinen und Geräte mit 540 000 Rm., Materialien mit 282 500 Rm., angefangene Bauten mit 156 866 Rm., Außenstände mit 318 389 Rm., Kreditoren mit 391 150 Rm., darunter Bankschulden mit 126 708 Rm. Ueber die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres wird gesagt, daß nach dem bisherigen Verlauf ein besseres Erträgnis zu erwarten sei.

Anhalt-Dessauische Landesbank

Wie bereits gemeldet, bringt das Institut aus einem Reingewinn von 522 961 (i. V. 495 158) Rm. eine Dividende von 7 Prozent zur Verteilung.

Im Geschäftsbericht wird hervorgehoben, daß das Institut von erheblichen Verlusten verschont geblieben ist. Die bisher gewährten Blanko-Kredite hat die Gesellschaft zu ihrer besseren Sicherheit zum größten Teil bedecken lassen. Fast 88 Prozent der unter Debitoren ausgewiesenen Forderungen seien durch Sicherheitshypotheken, Pfande und andere gute barmäßige Sicherheiten gedeckt. Die noch vorhandenen Blanko-Debitoren können als durchaus gut bezeichnet werden. Im Berichtsjahr hat die Gesellschaft die Kapitalserhöhung um 1,4 auf 5 Mill. Reichsmark durchgeführt. Die dadurch hereinkommenden Mittel sowie das Anwachsen der Kreditoren gestattete eine Erweiterung des Kreditgeschäftes, die in der 80 prozentigen Erhöhung der Debitoren sowie in der 60 prozentigen Zunahme des Wechselbestandes zum Ausdruck kommt. Die Anzahl der offenen Konten betrug am Bilanzstichtag 14 600. Der Umsatz auf einer Seite des Hauptbuches belief sich auf rund 840 Mill. Rm.

In der Bilanz ist das Konto Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen von 2 576 838 Rm. auf 4 108 053 Rm. angewachsen. Debitoren sind mit 13 133 088 (6 945 775) Rm. ausgewiesen, darunter gedeckte im Gesamtbetrage von 11 329 417 Reichsmark. Kasse, fremde Geldsorten und Kupons sind mit 399 560 (493 945) Rm. angegeben, Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken mit 238 816 (144 001) Rm. und Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen mit 1 870 576 (606 707) Reichsmark, Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen 209 342 (89 2111) Rm., Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere 782 699 (523 534) Rm., Konsortialbeteiligungen 200 116 (213 617) Rm. Auf der Passivseite weisen Kreditoren die sehr erhebliche Steigerung von 9 549 198 auf 16 542 457 Rm. auf. Akzepte und Schecks zeigen eine Zunahme von 38 234 Rm. auf 420 635 Rm.

Disconto-Gesellschaft. In der G.-V. wies der Geschäftsinhaber Dr. Salomonsohn darauf hin, daß sich in den letzten Monaten nicht nur das Effektengeschäft, sondern infolge des Rückganges der Zinssätze auch das Kontokorrent- und Kreditgeschäft gehoben habe. Die grundlegenden Tatsachen unseres Wirtschaftslebens seien jedoch noch wenig verändert, und man müsse auf die Möglichkeit gefaßt sein, daß die eingetretene Besserung vielleicht vorübergehender Natur sein und auch eine ungünstige Wendung eintreten könne. Der Abschluß und die Gewinnausschüttung von 10 Prozent auf die Kommanditanteile wurde einstimmig genehmigt. Weiter wurde eine Satzungsänderung beschlossen, nach der die 2 Millionen Rm. auf den Namen lautenden Anteile auf Verlangen der Kommanditisten in Inhaberanteile umgewandelt werden können.

Vereinigte Zünder- und Kabelwerke A.-G., Meißen. In der o. G.-V. wurde der Abschluß für das Jahr 1925 genehmigt und die Verteilung einer Dividende von 12 Prozent beschlossen.

Bachmann u. Ladewig A.-G., Chemnitz. Die Gesellschaft schlägt für 1925 aus 246 672 Rm. Reingewinn, wie bereits gemeldet, 6 pCt. Dividende auf die Vorzugsaktien und 9 pCt. auf die Stammaktien vor. Der Beschäftigungsgrad habe im Laufe des Jahres mehr und mehr nachgelassen. Der Export sei erschwert infolge der Konkurrenz der Länder mit niedrigen Valuta. Eine Vorausage über das laufende Geschäftsjahr könne nicht gemacht werden. Bei Debitoren von Reichsmark 917 148 (i. V. 1 169 678) und Warenvorräten von Reichsmark 985 842 (940 646) betragen Kreditoren 423 564 (406 222) Reichsmark.

Hermann & Alfred Eicher A.-G., Chemnitz. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde ein Reingewinn von 67 490 Reichsmark erzielt, woraus eine Dividende von 3 Prozent auf die Stammaktien und 8 Prozent auf die Vorzugsaktien verteilt werden soll. In der Bilanz erscheinen u. a. Debitoren mit 454 712 Rm., Bestände mit 650 874 Rm., Schulden mit 263 652 Rm. Die seit Beginn des neuen Jahres herrschende Absatzstockung mit ihren Begleiterscheinungen hält auch heute noch an und nötigt dazu, die Betriebe nach Maßgabe des Mittel und der vorliegenden Aufträge einzuschränken.

Berliner Hochbahn und Stadt Berlin

Die o. G.-V. der Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahn in Berlin genehmigte den Abschluß. Geh.-Rat Kimming machte zu dem Geschäftsbericht noch weitere Ausführungen im Bezug auf die Entwicklung der Bahn. Er teilte mit, daß die Ergänzungslinie Gleis-Dreieck-Wittenbergplatz im Herbst in Betrieb genommen werden könne. Auch die Stromversorgungsanlage sei auf den Stand der modernsten Technik gebracht worden. Zu Punkt 5 der Tagesordnung teilte die Verwaltung mit, daß, nachdem über die früheren bekannten Vorschläge, einerseits der Stadt, andererseits der Hochbahnverwaltung, keine Verständigung erzielt worden sei, nunmehr ein neuer Vorschlag, auf den sich beide Teile geeinigt haben, zur Diskussion gestellt werde, und zwar in einer demnächst einzuberufenden Generalversammlung.

Die Vereinbarung lautet folgendermaßen: Die Stadt Berlin wird den Aktionären der Hochbahn-Gesellschaft ein Angebot nachstehenden Inhalts machen: 1. Diejenigen Aktionäre, welche das Angebot annehmen, treten ihren Anspruch auf Dividenden an die Stadt Berlin ab. Dagegen verpflichtet sich die Stadt, dem Aktionär anstelle der jeweiligen Dividende eine feste Verzinsung von 7 Proz. jährlich zu zahlen. Diese Zinsen werden am Ende des Geschäftsjahres gegen Auslieferung des Dividendenscheins gezahlt. 2. In den Jahren 1926 bis einschließlich 1930 hat die Stadt jährlich einen Betrag von nominal 1 600 000 M. Aktien, für welche dieses Abkommen gilt, anzukaufen. Diese Verpflichtung besteht jedoch nur unter der Voraussetzung, daß ein Ankauf der Aktien zu 100 Proz. plus ½ Proz. für jeden angefangenen Monat seit Beginn des Geschäftsjahres aber niedriger möglich ist. 3. Von 1931 an ist die Stadt berechtigt, die von diesem Vertrage erfaßten Aktien zum Nennwerte zuzüglich aufgelaufener Zinsen von 7 Proz. nach dreimonatlicher Vorankündigung, also erstmalig zum 1. April 1931, anzukaufen. Gleichzeitig verpflichtet sich die Stadt, anstelle dieser Barzahlung dem Aktionär gegen Lieferung seiner Aktien städtische Obligationen zum Bezuge anzubieten. 4. Vom Jahre 1936 ab ist die Stadt auf Verlangen jedes Aktionärs, welcher sich diesem Abkommen unterworfen hat, verpflichtet, ihm seine Aktien nach vorhergehender zweimonatiger Kündigung auf das Ende eines Kalendervierteljahres zum Nennwert zuzüglich aufgelaufener Zinsen von 7 Proz. gegen Barzahlung abzunehmen. 5. Als weiteres Kaufrecht hat die Stadt an die Aktionäre eine Zahlung von 200 M. zu leisten und zwar in fünf unverzinslichen gleichen Raten, fällig jeweils am Ende der Geschäftsjahre 1926 bis 1930 einschließlich. — Die hiernach von den Aktionären und der Stadt Berlin gegenseitig zu übernehmenden Verpflichtungen werden durch einen Stempelaufdruck auf Aktien und Dividendenscheinen zum Ausdruck gebracht. Für diese abgestempelten Aktien wird an der Berliner Börse eine besondere Notiz beantragt werden. — Voraussetzung des vorstehenden Angebots der Stadt an die Aktionäre ist, daß eine alsbald einzuberufende Generalversammlung der Hochbahngesellschaft beschließt: a) das Aktienkapital um nom. 36 000 000 M. vollgezahlte Aktien gegen Einbringung der Nord-Südbahn A.-G. zu erhöhen, b) eine weitere Erhöhung um nom. 24 000 000 M. mit 25 Proz. einzuzahlenden Aktien vorzunehmen, wobei die Einbringung der Schöneberger Bahn als Leistung der 25 prozentigen Einzahlung gilt. (Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre wird bei der Kapitalerhöhung zu a) und b) ausgeschlossen.) c) Die Einlösung der bestehenden 50 000 Schuldaktien.

Durch die obige Kapitaltransaktion wird zugleich eine entsprechend breite Kapitalbasis für die Aufnahme einer größeren Anleihe für Schnellbahnzwecke geschaffen.

Hinzuweisen ist zu diesem Einigungsvorschlag darauf, daß, wenn die Kapitalerhöhungsvorschläge genehmigt sind, alsdann die Stadt über die Mehrheit des Aktienkapitals verfügen wird. Einzelheiten zu dem Vorschlag, der nach diesen Richtungen hin Lücken aufweist, dürften wohl noch vor der demnächst einzuberufenden H.-V. bekanntgegeben werden.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. In der Generalversammlung wurde der dividendenlose Abschluß genehmigt und Hermann Marwede, Bremen, neu in den Aufsichtsrat gewählt. Präsident Dr. Heineken teilte u. a. mit, daß in den ersten drei Monaten des neuen Geschäftsjahres das Passagiergeschäft sich zufriedenstellend entwickelt habe und auch die Aussichten hierfür gut erschienen, während das Frachtengeschäft nach wie vor gedrückt sei. Auf eine Anfrage bezüglich der Verhandlungen zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der Hapag wurde mitgeteilt, daß man die durch den Krieg hinfällig gewordenen Betriebungen zu einem Zusammenarbeiten der beiden Gesellschaften mit dem Ziele der Ausschaltung einzelner Konkurrenzpunkte wieder aufgenommen habe um nach einem gemeinschaftlichen Plan die beiderseitigen Kräfte wieder einzusetzen. Die Verhandlungen, die einen guten Fortgang genommen hätten, seien indessen noch nicht soweit fortgeschritten, um schon ein Urteil über das voraussichtliche Endergebnis abgeben zu können.

Poldihütte, Prag. In der o. G.-V. der Poldihütte wurde beschlossen, für das Jahr 1925 eine 6 prozentige Dividende zu verteilen. Der im Geschäftsjahre erzielte Reingewinn beläuft sich auf 10 733 928 (i. V. 8 160 210) Kc. Die Bilanz zeigt u. a. folgende Positionen: Vorräte: Werkstoffe und Erzeugnisse gleich 70 784 738 Kc., Barbestände gleich 504 278 Kc., Buchforderungen gleich 116 834 790 Kc., Buchschulden gleich 113 97 880 Kc.

Aus dem Konzern der Riebeckschen Montanwerke. Die zum Konzern der Riebeckschen Montanwerke gehörige Gewerkschaft Braunkohlengrube Concordia in Nachterstedt hat wegen ungenügenden Absatzes vom 12. April ab Feierschichten eingelegt.

Staßfurter Chemische Fabrik vorm. Vorster u. Grüneberg A.-G. in Staßfurt. Wie der Magistrat von Staßfurt mitteilt, plant die Interessengemeinschaft der Anhaltischen Salzwerke, die Staßfurter Chemische Fabrik vormals Vorster u. Grüneberg, stillzulegen. Der Magistrat von Staßfurt hat dagegen Einspruch erhoben.

Gebrüder Ischille, Tuchfabrik A.-G. in Großenhain. In der Aufsichtsratssitzung wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1925 vorgelegt, der infolge der ganz besonders mißlichen Verhältnisse, die sich für die Branche im vergangenen Jahre ergeben haben, nach den üblichen Abschreibungen mit einem Verlust von 84 591 M. abschließt, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

Viersener A.-G. für Spinnerei und Weberei in Viersen. Die Gesellschaft bleibt für das Geschäftsjahr 1925 wiederum ohne Dividende. Die Bilanz für 1925 weist einen Verlust von 18 822 RM. aus, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Die auf den 31. Dezember 1925 gezogene Bilanz ergibt ein nicht gerade erfreuliches Bild. Das Kreditkonto zeigt eine starke Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 494 318 RM. auf 1 257 534 RM. Darüber hinaus erscheint neu ein besonderes Konto Maschinen-Kreditoren mit 305 071 Reichsmark. Auch die Debitoren sind stark angewachsen, und zwar auf 842 512 (297 659) RM. Vorräte und Materialien haben sich etwas verringert: das Flachs-, Werg- und Garnlager ist mit 773 914 RM. bewertet. Materialien sind mit 26 551 Reichs-Mark angesetzt (beide Posten i. V. 824 311 RM.)

Vereinigte Glanzstoffabriken A.-G., Elberfeld. In der G.-V. waren 57 Stammaktionäre mit 18 212 700 Rm. Stammaktienkapital mit 60 709 Stimmen und 600 000 Rm. Vorzugsaktienkapital mit 40 000 Stimmen vertreten. Sie genehmigte den bekannten Abschluß, der nach 3 400 175 Rm. Abschreibungen einen Reingewinn von 5 964 007 Rm. ausweist, der wie folgt bereitet wird: 6 Prozent Dividende auf 600 000 Rm. Vorzugsaktien, 4 Prozent Dividende auf 30 Mill. Rm. Stammaktien, Gesetzliche Rücklagen 300 000 Rm. und Sonderrücklage 900 000 Rm. Dr. Hans Vorsten-Stiftung 100 000 Rm., Zentimen und Gratifikationen 680 769 Rm., 11 Prozent Superdividende auf die Stammaktien, Vortrag auf neue Rechnung 147 238 Rm. Sodann wurde die Erhöhung des A.-K. um 12 Mill. von 80,6 Mill. Rm. auf 42,6 Mill. Rm. beschlossen durch Ausgabe von 40 000 Stammaktien von je 300 Rm. unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der alten Aktionäre. Es wird ein Teilbetrag von 5 Mill. Rm. zu 110 Prozent angeboten, während der Rest von 7 Mill. Rm. bestmöglichst im Interesse der Gesellschaft bewertet wird. Die neuen Aktien sind ab 1. April 1926 dividendenberechtigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192604141-18/fragment/page=0003

Hallesche Röhrenwerke

Im abgelaufenen Geschäftsjahr 1925 wurde ein Bruttoertrag in Höhe von 380 447 RM. (einschl. 8797 RM. Gewinnvortrag aus 1924) erzielt. Unkosten erforderten 259 348 RM., so daß nach Abzug der Abschreibungen von 34 255 RM. ein Reingewinn von 86 844 RM. verbleibt, aus dem, wie bereits berichtet, eine Dividende von 10 Proz. auf die Vorzugsaktien und 7 Proz. auf die Stammaktien verteilt werden soll. Aus dem Geschäftsbericht ist folgendes zu entnehmen: Die Unternehmung trat mit einem ausreichenden Auftragsbestande in das vergangene Geschäftsjahr ein und konnte in dessen Verlauf einen befriedigenden Auftragszugang verbuchen, der es gestattete, den wesentlichsten Teil der Arbeitnehmerschaft bis in den Spätherbst hinein in 54stündiger und den Rest in 48stündiger Wochenschicht zu beschäftigen. Die Verkaufserlöse waren allerdings gedrückte, und mancher Auftrag mußte ohne Gewinn hereingenommen werden, lediglich um bisherige Geschäftsverbindungen oder Absatzgebiete zu erhalten. Erst im November des verflossenen Jahres stellte sich eine merkbare Verflauung des Geschäfts ein, welche von der durch die Witterung bedingte Einstellung der Bautätigkeit ausging. Dabei wurde aber die Lage noch durch die erhöht einsetzende Geld- und Kreditnot verschärft, die sich in denjenigen Gebieten am ausgeprägtesten zeigte, in welchen die Landwirtschaft eine maßgebliche Rolle spielt, da deren geringe Kaufkraft weite Kreise ungünstig beeinflußte. Aus der letzten Kapitalserhöhung vom 22. Oktober 1923 hat die Gesellschaft Stammaktien im Nominalwerte von 318 600 RM. im eigenen Besitze, deren Veräußerung der Zeit eines besseren Kursstandes vorbehalten bleiben soll. Diese Vorratsaktien nehmen an der Dividende für das Geschäftsjahr 1925 nicht teil. In der Bilanz erscheinen Grundstück mit 192 000 RM., Gebäude mit 340 000 RM., Maschinen usw. mit 209 298 RM., Vorräte mit 466 671 RM., Buchforderungen mit 346 257 RM., Buchschulden und Akzepte mit 442 096 RM.

Berliner Börse

Schwächer.

Die ungünstigere Beurteilung der Wirtschaftslage durch die Börse fand eine neue Stütze in den letzten Berichten vom Arbeitsmarkt, die nicht die sonst übliche Erleichterung durch die Saisongewerbe, sondern vielmehr ein Anhalten der Arbeitslosigkeit im bisherigen Umfange melden. Außerdem wirkten noch die Ausführungen in der Hauptversammlung der Diskontogesellschaft nach, in denen bekanntlich vor einer zu günstigen Beurteilung der nächsten Aussichten gewarnt wurde. Das Publikum fehlte mit Kaufaufträgen völlig. Schiffahrtsaktien erlitten vormittags eine empfindliche Kurseinbuße. Die ersten amtlichen Kurse hielten sich prozentweise unter den gestrigen Schlußsätzen. Diese matte Haltung der Schiffahrtswerte übertrug sich auf die gesamte übrige Börse. Am Geldmarkt blieb das starke Angebot von Tagesgeld von 4—6 Prozent bestehen, Monatsgeld nominell 5½—6½ Prozent. Am Devisenmarkt lag die spanische Währung infolge der Friedensverhandlungen weiter fest. (London-Madrid 33,97.) Dagegen gaben Oslo und das englische Pfund (London-Oslo 22,40, London-Kabel 4,8607) etwas nach.

Magdeburger Börse

	14. 4.	12. 4.
Sächs. Ldsch. Pfdbr. 4%	12,—	12 50
Sächs. Ldsch. Pfdbr. 3%	12.—	12.50
Wilhelma Vers.-A.G	115 0	115,0
Magdeb. Feuer-Vers.	—	-.-
Magdeb. Straßenbahn	-.-	—
Magdeb. Allg. Gas	60 50	63.—
Magdeb. Bergw.-Akt.	— —	—.—
Masch. Buckau	-.-	105,0
R. Wolf	—	47.-
Chem. Fabr. Buckau	79,50	80.-
Fahlberg-List	—.	78.-
Magdeb. Mühlenwerke	67.-	70.-
Eisenmatthes	— —	— —

	14. 4.	12. 4.
6% Zuckerw.-Anleihe	— —	—,—
Freiverkehr.		
Bank f. Landw.	30-31	30.—
Landkredit Bank	75.-	73,—
Mansfeld	-.-	—.-
Krügershall	98,-	104,0
Winkelhausen	48.-	47.-
Brünner	27.-	24.-
Bühring	20.-	20.-
Chem. Pickle[illegible]	—,-	—.—
Getreidekreditbank	50.-	50,-
Gew. Burbach Obl. 5%	10.25	10 25

Wir sind im Begriff, den Kurszettel der Berliner Börse auszubauen, der unseren Lesern schon jetzt die Möglichkeit bietet, bereits zwei Stunden nach Börsenschluß einen Ueberblick über die Notierungen zu gewinnen. Diesbezügliche Vorschläge und Wünsche aus unserem Leserkreise sind uns willkommen; soweit es im Bereich der Möglichkeit liegt, werden wir ihnen Rechnung tragen. Zuschriften bitten wir an die Handelsredaktion der „H. Z." zu richten.

Berliner Devisen-Kurse

Telegraphische Auszahlungen.		Bank-Diskont	14 4 Geld	14 4 Brief	13 4. Geld	13 4. Brief
Deutschland Reichsb.-Disk. 7 %						
Buenos Aires	1 Papier-Peso	—	1,669	1,673	1 676	1 679
Japan	1 Yen	7,3	1,943	1,947	1 944	1 948
Konstantinopel	1 türk. Pfund	—	2,075	2 085	2.075	2,085
London	1 Lstr.	5	20,391	20,443	20,395	20,447
New York	1 Dollar	4	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0,579	0,581	0 579	0 581
Amsterdam	100 Gulden	3½	168,25	168.67	168 27	168 69
Athen	100 Drachmen	10	5.39	5,41	5 52	5 56
Brüssel	100 Franken	7½	15 88	15,92	16.02	16 06
Oslo	100 Kronen	6	90.74	90.96	91 19	90,31
Danzig	100 Gulden	8	80,85	81.05	80 87	81.07
Helsingfors	100 finn M.	7½	10,55	10,59	10,552	10 592
Italien	100 Lire	7	16.88	16 92	16.855	16 895
Jugoslawien	100 Dinar	7	7.38	7 40	7,38	7.40
Kopenhagen	100 Kronen	5½	109 93	110 21	110 03	110 31
Lissabon	100 Escudos	9	21 325	21,375	21,325	21 375
Paris	100 Franken	6	14.39	14 43	14 535	14,575
Prag	100 Kronen	6	12,418	12 458	12 421	12,461
Schweiz	100 Franken	3½	80,985	81,135	80,92	81,12
Bulgarien	100 Leva	10	3,05	3,06	3.047	3.057
Spanien	100 Peseten	5	59,85	59,99	59 83	59,97
Stockholm	100 Kronen	4½	112.40	112.68	112,47	112,75
Budapest	100 000 Kronen	7	5.87	5.89	5,865	5,885
Oesterreich abgst.	100 Schilling	7½	59,19	59 43	59,17	59 31
Kanada	1 kan. Doll.	—	4,195	4,205	4,193	4,203
Uruguay	1 Gold-Peso	—	4,315	4 325	4 305	4,315

Leipziger Börse

	14 4	13 4
Adca.	102 5	102 7
Lpz. Hyp. Bk.	101 5	112 0
Sächs. Bk.	124 7	125 7
Hall. Pfänner	71,50	73 —
Mansfeld	85 25	85 50
Oelsnitz	38 —	38 -
Elitewerk	29 —	33 —
Zimmermann Halle	21 —	24
Germania Chemn.	36 —	36 50
Hartmann Chemn.	41 50	44
Kirchner	85 -	84 50
Peniger	36 50	39 —
Pittler	125 0	121.0
Presto	104 0	110 0
Schönherr	97 —	100 0
Schub u. Salzer	137 0	100 0
Sondermann	16 -	16 —
Wotan	40 50	41 -
Köllmann	47 —	47.—
Zimmermann Chemn.	32 —	32 —
Cassel Jute	136 0	136 0
Chemn. Spinne	78.—	82 -
Dürfeld	-.-	—.—
Falkenstein	72 —	73 —
Gera Jute	280 0	280 0
Kammg. Gautsch	49 50	50
Köbke	35.	58 —
Lpz. Baumwolle	155 0	155.0
Lpz. Kammgarn	100 0	100 0
Lpz. Spitzen	53 50	53 25
Lpz. Trico	115.0	119 0
Lpz. Wolle	85 —	85 -
Meerane Kammg.	46 —	51 -
Mittw. Baumwolle Sp.	160.0	165 0
Mittw. Baumw. Web.	89	83 —
Nordd. Wolle	99 -	101 0

	14 4	13. 4.
Stöhr	121 0	123 0
Textilose	8 —	7 50
Thür. Wolle	109,5	121 0
Tittel u. Kr.	134,0	134 0
Tränkner	79 —	79 25
Wernsh.	44 —	47.—
Zittau M. W.	64 —	64.—
Malzf. [illegible]ditz	108 0	111 0
Wurz. Kunstm.	31 50	34 —
Glauz. Zucker	78.—	79 —
Halle Zucker	—.—	76 50
Körbisd. Zucker	—.—	—.—
Rositz. Zucker	—.—	79.—
Chromo Najork	77.—	79 75
Cröllwitz	—.—	—.—
Faradit	43.—	42.—
Färb. Glauchau	81 75	82.—
Hetzer	24.—	25 75
Hupfeld	36.—	35 —
Etzold u. Kießl	91,	92.—
Landk. Kulkw.	76 50	76 50
Piano Zimm.	83 —	86.—
Lindner	40 -	39.—
Rauchw. Walther	63 —	65.—
Riquet	103.0	104 0
Sachs. Werk	61 -	66.—
Schneider	60,50	60,—
Thür. Gas	75 —	74 50
Prehlitz A	143 0	143,0
Prehlitz B	143 0	143.0
Prehlitz C	143 0	143.0
Hohburger Quarz	150 0	150 0
Limritz Steina	100 0	100 0
Emil Pinkau	65 50	65 50
De[illegible]	42 -	43.—
Altenburger Landkraft	77.-	81.—
Ver. Chem. Zeitz	14 —	13,75

Leipzig, 14. April. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 60, Kammgarn Silberstr. 33, Ley Arnstadt 9,5, Plantector Apag 17, Polack Gummi 2,7, Riesaer Bank —, Wolf Buckau —, Zörbig Bank —. Tendenz: ruhig.

Metalle

(Berliner Notierungen.) Preise ab Lager in Deutschland für 100 Kilo

	14 4	13 4
Elektrolytkupfer	132.—	131,50
Zinkh.-Vpreis	—	—
Raff.-Kupfer	—	—
Orig.-Hütten-Weichblei	—	—
Orig.-Hütten-Rohzink im fr. Verk.	67,00–68,00	66,50–67,50
Remelt.-Platten-Zink	62,00–63,00	61 50–62.50
Orig.-Hütten-Alumin.-Bl. i.d.W.Bl. dr.	235 240	235-240

	14. 4.	13. 4
Or.-H.-Alum. i. Walzdraht od. Drahtb.) 99 %	240-250	240-250
Zinn (B.-Str.-Austral)	—	—
Hüttenzinn (mind. 99 %)	—	—
Reinnickel (98 bis 99 %)	340–350	340–350
Antimon (R.	145–150	145–150
Silber i. Barr., ca. 900 fein für 1 kg	88,75–89,75	88 50–89.50

Zucker.

Magdeburg, 14. April. Prompte Lieferung 27½. April 27¾, Mai 28, Mai-Juni 28—28⅛, Juni 28¼, Juli 28½, Mai-Juli 28½, Juli-August 28⅝. Tendenz: stetig. Terminpreise inklusive Sack: April 13,20—13,00, Mai 13,25—13,15, August 14,05—13,95, September 14,15—14,05, Oktober 14,25—14,15, November 14,15—14,05, Dezember 14,20—14,10. Tendenz: schwächer.

Zuckerraffinerie Braunschweig. Die o. G.-V. genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1924/25, der nach den Abschreibungen einen Reingewinn von 60 518 M. ausweist. Auf die Vorzugsaktien gelangt eine Dividende von 10 Proz. zur Verteilung, während 59 018 M. zur Stärkung der flüssigen Mittel vorgetragen werden. Ueber die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres kann angesichts der wenig übersichtlichen Lage der Zuckerindustrie Bestimmtes nicht gesagt werden.

Getreide und Produkte

Berlin, 14. April. Die Getreidehausse am Weltmarkt ließ auch hier die Befestigung weitere Fortschritte machen. Weizen ist von erster Hand überhaupt nicht mehr offeriert, aus zweiter Hand wurden etwa 2 Mark höhere Preise gefordert. Lieferung setzte für beide Sichten 3 Mark höher ein. Roggen ist ebenfalls nur in beschränktem Maße angeboten. Die Forderungen lauteten um 2—3 Mark höher. Im Lieferungsmarkt fanden sich für Mai-Roggen bei dem erhöhten Preisniveau mehr Abgeber, doch wurde das herauskommende Material von interessierter Seite aufgenommen. Mai stellte sich zwei, Juli zweieinhalb Mark höher. Für Weizen und Roggen in effektiver Ware bekundet die Provinz größere Zurückhaltung. Mehl stellte sich für beide Sorten in den Forderungen erheblich höher. Diese waren aber nur schwer durchzusetzen.

Gattung	14 4	13. 4
Weizen, m., t	285 290	281 286
Roggen, m., t	176–181	172 178
Gerste, 1 t	193-213	190-210
Hafer, märk., 1 t	189-202	189 202
Mais, 2 Ztr.	—	—
Weizenm., 2 Z.	36.75–39.00	36 50–39 00
Roggenm., 2 Z	25 75 27,50	25.50–27 25
Weizenkleie	11,00	11 00
Roggenkleie	11 50 11 75	11.25–11,50
Raps	—	—
Leinsaat, 1 t	—	—
Victoriaerbs.	28 00–36 00	28 00–36 00
Kl.Speiseerbs.	24.50-26.50	24 50 26 50
Futtererbsen	22.00-24 00	22 00-24.00
Peluschken	21 50 23,00	21.50 23 50

Gattung (2 Ztr.)	14 4	13. 4
Ackerbohnen	22 50 23 50	22.50-23.00
Wicken	27.00-30 00	27.00 30 00
Lupinen, blaue	11 75 12,75	11 75 12,75
Lupinen, gelbe	14 00-14 50	14 00 14 [illegible]
Serradella, alte	20,00 26 00	18 00-26,00
neue	29.00 32 00	29 00-32 00
Rapskuchen	14 80 15 00	14.70 15,00
Leinkuchen	19 40-19 60	19,40 19,60
Trockenschnitzel	9 70-10,00	9 70 10,00
Soyaschrot	19 80-20,00	19 80-20 00
Torfmelasse	—	—
Kartoffelflocken	16.20-16,50	16 20-16.50
Kart., w., 1 Ztr.	—	
„ rote, 1 Ztr.	—	--

Amerikanische Börsenberichte

(Funkdienst)

New York	13. 4.	12. 4
Tägliches Geld	5%	4%
London (Cable Trsf.)	4,86 12	4.86
„ (60 Tage)	4,81.58	4.81
Paris (100 Frcs.)	3.44.50	3.43
Brüssel (100 Frcs.)	3,80,50	3.79
Rom (100 Lire)	4.01 50	4.02
Madrid (100 Peseta)	14.29,50	14.22
Bern (100 Frcs.)	19,29,50	19,30
Amsterdam (100 Fl.)	40.08	40.10
Stockholm (100 Kr.)	26.78	26,70
Oslo (100 Kr.)	21,70	21.70
Kopenhagen (100Kr.)	26 18	26.20
Prag (100 Kr.)	2.96	2,96
Wien (100 Kr.)	14.–	14.–
Budapest (100 Kr.)	0.0014	0,0014
Belgrad	1.76	1.76
Athen	1.27 50	1.30
Japan	46.50	46.50
Buenos Aires	39.80	39.80
Rio de Janeiro	13,81	13.81
Berlin	23.80-82	23.80-82

	13. 4.	12. 4
Silber, ausländisches	64,75	64,75
Kaffee: Sant. Nr. 4 loko	22,—	22.12
„ Rio Nr. 7	18.—	17.62
„ Mai	16.49	16 39
„ Juli	15.80	15.65
„ September	15.23	15,20
„ Dezember	14.75	14.69
„ März	14 35	14 25
Baumwolle, loko	19.45	19.45
„ April	—.—	—.—
„ Mai	18.92	18.95
„ Juli	18,35	18.33
„ August	17.82	17.85
„ Sept.	17.50	17 50
„ Oktober	17 46	17.50
„ Dezember	17.11	17,19
„ Januar	17.-	17 16
Baumwollzufuhren: Atl. und Golfhäfen	32 000	12 000
Elektr.-Kupfer, loko	14.—	13,87
„ auf Lieferung	14.—	13.87
Zinn, loko	62.50	62,75
Blei „	8.—	8.—
Zink „	7,15	7.02
Eisen	21.75	21,75
Weissblech	5.50	5 50
Bessemer Stahl	35,50	35,50
Schmalz, pr. Western	14,65	14.55

	13. 4.	12. 4
Talg, „Extra", loko	9.37	9.37
Baumwollsaatöl, loko	12 —	11.75
„ Mai	12.10	11 80
„ Juli	11 96	11.75
Petroleum in Cases	18.15	18 15
„ in Tanks	7.75	7.75
„ Stand white	14.75	14.75
Pennsylv.-Rohöl	2.95—3 65	2 95—3.65
Zucker, Zentrif.		
„ Mai	2.35	2.39
„ Juli	2,47	2,50
„ September	2.60	2.63
„ Dezember	2.70	2.73
Kautschuk, first, loko	50 75	52.50
„ smoked	50.50	52.25
Terpentin	98.—	100 —
Savannah-Terpentin	90,25	92,—
New Orleans Baumwolle, loko	18.43	18.47
Weizen, Red-Winter neue Ernte, loko	191 87	187 25
„ Hard-Winter loko	187.87	183.25
Mais, loko	85 75	88.87
Mehl, wheat clar	7,85—7.75	7.25—7.75
Getreidefracht nach England	1,6—2,0 sh	1,6—1,9 sh
n.d.Kontinent	8-9 cts	8—10 cts

Chicago	13. 4.	12. 4
Weizen per Mai	163.87	159,25
„ „ Juli	139,25	136,25
„ „ September	134.25	131 62
Mais „ Mai	73.75	71,87
„ „ Juli	77.37	75,87
„ „ September	79.75	78.25
Hafer „ Mai	41.87	41.62
„ „ Juli	42.37	42 25
„ „ September	42 50	42.25
Roggen „ Mai	91.25	89.—
„ „ Juli	92 37	90.37
„ „ September	93.25	91 25
Schmalz „ Mai	13,92½	13.80

	13. 4.	12. 4
Schmalz per Juli	14 17½	14.07
„ „ Sept.	14 42½	14 32
Rippen „ Mai	14,45	14,45
„ „ Juli	14 60	14,60
Speck, niedriger Preis	14,75	14,75
„ höchster Preis	—.—	—.—
Schweine, leichte niedrigster Preis	12 60	12,75
höchster Preis	13.65	13.80
schwere niedr. Preis	11 20	11.2[illegible]
höchst. Preis	12 40	12 40
Schweinezufuhren in Chicago	22 000	35 000
im Westen	107 000	107 000

Berliner Börse vom 14. April 1926.

(Ohne Gewähr.)

	14. 4.	13. 4.
Dollarschätze	99.25	99 95
Reichssch. IV—V	.—	0,385
dto. VI—IX	0 372	0 382
5% Dt. Reichsanl.	0 412	0,425
4% dto.	0.397	0.407
3½% dto.	0 395	0.405
3% dto.	0.5	0.517
Dt. Schutzgebiet	5.6	58.—
Dt. Sparprämie	0.25	0.252
4% Pr. Consols	0,392	0.405
3½% dto.	0.39	0.405
3% dto.	0 397	0 405
6% Anhalt. Rogg.	6.7	6.6
5% Bad. Kohle	12 35	11 8
5% El. Mitt. Kass.	3,4	3 45
5% Pr. Kali-Anl.	5,4	5.27
5% Pr. Rogg.-Anl.	6.35	6.26
5% Sächs. Brk. I, II	2.65	2 6
6% dto. dto. III	2.6	2.65
5% dto. dto. IV	-.-	—.-
6% Thür. ev. Rogg.	—.—	—.—
5% West. Prv. Kohle	11,—	11.—
4½% Oest. Staats 14	16.60	16.60
4% dto. Goldr.	18,10	18.00
4% dto. Kr.-Rte.	—.—	1.50
4% Türk. Adm. Anl.	9.75	9.5
4% dto. Bagdad I	12,12	12.12
4% dto. dto. II	11.5	—,—
4% dto. Zolloblig.	13 12	12,50
Türkenlose	22,12	21 -
Ung. Staats 13	16.5	16.62
dto. dto. 14	—.—	18.25
dto. Goldrente	18 2	18,12
dto. Kronenrente	1.62	1.62
5% Mexikaner	—.-	—.—
4% dto.	.	—.-
5% Tehuantepec	24.25	25.37
4½% dto.	-.-	—.—
Baltimore	85.00	84.50
Canada Bahn	59.-	58.—
Schantungbahn	4.25	4.6
Allg. Dt. Eisenb.	56.5	57 50
Elektr. Hochbahn	96.—	102.0
Dt. Australier	—.—	117.0
Hamb.-Amerika	140.7	148.1
Hamburg-Süd	101.6	101.6
Hansa Dampf	141.0	145 0
Kosmos Dampf	112.5	114 0
Neptun	68 —	70.0
Nordd. Lloyd	139.0	144.7
Rolandlinie	172,2	175.5
Schles. Dampfer	—.—	105.0
Stettin Dampf	38 47	39.-
Ver. Elbschiff.	40.25	50.—
Bank el. Werte	—.—	76.25
Bank für Brau	—.-	134.0
Bk. f. Thüringen	102.0	102.0
Barmer Bankver.	88.—	89.-

	14. 4	13. 4
Berl. Handels	150.0	150.2
Commerzbank	113.7	114 7
Darmstadt Bank	134.7	136.5
Deutsche Bank	134.0	135,2
Dt. Uebers. Bk.	101.0	112,0
Diskontoges.	120.5	135.0
Dresdner Bank	110,5	112.0
Gotha Grundcred.	108 0	110 0
Halle Bankver.	114.0	114 8
Hildesheimer Bk.	105.0	105,0
Leipzig Credit	102.5	102.7
Meining. Hyp.-Bk.	101.5	103.2
Mitteld. Bodcr.	4.40	4.4
Mitteld. Creditbk.	100.5	101.7
Nordd. Grund	103 5	105 7
Ostbank f. Hdl.	75 50	76.00
Plauener Bank	86.	85.—
Pr. Bodcr.-Bank	102.5	103.5
Reichsbank	141 2	141.7
Sächsische Bank	124.7	124.5
dto. Bod. Cred.	150.2	150 2
Südd. Diskonto	105.0	105 0
Vereins Hambg.	92.—	94 00
Wiener Bankver.	6 25	6.25
Engelhardt	122.0	121.5
Schultheiß	151,7	153.0
Dortmund Aktien	131.5	134.0
Dortmund Union	143.5	145.2
Glückauf Bräu	74 2	77.—
Leipz. Riebeck	95. -	99.50
Müser-Langendr.	4 475	44 50
Schlegelbräu	115.0	115.0
Aach. Leder	31.87	33 75
Akkum. F.	111.0	115.0
Adler P.-Z.	9[illegible].75	101.0
Adl. & Opp.	115.0	115.0
Adlh. Glas	113.0	111.0
Adler-W.	56.50	59.5
A.-G. f. Pap.	26.—	27.5
A.,G. f. Ver.	115.5	115.5
Alexandw.	81.25	82.—
Alf.-Delf.	34.—	36.—
Allg. El.-G.	99.87	100.2
Alsen P.-Z.	170.2	—.—
Amme, Gf.	82.—	86.5
Ammend. Pap.	135.1	138.5
Ang.-C.-G.	75.-	—.—
Anh. Kohl.	62.50	—.—
Annener G.	40.—	89.5
Aschaff. P.	—.—	87.—
Agb. Nb. M.	84.—	107 0
Bach. u. Lg.	109.0	—.-
Balcke M.	—.-	124.0
Baroper W.	12.-	12.—
Basalt A.-G.	85 75	86.62
Bay. Cellu.	86.—	84.25
do. Splglgl.	57.—	58.5
Bedb. W.	—.-	—.—

	14. 4.	13. 4.
Bembg. J. J.	121.0	124,0
Bendix, H.	37.50	39.—
Berg. C.	87.25	87.—
Berger T.	145.0	148 0
Berl. G. Hutf.	160.5	162.7
Bet. u. Mon.	60 25	64.0
Braunk. u. Br.	102.0	101.5
Brschw. K.	140.0	141
Busch. W.	43.75	45.—
Capit. & Kl.	23.—	22.75
Carol Brk.	147.7	149
Ch. F. Buck	—.-	—.-
Chem. Spinn.	73.-	76 25
Cröllwitz. P.	104.0	104 0
Dtsch. Steinz.	119,5	121.7
do. Wollw.	44.—	46.50
F. Dippe Ma.	34.-	35.—
Dmtzsch. T.	46 -	48.-
Donnersm.-H.	81.—	-.—
Döring u. L.	—.—	—.—
Dresd Schnellpress.	100.2	102.0
Dürkopp	60.75	65.5
Düs Wey	30.—	30.75
do. Masch. B.	38,50	40.—
Dyn. Nobel.	82 50	84.62
Eckert M.	61.—	65.—
Eggst. Szw.	84.—	85.—
Eilenb. K.	86.—	86 25
Eintr. Brk.	101.5	103.0
Eisg. Velb.	31.87	33.—
Eisenmtth.	—.—	—.—
Elekt. Ddn.	112 1	112.1
do. Liefer.	105.0	105.5
Licht u Kraft	108.1	109.0
Elitewerke	52.—	35.—
Els. B. Wollf.	37.78	37,75
Erdmd. Sp.	59.50	58 -
Ernem. W.	50.—	52.50
Eschw. Bk.	149.5	149.2
Essen. Stk.	93.—	95 75
Etz. & K.	97.50	90.—
Excel Fabr.	117.0	119 0
Fab. Bleist.	88.—	88.—
Fahlb., L. C.	71.50	74.00
Farbenindust	136.0	138 0
Feinjut. Sp.	88,-	—,—
Feldm. P.	103 0	105.2
Felt & Gui.	115.0	118.5
Flend. Bkb.	22.—	22.—
Flsb. Schiff.	—.	—.
Flöther M.	68.—	68.50
Frankonia	25 25	27.-
Fraust. Zf.	83 —	81.—
Frister R.	56.25	58 50
Fröbeln Z.	50,00	49.—
Fuchs Wag.	— 62	0.65

	14. 4.	13. 4.
Gaggen. K.	46.5	46.50
Gebh. & Co.	86.25	85.—
Gebh. & Kö.	80.—	80.25
Gels. Berg	95.—	97.50
Gelsenk. Gu.	31 12	30.65
Gensch., C.	61.25	61.—
Germ. Zem.	126.0	125.0
Gerrsh. Gl.	116.0	114.7
Girm., J. & C.	115.0	114.0
Glado. Tex.	—.—	—.—
do. Wollin.	72.5	72.50
H. Gladenb.	—.—	—.-
Glauz. Zu.	80.—	80.—
Görl. Wag.	35.75	37.62
C. P. Goerz	37.5	38.—
Gotha.	54.—	55.75
Grepp. W.	—.—	117.0
Gritzn. Ma.	100.0	102.0
Gruschw. 7	49.—	50.—
Habm. & Gu.	73.—	74.50
Hall. Masch.	132 5	135.0
Hammerst.	94.5	93 0
Han. Msch.	64 5	64.50
do. Waggon	22.75	19.50
Hansa L.	56.—	60.25
Hartm. S. M.	104.6	44.00
Heckm. C.	—.—	66.00
Hedwigsh.	65.5	65.—
Heil. Imm.	59.75	49.75
Hein. L. & C.	47.—	58.—
Heine & Co.	56.—	51.25
Held & Fr.	48.25	58.—
Hemm, P.-Z.	55.5	180.0
O. Hetzer	175.0	—.-
Hillewerke	—.-	35.12
Hilpert-M.	35.—	33.75
Hindr.-Auf.	64.5	62.—
Hirsch. Kupf.	87.50	88.—
Hirschb. L.	—.—	81.—
Ph. Holzm.	17,50	76.87
Howaltsw.	12.—	12 50
Humb. Ma.	51,—	53.—
Hupfeld, L.	35.25	36.25
Jlse Berg	108 5	109.5
Jungh. Gb.	89.50	90.—
Kahla Porz.	68.—	71.87
Kali Aschersl.	124.7	124.8
Kammr.	40.—	—.
Kapler M.	84.-	86.—
Karlsr. M.	45.—	45.50
R. Karstadt	107.5	108 0
Kellner	—.—	14.20
Keula Eis.	30.75	—.—
Knorr	—.—	79.—
Köbke	—.—	—.—
Kolb. & Sch.	-.—	105.0
Körbisd. Z.	89.—	—.—

	14. 4.	13. 4.
Körtg. Geb.	88.-	89.-
Körtg. Elk.	—.—	—.—
G. Kroms.	64.87	63.—
Kunz Treib.	52.—	57.—
Küppersb.	118.2	118.0
Kyffh. Hütte	49.—	—.-
Lahmeyer	93.—	—.—
Laurahütte	39.—	41.50
Leipz. Gum.	23.75	23.50
Leipz. Ldkr.	75.50	75.
Leipz. Pia. Z.	83.—	87.—
Leonh., Brk.	80 —	—.—
Leop. Gr.	67.50	68.—
R. Ley	8.50	8.50
Lieberm.	68 50	—.—
Linde Eism.	137.7	137.0
Lindenb. St.	45.50	45.75
Lindstr. C.	122.0	122 5
Lingel. Sch.	32 25	35.75
Lingner	80.—	80.00
Lipp. Wst.	—.—	—.—
Lorenz G.	101.0	100.2
Luckau St.	21.—	22.-
Lüdsch. M.	55.—	56.—
Luther Ma.	81.—	85.—
Mgd. Gas	64. —	65.5
Mgdb. Berg.	65.—	65.5
Magir. C. D.	63.—	61.—
Mansfeld	87 12	86.5
Mar. con. B.	54.—	51.0
Marienh. K.	42.50	42.0
Msch. u. Kr.	25.-	26 25
Mf. Baum.	—.—	49.5
do. Buckau	105.0	105.0
do. Kappel	14 12	15.—
M. W. Lind.	151 0	150.0
do. Sorau	107 0	105.0
M. W. Zittau	66.25	66.25
Mehlth. T.	32.50	—.—
Merkur-W.	125.0	18.50
Dr. P. Meyer	19.25	10 .5
Miag	106.0	146 0
Mimo A.-G.	145.0	101.0
Mix & Gen.	90.0	57.—
Mot. Deutz	54.—	93.75
Mülh. Bgw.	92.5	76.50
Neckarw.	100.0	70.00
Nd. Eisw.	123.0	129.0
do. Steing.	130.7	—.—
do. Tr. Str.	46.-	44.-
do. Wollk.	97.—	—.-
Oberbedarf	51.20	52.00
Oeking St.	46.00	46.—
Ohles. Erb.	47.-	51.50
Oppeln P.-Z.	116.0	117.7
Osnb. Kupf.	61.—	61,—

	14 4.	13. 4.
Ostd. Hefe	0.35	—.40
Otten. Eis.	24.—	27,50
Panzer	44.—	46.-
Peipers & Co.	54.5	53,50
Phön. Brau.	63.	63.-
Pintsch. J.	71.5	70.—
Plauen. Gd.	99.5	98.25
do. Spitzen	38.25	—.—
do. Tüll	50.-	50.—
Pöge H.-El.	57.-	60.—
Polyphon	96.75	98.25
Ponge Spi.	41.—	41.—
Poppe & W.	68.—	68.
Prestowk.	—.—	108.0
Preußengr.	60.—	62,
Rasquin	54.—	56.50
Rathg. W.	—.—	44.—
Rauchw. W.	65.-	65.00
Reich. Met.	69.75	72.—
Reineck i.	74.—	75 75
Reisholz P.	141.0	136 0
Rhenania	57.—	38.
Rheydt Elk.	—.—	3 30
Riebeck Mont.	91.50	93.25
Riedel J. D.	64.—	66.—
Rdderg. Bk.	—.—	332.0
Rosenth. P.	91.50	87.—
Rositz. Bk.	51.—	52.50
do. Zuckerf.	70.—	74.—
Ferd. Rück	—.—	—.—
Ruschew.	41.62	41.62
Sachsenw.	61.—	66.—
Sächs. Karten	37.—	37.—
do. Kammg.	—.—	—.—
do. Th. P.-Z.	123.0	123.0
do. Waggo.	40.—	41.50
do. Webst.	96.—	98.—
Salzdetf. K.	161.0	161.0
Sangerh. M.	97.—	99.-
Sar. Schok.	127.1	129.0
Sauerbr. M.	51.—	51.12
Saxon. P.-Z.	112.2	106.0
Scheidemd.	39.25	40.25
Scher. che.	121.0	125.0
Schl. B. u. Z.	102.0	103.0
do. Cellul.	85.50	85.25
do. Elektr.	-.	—.
do. Textil	49.5	50.25
Schß. Schu.	17.5	18.25
Schneid. H.	60.—	61.—
Scholl. Eit.	55.—	54.-
Schombg.	80.—	—.
Schöndfr.	119.0	122.5
Schönebeck	—.—	—.—
Schönw. Pz.	—.—	62.—
Schub & Sal.	—.—	—.—
Schwelm E.	—.—	—.—

	14. 4.	13. 4.
Seck Mühl.	81.-	—.—
Seebeck G.	32.—	33.—
Segall	71.25	—.—
Sieg.-Solg.	52.—	41.-
Siemens Glas	117.2	120.0
Stahl & N.	—.—	—.—
Staßf. che.	48.—	54.—
Steing. Col.	107.0	108.0
Stettin Vulk.	43.50	30.—
Stöhr Ka.	—.—	123.0
Stoew. Näh.	—.	92.25
Stolb. Zink.	108.0	106.2
Stials. Spielk.	136.0	141.0
Stuhlf. Goß	—.—	—.
Tack & Cie.	55.25	57.5
Tafelgl5s	77.25	79.
Tecklb. Sch.	13.50	13.5
Teichgräb.	2.25	2.25
Tel. Berl.	73.25	74 5
Thür. Bleiw.	64.87	60.5
Thür. Glas	60.—	77.-
Trachb. Z.	43.50	45.75
Transradio	99.75	99.87
Triptis	49.25	49.—
Tritonwrk.	46 75	49.75
Tuch Aach.	54.25	57 —
Tüllf. Flöha	60.—	61.—
G. Unger	—.—	—.—
Union Gieß	—.—	40.5
Varz. Pap.	60.—	61.—
Ver. Glnzs. E.	255.0	261.7
do. M. Tuchf.	46.	49.—
do. Met. Hall.	70 —	70.—
Viktoriaw.	63.50	65.-
Vgtl. Masch.	46.—	49.[illegible]
do. Tüll	45.25	46.—
Wanderer	125.0	125.2
Warst. Gru.	142.0	142.0
Wass. Gels.	82.50	84.
Wegelin & H.	80.25	82 —
Wersch. W.	121.2	11[illegible].0
Westeregeln	134.0	134.[illegible]
Wieck. P.-Z.	101.0	102.0
Wilhelmhütte	46.	47.75
Wilk. Dampf.	52.—	63.25
Wißn. Mot.	86.-	—.—
Witt. Guß	40.	46.[illegible]
Wittk. Tief	109.0	109.0
Wolf	42 25	44.-
Wotan	41.—	43.50
Wrede Mäl.	102.5	103.0
Wunderl.	95.25	94.00
Zeitz. Masch.	118.0	118.7
Zellst. Ver.	65.	68.00
do. Waldh.	123.2	125.2
Zimmermann	32.12	32.25
Zwickau M.	33.—	42.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192604141-18/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 14. April.

Das Klavier im Kabarett

Wo die Macht des Gerichtsvollziehers aufhört.

Der Gerichtsvollzieher im Amte darf sich durch Kunst nicht bestechen lassen. Er muß pfänden, was er findet. Er weiß freilich, daß nicht alles gepfändet werden darf: nicht das letzte Hemd, nicht das einzige Bett, nicht die Kelle des Maurers.

Aber das Klavier im Kabinett ist keine Maurerkelle, und deshalb klebte der Gerichtsvollzieher sein Siegel darauf. Der Künstler würde entrüstet den Vergleich seines Instrumentes mit der Maurerkelle ablehnen. Doch der Mensch soll nicht stolz sein: Der Künstler lasse sich schon den Vergleich gefallen, und sein Klavier ist vor dem Gerichtsvollzieher bewahrt. Denn unpfändbar sind „bei Künstlern, Handwerkern, gewerblichen Arbeitern und anderen Personen, welche aus Handarbeiten oder sonstigen persönlichen Leistungen ihren Erwerb ziehen, die zur persönlichen Fortsetzung der Erwerbstätigkeit unentbehrlichen Gegenstände".

Das dem Künstler gehörige Instrument darf wegen seiner Schulden nicht gepfändet werden. Aber das Klavier im Kabarett gehört nicht dem Künstler, der darauf spielt. Es gehört dem Inhaber der Kunststätte — wir wollen das annehmen —, doch er spielt nicht selbst darauf. Dennoch darf es nicht gepfändet werden, wenn er Schulden hat. Das Kammergericht sagt: „Bei Wegnahme des einzigen in seinem Lokal befindlichen Klaviers kann der Schuldner seine persönliche Erwerbstätigkeit als Gastwirt und Leiter des Kabaretts nicht mehr ausüben."

Ob das Gesetz wirklich das meint, was das Kammergericht sagt? Ist das Klavier unentbehrlich zur persönlichen Fortsetzung der Erwerbstätigkeit des Gastwirtes? Der Maurer arbeitet persönlich mit seiner Kelle, der Gastwirt läßt den Künstler auf dem Klavier arbeiten. Indessen das Kammergericht denkt volkswirtschaftlich und weise: Wenn das Klavier weg ist, dann kann das Kabarett zumachen und der Gastwirt seine Tätigkeit einstellen. Dessen wirtschaftliche Existenz wird vernichtet. Das darf jedoch auch durch Pfändung nicht geschehen.

Der Beschluß des Kammergerichts — datiert vom 17. August 1925 mit dem Aktenzeichen 8 W 4634/25 — bricht zweifellos mit der bisherigen Rechtsprechung. Darum hat er nicht nur Bedeutung für die Kabarettisten. Es ist für die Unpfändbarkeit nicht mehr erforderlich, daß der Schuldner den Gegenstand persönlich benutzt in seiner Erwerbstätigkeit, vielmehr genügt es, daß seine persönliche Erwerbstätigkeit gefährdet wird durch die Wegnahme aus dem Betriebe. Folgerichtig dürfen z. B. wegen Schulden des Inhabers einer Lehranstalt nicht die Lehrmittel gepfändet werden, die von den angestellten Lehrkräften beim Unterricht benutzt werden, auch wenn sie sein Eigentum sind. Der Kaufmann, der ein Handwerk betreibt, kann verlangen, daß ihm sein Handwerkszeug verbleibt, das seine Facharbeiter benutzen, sofern er ohne es seinen Betrieb und damit seine persönliche Tätigkeit einstellen müßte.

Tödlicher Unglücksfall

Ein verhängnisvoller Unfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich heute morgen um die siebente Stunde. In der Merseburger Straße fuhr der 15jährige Lehrling Ernst Müller, Volkmannstraße 8 wohnhaft, mit dem Rade in ziemlich schneller Fahrt. Als er in unvermindertem Tempo in die Ladenbergstraße einbiegen wollte, bemerkte er zu spät, daß ihm ein Gespann, ein schwerer Wagen mit zwei Pferden, dort entgegenkam. Er versuchte noch im letzten Augenblick auszubiegen, kam aber dabei zu Fall, so daß Wagen und Pferde über ihn hinweggingen. Er erlitt dabei so unglückliche Quetschungen, daß er auf der Stelle tot war.

*

Gestern nachm. wurde in der Volkmannstraße ein 5jähriger Knabe, welcher auf dem Bürgersteige spielte, von einem Schüler, welcher verbotswidrig mit seinem Fahrrad den Bürgersteig befuhr, umgefahren. Der Junge trug eine klaffende Wunde über dem linken Auge davon, so daß er sofort einem Arzt zugeführt werden mußte. Der Radfahrer ist angezeigt.

Im hiesigen Strafgefängnis am Kirchtor fand man heute morgen in einer Zelle einen Insassen erhängt vor. Es handelt sich um den 41jährigen Tischechoslowaken Andreas Fortuna, der schon seit längerer Zeit hier eine Strafe verbüßt.

Ich bin ich

Folgen des letzten Hochwassers.

„Es ist gut, daß derart hahnebüchene Vorfälle nur selten vorkommen," begann der Staatsanwalt die Begründung der Anklage gegen den Arbeiter Kaczmarczyk, „ein Bürschchen von noch nicht zwanzig Jahren". Er hatte es aber trotz seiner Jugend schon fertig gebracht, zweimal wegen Widerstandes bestraft zu werden, und das letzte Mal 2 Monate Gefängnis erhalten, die er Anfang dieses Jahres verbüßt hat. Eine Lehre hat er daraus nicht gezogen.

Am 5. Januar war die Saale über ihre Ufer getreten, und auch das frühere Peißnitz-Restaurant, jetzt Schule, war vom Wasser umgeben. Es war natürlich, daß die Ueberschwemmung viele Neugierige anlockte. Ungeniert drangen sie in das umfriedete Gebiet der Schule ein und ließen sich auch von dem Hausmann nicht hinauswerfen. Wandel wurde erst geschaffen, als auf Anruf ein Polizeibeamter erschien. Seiner Aufforderung, das Grundstück zu verlassen, kamen alle sofort nach. Nur Herr Kaczmarczyk fühlte sich nicht bemüßigt, das Feld zu räumen. Er ließ sich einmal, zweimal, dreimal auffordern, ohne sich zu rühren. „Ich will mir das Hochwasser ansehen," meinte er. Der Beamte wollte dann seinen Namen wissen. „Namen? Das gibt's nicht!" Als aber der Beamte seine Drohung wahr machen und ihn mit zur Wache nehmen wollte, fuhr er auf: „Faß mich nicht an, sonst passiert etwas!" Der Beamte ließ sich indes nicht einschüchtern, sondern packte den Bengel fest an. Wie wütend schlug er um sich und verletzte dabei den Beamten im Gesicht. Beim Ringen gelang es ihm, das Seitengewehr in die Hand zu bekommen, und er holte zum Stoß aus. Jetzt zog der Beamte die Pistole. Das half. Der Heldenjüngling wurde totenblaß, der Mut verließ ihn, er warf das Seitengewehr zur Erde und ließ sich, zumal Verstärkung eintraf, abführen.

Vor Gericht bedauerte er seine Unschuld. Wäre der Beamte nur etwas liebenswürdiger gegen ihn gewesen, dann wäre nichts passiert. Leider hatte das Gericht kein Verständnis dafür. Nach seinem Vorleben mußte er wissen, welche Folgen sein Auftreten zur Folge hatte, und verurteilte ihn wegen Hausfriedensbruchs zu 30 Mark Geldstrafe und wegen Bedrohung und Widerstandes zu 3 Monaten Gefängnis.

— **Der erste weibliche Amtsanwalt** fungiert heute vor dem Halleschen Amtsgericht, und zwar Fräulein Referendar Gertrud Körner.

10 000 Mark für die Stahlhelm-Volksspeisung

Eine endlose Erwerbslosendebatte der Stadtverordneten — Arbeitsruhe in den städtischen Betrieben am 1. Mai?

Der Gesamteindruck, den man aus der gestrigen Stadtverordnetensitzung mit nach Hause nahm, war wieder einmal recht unerfreulich. Man mußte auch gestern wieder feststellen, eine konsequente Verschleppungstaktik der Kommunisten. Diese Herren vergessen immer wieden den Gedanken an das Allgemeinwohl, nur ihrer Partei, ihrer Person dient ihr Mandat. So konnte denn auch der Hauptpunkt der Tagesordnung, die Mittelbewilligung für den Neubau der Cröllwitzer Brücke, erst um die achte Abendstunde in Angriff genommen werden.

Der Tagesordnung ging voraus die

Amtseinführung des Stadtbaurates Dr. Ing. Heilmann,

der vom Bürgermeister Seydel auf die preußische Verfassung vereidigt wurde mit den besten Wünschen für seine Tätigkeit zum Wohle der Stadt. Auch Stadtv.-Vorst. Busse begrüßte im Namen des Plenums Dr. Heilmann und hob die seltene Einmütigkeit seiner Wahl hervor. In Anbetracht der längeren Nichtbesetzung des Postens erwarteten ihn viele Aufgaben; auch drange in Halle im Gegensatz zu anderen Städten alles nach Entwicklung. Möge der neue Stadtbaurat sein Amt führen zum Wohle der Stadt und zur eigenen Befriedigung!

Er wurde alsdann eine Mitteilung des Oberbürgermeisters Dr. Rive verlesen, nach der die städtischen Kassen von jetzt mindestens 16 mal im Jahre geprüft werden; die ordentlichen Prüfungen erfolgen vierteljährlich.

Ein Antrag der Linken auf Neubau eines Schulgebäudes wurde dem Schul- und Haushaltungsausschuß überwiesen.

Alsdann kam der kommunistische Stadtv. Kilian auf die Vorgänge in der letzten Stadtverordnetensitzung zu sprechen und verwahrte sich gegen die erfolgte Vorentziehung seines Parteigenossen Freund. Er bezeichnete die demokratischen Stadtverordneten als recht schlechte Hüter der demokratischen Verfassung. Auch der Sozialist Petersdorff übte abfällige Kritik an der Versammlungsleitung des stellvertretenden Vorstehers Hoë, mußte andererseits aber das unparlamentarische Verhalten der Kommunisten zugeben. Ein von Kilian beantragtes

Mißtrauensvotum gegen den Stadtv. Hoë

wurde gegen die Stimmen der Kommunisten bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten abgelehnt.

Nunmehr konnte endlich in die Tagesordnung eingetreten werden. Die Kommunisten rührten alle Kamellen auf, nämliche ihre Beschwerde über die Durchführung des Volksbegehrens in Halle die Einzeichnungslisten doppelt solange ausgelegt gestattsvertreter feststellen, daß Halle 12, das viel größere Magdeburg nur 10 Einzeichnungslokale gehabt habe und daß in Halle die Eingeeindungslisten doppelt solange ausgelegt worden sein als in Magdeburg. Dort sei dem Magistrat allerdings Dank und Anerkennung für seine Maßnahmen ausgesprochen worden.

Alsdann wurden die von der Linken des Hauses bereits vor längerer Zeit beantragten

Hilfsmaßnahmen für die Erwerbslosen

behandelt.

Stadtv. Petersdorff (Soz.) wies auf die Erwerbslosenspeisung der Gewerkschaften hin und führte aus, daß bei einer Herabsetzung der Preise von 30 auf 20 Pfennig sich die Zahl der Teilnehmer von 500 auf 1000 erhöht habe. Er beantragte für die Erwerbslosenspeisung statt 5000 Mark 10 000 Mark zu bewilligen, wogegen wie Stadtrat Velthuysen erklärte, von Magistratsseite nichts einzuwenden sei.

Stadtverordneter Hoffmann (Ordnungsblock) entwarf ein anschauliches Bild von der seit über zwei Jahren zum Wohle der bedürftigen Volksgenossen ohne Ansehen der Parteizugehörigkeit und der Religion arbeitenden Stahlhelmvolksspeisung und beantragte für diese gleichfalls 10 000 Mark.

Stadtrat Velthuysen bestätigte, daß der

Stahlhelm die Volksspeisung objektiv durchführe,

wenn auch nicht in demselben Umfange wie die Erwerbslosenspeisung. Das für diese beantragte Geld sei übrigens schon verbraucht, da die Stadt entsprechende Vorschüsse gegeben habe.

Stadtv. Dr. Schultz (Ordnungsblock) befürwortete die Beschlüsse des Sozialen Ausschusses, die im allgemeinen den Wünschen der Erwerbslosen gerecht werden. Das hielt aber die kommunistische Frau Herrmann nicht ab, bewegliche Klage gegen die Zurückziehung der Erwerbslosen, vor allem auch über die Untauglichkeit der Damen vom Fürsorgeamt, zu führen.

Stadtv. Hoffmann nahm die Stahlhelmvolksspeisung gegen die Angriffe der Kommunisten in Schutz und verlas ein Schreiben der Erwerbslosenküche, in dem die sogenannten Kapitalisten um Unterstützung gebeten werden. Er plaidierte nochmals für die Ueberweisung von 10 000 Mark für die Stahlhelmvolksspeisung. Diese wurde im Laufe der weiteren Debatte von Herrn Petersdorff als eine rein politische Einrichtung bezeichnet, worauf Stadtrat Velthuysen unter dem Ausdruck des Bedauerns, daß das Schreiben der Erwerbslosenspeisung an die Oeffentlichkeit gekommen sei, erklärte, daß der Magistrat in Zukunft auf die sachliche Durchführung der beiden Speisungen seine besondere Aufmerksamkeit widmen werde.

In der Abstimmung wurden je 10 000 Mark für die Stahlhelmvolksspeisung sowie für die Erwerbslosenspeisung bewilligt und folgende Anträge des Sozialen Ausschusses angenommen: Es sollen Wirtschaftsbeihilfen im weitesten Sinne an besonders Bedürftige auf Grund der Fürsorgepflichtverordnung aus sozialen Mitteln gewährt werden. Eine besondere Beihilfe für Erwerbslose, deren Kinder zu Ostern in die Schule kommen oder aus der Schule entlassen werden. Einrichtung von Speiseküchen, Speisung der Erwerbslosen gegen ein mäßiges, tragbares Entgelt. Sofortige Inangriffnahme größerer Notstandsarbeiten zu tariflicher Bezahlung. Von der Reichsregierung verlangen die Erwerbslosen eine sofortige 50prozentige Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung.

Eine längere Debatte entspann sich über das Gesuch der Arbeiter der Zuckerraffinerie um Wiedereinstellung. Stadtrat Velthuysen bedauerte das Vorgehen dieser Firma. Der Magistrat habe alles getan, um die entlassenen Arbeiter in die Erwerbslosenfürsorge einzubeziehen. Im übrigen stehe er gleich dem Arbeitsamt auf dem Standpunkt, daß eine so große, beinahe einer Stillegung gleichende Entlassung nicht nötig gewesen sei.

Stadtv. Minner bezeichnete die Maßnahmen des Magistrats als durchaus richtig und ausreichend und beantragte Ablehnung des Antrages des Sozialen Ausschusses, der das Gesuch dem Magistrat überweisen will. Schließlich wurde ein kommunistischer Antrag angenommen, der den Magistrat ersucht, mit der Direktion der Raffinerie Verhandlungen zwecks sofortiger Wiedereinstellung der Arbeiter aufzunehmen.

Endlich konnte die Vorlage über den

Neubau der Cröllwitzer Brücke

behandelt werden. Sie erfordert, wie unseren Lesern bereits bekannt ist, einen Kostenaufwand von 1 090 000 Mark, die aber aus den Mitteln der Erwerbslosenfürsorge, der Straßenbahn und aus bereiten Mitteln gedeckt werden.

Stadtv. Dr. Schultz (Ordnungsblock) hielt den Deckungsvorschlag des Magistrats nicht für ohne weiteres annehmbar. Er wollte die Kosten nicht aus laufenden Mitteln, sondern aus Anleihen gedeckt wissen, vor allem den Posten von 242 000 Mark, der aus bereiten Mitteln, also letzten Endes unter Erhöhung der Steuern gedeckt würde. Er stellte auch einen entsprechenden Antrag.

Demgegenüber wies Stadtv. Heine darauf hin, daß heute der Anleihemarkt sehr schlecht läge und daß es zweifelhaft sei, ob die Stadt Halle für den Bau einer Brücke eine Anleihe erhalte.

Nachdem von Magistratsseite erklärt worden war, daß die beanstandeten 242 000 Mark nicht im neuen Etat auftreten würden, wurde schließlich die Magistratsvorlage angenommen.

Debattelose Erledigung fanden Mittelbewilligungen zum Ausbau von Straßen in der Siedlung südlich der Artilleriekaserne sowie zwischen Wörmlitzerstraße und Wöllbergerweg im Gesamtbetrage von 457 000 Mark.

Das Gesuch der hiesigen ambulanten Gewerbetreibenden um Platzanweisung für Neuheitenverkäufer wurde dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen.

Da am Schluß der Sitzung nur noch 19 bürgerliche Stadtverordnete zugegen waren, wurde ein kommunistischer Dringlichkeitsantrag angenommen, der in den städtischen Betrieben

Arbeitsruhe am 1. Mai

bei Zahlung des Lohnes und der Erwerbslosenunterstützung sowie Befreiung vom Stempeldienst fordert. Allerdings steht die Stellungnahme des Magistrats in der Angelegenheit noch aus.

Das Kinderfest der Reichsgesundheitswoche

beginnt am Montag mit einem Festzug durch die Stadt nach dem Zoo. Dort finden von 4 Uhr ab Kinderbelustigungen, Konzert, Theater und Vorträge von Märchen statt. Punkt 2 Uhr treten die Kinder (5—15 Jahre) auf dem Königsplatz an. Acht große Tafeln weisen den Kindern ihre Plätze an.

Im Festzug werden mitgeführt das Hallesche Wahrzeichen

„Der Esel auf Rosen",

Festwagen mit Schottland-Ponys, ein Wüstenschiff, das Lieblingsspielzeug der Kinder, Festwagen der Molkerei Niemberg, Festwagen der Kalodont-Gesellschaft. An die Teilnehmer des Festzuges werden 10 000 Fahnen verteilt, die zum freien Eintritt in den Zoo berechtigen. Das Kinderfest wird vom Stadtgesundheitsamt unter Mitwirkung des bekannten „Onkel Mühle" geleitet. Den Festordnern ist unbedingt Folge zu leisten. Es kommen im Zoo zur Verteilung:

4000 Flaschen Milch und 5000 Brezeln;

außerdem findet ein Bonbonregen statt. Onkel Mühle wird die Kinder durch Aufsteigen von fünf großen Luftballons mit Fallschirmabsturz und durch einen großen Fahnenreigen unterhalten.

Im Saal finden Vorträge und Vorführungen (Frau Thorrin) statt. Um die Aufstellung des Festzuges den Festordnern zu erleichtern, wird bekanntgegeben, daß sich die Kinder von 5 bis 9 Jahren auf dem Promenadenweg auf dem Königsplatz, die Kinder von 9 bis 15 Jahren auf dem Fahrweg des Königsplatzes, und der Bund der Kinderreichen in der Riemeyerstraße (mit der Spitze nach der Reichsbank) aufzustellen haben. Zwei Musikkapellen werden den Festzug beleben.

Der Festzug bewegt sich durch folgende Straßen: Königstraße, Martinsberg, am Stadttheater vorbei, Friedrichstraße, Mühlweg, Fritz-Reuter-Straße, Kronprinzenstraße, Viktoriaplatz, Kurfürstenstraße, Reilstraße nach dem Zoo. 1. Abteilung: Eingang Reilstraße, 2. Abteilung: Eingang Seebener Straße.

— **Verscheuchte Einbrecher.** In der verflossenen Nacht gegen ¾11 Uhr waren Diebe auf den Lagerplatz eines in der Reiderburger Straße gelegenen Baugeschäftes eingedrungen und versuchten, Bretter und Baumaterialien zu stehlen. In diesem Augenblick betrat ein Wächter der Halleschen Wach- und Schließgesellschaft den Platz und sofort ergriffen die Diebe die Flucht nach den dicht anliegenden Schrebergärten zu. Trotz der sofort aufgenommenen Verfolgung konnten sie leider nicht festgenommen werden, da ihnen der Wirrwarr der Gärten zu Nutzen kam. Die erhoffte Beute ist ihnen aber nicht zuteil geworden.

— **Festnahme eines Taschendiebes.** Eine vor einem Schaufenster in der Leipziger Straße stehende Frau bemerkte zu ihrer nicht gerade großen Freude, daß sie von einem Unberufenen um ihre Geldtasche erleichtert werden sollte. Der Dieb ergriff jedoch sofort die Flucht nach dem Riebeckplatz zu. Die Frau sprang auf einen Straßenbahnwagen und sah den Dieb in aller Ruhe die Leipziger Straße heraufspazieren. Der Schaffner sprang vom Wagen, ergriff den „harmlosen Spaziergänger" und übergab ihn der Polizei.

— **Die Einheitskurzschrift in der Schule.** Mit dem 1. April ist der Beschluß der Regierungskonferenz vom 17. Oktober 1924 in Kraft getreten, der bestimmt, daß spätestens am 1. April 1926 in allen öffentlichen, höheren und Handelsschulen und soweit möglich, auch in sämtlichen anderen Schulen die Einheitskurzschrift als Wahl- oder Pflichtfach einzuführen ist. In anderen Systemen als in der Einheitskurzschrift darf Unterricht in den Schulen nicht erteilt werden.

— **Domgemeinde.** Am Donnerstag, pünktlich 8 Uhr abends, findet ein Werbe- und Sammelabend im Domgemeindehaus statt, wo über die Möglichkeit gesprochen werden soll, wie das kirchliche Leben gehoben werden kann. Ein führender kirchlicher Berordneter leitet die Aussprache ein durch das Thema: „Wie gewinnen wir das Interesse der Gemeindemitglieder für die kirchlichen Pflichten und Aufgaben?" Gäste willkommen.

Das Getränk der Millionen:
KATHREINERS MALZKAFFEE
Ihr Inhalt macht's!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192604141-18/fragment/page=0005

Aus der Werkstatt eines Hungerkünstlers

Wie und warum Jacky Jack Hungerkünstler wurde — Sein Bruder und Lehrmeister hungert weiter

„Jacky Jack zusammengebrochen", so schallt es am Dienstag früh durch die Straßen der Stadt und auch Leute, die derartigen Rekorden bisher teilnahmslos gegenübergestanden hatten, entdeckten plötzlich ihr Interesse an der Sache und machten ihre Bemerkungen darüber. Selbst die kleinen Kinder auf der Straße stritten sich darüber, ob Jacky schon gestorben sei oder ob er noch in der Klinik lebe, und erfanden dabei schnell das neueste Kinderspiel „Hungerkunst". Das ist sehr einfach und lehrreich: Sie verteilen Aepfel unter sich, wer keinen bekommt, muß Hungerkünstler spielen und sich von den anderen begaffen lassen. Nur sollen diese Hungerkünstler weniger von ihrem Schicksal erfreut sein. Ob es die echten sind, weiß man nicht. Ich wenigstens möchte nicht mit ihnen tauschen.

Vor dem „Riebeckbräu" an der Alten Promenade stehen den ganzen Tag über erregte Gruppen, die

das Ereignis des Tages

besprechen. Der eine weiß es ganz genau, daß es nur Mache war, weil Jacky genug verdient hat. Der andere, „der Mann mit den Beziehungen", erklärt, daß die Vorfälle in Leipzig es dem Halleschen Hungerkünstler hätten geraten erscheinen lassen, sich einer strengen Kontrolle zu entziehen. So geht's uns in Halle wie in anderen Städten: der Zusammenbruch des Hungerkünstlers ist das Tagesgespräch. Was macht Jacky nun eigentlich jetzt? und was ist an alledem echt und erfunden? Verlassen steht im „Riebeckbräu" der Glaskäfig mit der zerbrochenen Scheibe, und einige neugierige Besucher untersuchen mit großer Genauigkeit „die Situation der Lage".

Wir nahmen Gelegenheit, mit dem verantwortlichen Leiter und Veranstalter des Unternehmens Rücksprache zu nehmen, der uns einige interessante Angaben machte.

Jacky Jack ist der jüngere, 21jährige Bruder des Veranstalters, der gleichzeitig sein Lehrmeister ist. Jack hat sich in Halle das erste Mal in seinem Leben in der Hungerkunst versucht. Er wurde dazu getrieben durch die Erfolge seines Bruders, der auf dem Gebiet schon eine längere Praxis hinter sich hat. Die überstandene Zeit von 23 Tagen hält man beim ersten Versuch für durchaus hoch und befriedigend. Die Magenkrämpfe und sonstigen Folgeerscheinungen sind nicht allzu gefährlicher Natur und werden bald vorüber sein. Denn

die Hungerkunst ist lediglich eine Nervenprobe

und hängt von der Energie des Einzelnen ab. Jack hat sich nach Aussagen des Veranstalters zu sehr um die Außenwelt gekümmert und sich dadurch nachträglich beeinflussen lassen. So war an dem betr. Abend ein Betrunkener erschienen, der eine Scheibe des Käfigs einschlug, zu einer Zeit, als Jack gerade mit schwerer körperlicher Krisis zu kämpfen hatte, die sich meistens um diese Zeit — ungefähr nach 20 Tagen — einstellen soll. Wenn diese Periode glücklich überwunden worden wäre, würde es der junge Mann sicherlich auch ausgehalten haben.

Nun soll aber die Hungerkunst in Halle fortgesetzt werden, und zwar wird der jetzige Manager, der 29jährige Bruder von Jack, als

Jacky Jack II am Sonnabend von neuem in den Glaskasten

gehen. Jack II ist auf dem Gebiete erfahrener und ein alter Routinier. Er hat diese billige Kur schon verschiedene Male erfolgreich überstanden. Zum ersten Mal im Februar 1925 in Dortmund und dann in Krefeld, wo er mit 33 Tagen die deutsche Meisterschaft an sich riß. Sein Lehrmeister war ein 46jähriger Mann Korguwinus, der es in dieser seltenen Kunst auf 32 Tage und 2 Stunden gebracht hatte.

Interessant ist dabei zu erfahren, wie Jack II eigentlich auf den Gedanken der Hungerkunst gekommen ist. Er erzählte, daß er vier Jahre an der Front war bei einem Jägerbataillon und eines Tages an der Front verschüttet wurde und, unbeobachtet von seinen Kameraden, acht Tage in einer Lehmgrube hausen mußte, ohne irgendwelche Nahrung zu erhalten. Da sei er in seiner Not gezwungen gewesen, das einzige, was da war, schmutziges Lehmwasser, zu genießen und mit einiger Energie habe er sich über die Zeit hinweggeholfen, ohne nennenswerten Schaden dabei zu erleiden. Da sei in ihm der Gedanke gereift, aus dieser Not einen Erwerb zu schaffen und so sei er zum Hungerkünstler geworden. Dabei hat er eine ansehnliche Praxis auch als Lehrmeister hinter sich, denn unter seinen Schülern befindet sich auch eine Dame Mia Tiel, die die Damenweltmeisterschaft innehat und

der in letzter Zeit viel genannte Jolly

(Siegfried Herz), der in Berlin durch sein Fasten mehr verdient hat als in seinem Hauptberuf als Kaufmann.

Eigentlich haben es beide Jacks gar nicht nötig. Jacky I ist von Beruf Monteur und der zweite Büffetier. Während er den Leuten bisher immer etwas zum Essen und Trinken gereicht hat, macht er den Leuten jetzt etwas im Hungern vor. Und trotzdem hat er dadurch mehr Zuspruch als bisher, denn so sind die Leute: Sie kommen vom Essen und sehen den anderen beim Hungern zu. Ja, es soll welche geben, die sich beim Hungerkünstler den Appetit anregen lassen, während dem Hungerkünstler der Appetit vergeht, wenn er sie eine Zeitlang sehen muß, wenigstens der Appetit am Hungern. Eigentlich müßten die Dicken dabei den Eintritt nach ihrem Gewicht bezahlen, damit der Hungerkünstler auf seine Kosten kommt. Denn der nimmt ja nichts weiter ein als die Einnahmen. Es kommt ihm nur auf die Zunahme der Einnahmen an. Sie wollen nichts essen, damit sie etwas zu essen haben.

In Bezug auf die Vorfälle in Leipzig und Berlin erklärte der Hallesche Veranstalter ausdrücklich, daß hier keine Betrügereien vorliegen und außerdem die Wachen so verstärkt sind, auch von Privatpersonen, daß eine unerlaubte Zufuhr von Lebensmitteln ausgeschlossen ist. **Ho.**

Der Fall Dryander

Aus der gestrigen Stadtverordnetensitzung.

Die „H. Z." hatte in ihrer Ausgabe vom 18. Februar ein allen hiesigen Tageszeitungen zugegangenes, an den Stadtverordneten-Vorsteher gerichtetes Schreiben der Waggonfabrik Christoph & Unmack in Niesky veröffentlicht, in dem diese gegen sie im Plenum ausgesprochene Mängelrügen zurückwies und sie der Firma Gottfried Linder A.-G. Ammendorf zum Vorwurf machte.

Die Veröffentlichung dieses Briefes benutzte die „Allgemeine Zeitung" zu einer planmäßigen, nur aus Konkurrenzneid geborenen Hetze gegen die „H. Z.", indem sie an der Veröffentlichung dieses Briefes unter dem Gesichtspunkte „Mißkreditierung der Halleschen Wirtschaft" schärfste Kritik übte, die einen für uns nicht nur in moralischer, sondern auch in geschäftlicher Hinsicht durchaus schädigenden Charakter trug.

Wir sahen uns daraufhin zu folgenden Feststellungen veranlaßt: Der Brief der Firma Christoph & Unmack wurde uns außerdem vom Stadtrat Dryander, der uns damals noch als Dezernent der städtischen Straßenbahn bekannt war, zur Verfügung gestellt. Auf unsere telephonische Anfrage hin wurde uns ausdrücklich von Stadtrat Dryander erklärt, daß eine Veröffentlichung des Briefes mit Rücksicht auf die schwebenden Schwierigkeiten im Sinne des Magistrates läge.

Herr Stadtrat Dryander bemängelte auch trotz seines telephonischen Anrufes bei dem zuständigen Schriftleiter am Tage nach der Veröffentlichung dieses Schriftsatzes nichts Wesentliches an diesem.

Daraufhin nahm die kommunistische und sozialdemokratische Fraktion der Stadtverordnetenversammlung Veranlassung, offiziell beim Magistrat anzufragen, ob dieser die Veröffentlichung des Briefes gewünscht habe.

In der gestrigen Stadtverordnetensitzung gab nun Bürgermeister Seydel die von uns von vornherein erwartete Erklärung ab, daß der Magistrat die Veröffentlichung des Briefes nicht gewünscht habe. Außerdem habe Stadtrat Dryander amtlich versichert, daß er nicht gesagt habe, der Magistrat lege Wert auf Veröffentlichung des betr. Schreibens.

Nach Lage der Dinge wurde u. E. gestern mit Recht aus der Versammlung die Frage aufgeworfen, warum Stadtrat Dryander nach Veröffentlichung unserer Erklärung vom 4. März 1926 keine Berichtigung im Sinne des § 11 gefordert bzw. den Klageweg gegen uns beschritten habe. Mit Recht wurde u. E. auch von dieser Seite betont, daß Herr Dryander in seiner Eigenschaft als Stadtrat auf unsere telephonische Anfrage hier hätte schweigen oder aber bei der Behandlung des Themas im Plenum hätte reden müssen. Er aber hat das erste Mal geredet und im anderen Falle geschwiegen — an dieser Tatsache läßt sich nichts ändern!

Wir sind überzeugt und geben dem auch in aller Oeffentlichkeit Ausdruck, daß der Magistrat an der ganzen Sache völlig schuldlos ist und Stadtrat Dryander in dem Falle sicherlich in der besten Absicht gehandelt hat, aber nachdem die „Allgemeine Zeitung" die Angelegenheit auf ein rein persönliches, für uns äußerst geschäftsschädigendes Gebiet geschoben hatte, sahen wir uns zu obigen Feststellungen unbedingt genötigt.

Daß sich der Ordnungsblock mit der Magistratserklärung in der Angelegenheit ohne weiteres zufrieden erklärte, hat uns einigermaßen verwundert; wir hatten etwas mehr Interesse — selbstverständlich nur ein rein sachliches Interesse! — für unsere Belange, die ja schließlich auch die seinigen sind, erwartet, zumal da der Vertreter der Presse keine Stimme im Plenum, also auch keine Gelegenheit zur Verteidigung hat. Nach der Erklärung des Magistrats und des Ordnungsblockes aber steht die „H. Z." gewissermaßen als Lügnerin da, was die „Allgemeine Zeitung" heute sicherlich mit Genugtuung feststellen wird, obwohl ihr zuständiger Schriftleiter vom Gegenteil überzeugt ist.

Im übrigen steht Herrn Stadtrat Dryander noch immer der Klageweg gegen uns offen . . .

60jähriges Berufsjubiläum von Oberbergrat Lohmann

Am 19. April feiert Herr Oberbergrat a. D. Hugo Lohmann sein 60jähriges Berufsjubiläum. Er ist am 19. April 1876 als Bergbaubeflissener beim Oberbergamt in Clausthal eingetreten. Von 1887—1900 war er als Bergwerksdirektor bei den staatlichen Steinkohlengruben in Neukirchen tätig. Während dieser Zeit hat er auch längere Zeit (1898—1901) als Abgeordneter dem preußischen Landtag angehört. Im Jahre 1900 bis 1902 war er Mitglied des Oberbergamtes in Clausthal und folgte dann einem Ruf als Generaldirektor der sächs.-thür. Aktiengesellschaft für Braunkohlenverwertung in Halle. Hier war er bis zum Jahre 1907 tätig. Er siedelte dann nach Breslau über, um die Generaldirektion der Kulmitz'schen Werke zu übernehmen, wo er als Generaldirektor bis zum Jahre 1913 blieb. Dann lebte er bis zum Jahre 1923 im eigenen Heim in Lichterfelde bei Berlin, um 1923 wieder nach Halle zu kommen, wo er Geschäftsführer der Bergmannssiedlung wurde.

Während seiner langjährigen Berufstätigkeit hat er sich auch als Kalifachmann betätigt. So besonders bei den Kaliwerken Krügershall, Salzmünde, Hermann II und später auch bei den Halleschen Kaliwerken, deren Aufsichtsrat er noch heute angehört. Er ist auch Mitglied des Aufsichtsrates der A. Riebeckschen Montanwerke und der Elektrowerke und mehrerer anderer Gesellschaften.

Der Mitteldeutsche Handwerkerbund

(Landesverband Halle-Merseburg) hielt am Sonntag im „Stadtschützenhause" seine diesjährige Generalversammlung ab, welche seitens der dem Verbande angehörenden 30 Ortsgruppen stark besucht war.

Der Vorsitzende begrüßte die Anwesenden und schilderte den Kampf des Handwerks gegen das Preisabbaugesetz. Nur dem festen Zusammenschluß des Handwerks sei es zu verdanken, daß das Schlimmste abgewandt werden konnte und sei es daher Pflicht eines jeden berufsständigen Handwerkers, sich der Organisation des Handwerks, dem Mitteldeutschen Handwerkerbund, anzuschließen. Hieran anschließend, erstattete Bäckermeister Joh. C. Müller den Jahresgeschäfts- und Kassenbericht, der von der Versammlung entgegengenommen und gutgeheißen wurde. Während des Berichtsjahres sind die Ortsgruppen Teuchern, Schkeuditz, Querfurt und Nebra neugegründet und hinzugekommen, so daß sich die Anzahl der Ortsgruppen von 26 auf 30 mit insgesamt 3600 Mitgliedern erhöht hat.

Im weiteren Verlauf der Tagesordnung wurde auf den 6. Mitteldeutschen Handwerkertag, der in der Zeit vom 8. bis 10. Mai 1926 in Nordhausen stattfindet, hingewiesen. Im Interesse des Handwerks sei es von großer Wichtigkeit, daß sich möglichst viele Handwerksmeister an dieser Tagung in Nordhausen beteiligen.

Aus den Verhandlungen war zu entnehmen, daß das deutsche Handwerk aus eigener Ueberzeugung heraus bestrebt ist, den regierungsseitig beabsichtigten Preisabbau mit allen Mitteln zu unterstützen. Besonders hervorgehoben wurde, daß nicht nur das Handwerk und der gewerbliche Mittelstand, sondern auch die übrigen in Frage kommenden Berufsstände hierzu beitragen müssen.

— **Die Knappschafts-Berufsgenossenschaft, Sektion IV** (Reichs-Unfallversicherung) in Halle hat an Stelle des verstorbenen Geh. Medizinalrates Prof. Dr. Bunge die Behandlung der Augenverletzungen für ihren Geschäftsbereich dem Augenfacharzt Dr. med. Kurt Schott in Halle, Magdeburger Straße 43, als Vertrauensarzt übertragen.

— **Jubiläum.** Morgen, Donnerstag, feiert Frau Selma Fuchs ihr 25jähriges Dienstjubiläum in der hiesigen Kinder-Poliklinik (Franzosenweg).

— **Seinen siebenten Jugend- und Elternabend** veranstaltete am Dienstag abend der Hallesche Turn- und Sportverein im Saale des Paulus-Gemeindehauses. Der Abend stand im Zeichen des Turnvaters Jahn. Durch Musikstücke wurde das Programm eingeleitet. Darauf folgte als gemeinsames Lied „Frei und unerschütterlich". Nun begrüßte der Vorsitzende, Herr Joppich, mit kurzen Worten die zahlreich Erschienenen, betonte, daß das Erbe Jahns noch nicht veraltet sei, ja heute besonders wieder zu uns spräche. Das Gedicht „Im Dorfe Lanz bei Lenzen" folgte und hielt der Gaujugendwart, Herr Lutze-Freyburg, darauf einen Vortrag mit Lichtbildern über „Jahns Leben und Wirken", wobei er es an Hand von Bildern aus der Zeit der Freiheitskriege recht gut verstand, mehr im Plauerton den Jungen und Mädels die Bedeutung Jahns für das deutsche Turnen zu schildern und dabei auch andere große Männer der Zeit zu streifen. Ein gemeinsames Lied über unsere hallesche Jahnshöhle beschloß den ersten Teil. Der zweite Teil begann mit dem Hochzeitsmarsch aus dem „Sommernachtstraum", darauf folgten Gesangsvorträge der Wandergruppe und Hans Sachs-Schwänke. Endlich trennte man sich mit dem hübschen Wanderliede „Ade zur guten Nacht."

— **I. Hallisches Konservatorium für Musik, Theater und Lehrberuf** (Dir. Bruno Heydrich). Der Unterricht beginnt in vollem Umfange wieder in den Zweigen: Gesang, Klavier, Streich- und Blasinstrumente, Chor, Orchester und im Seminar (mit Diplomabschluß als Musiklehrer) am Donnerstag, dem 16. April. Anmeldung in den Sprechstunden des Direktors 12—1 und 3—4 Uhr.

— **Das Bohnhardt-Quartett** bringt heute (Mittwoch) in seinem Konzert zwei interessante Neuigkeiten, ein Klavierquintett von Hermann Ambrosius (unter Mitwirkung des Komponisten am Flügel) und ein Streichquartett unseres Halleschen Komponisten Hans Kleemann, deren erfolgreiche Uraufführung in Leipzig bzw. Berlin vor kurzem ebenfalls durch das Bohnhardt-Quartett stattgefunden hat. Als drittes Werk steht das schon vor einigen Jahren hier gespielte wirkungsvolle Klavierquintett von Alfred Nahlwes auf dem Programm. Karten bei Hothan und Koch sowie durch die Geschäftsstellen der Volksbühne und des Bühnenvolksbundes.

— **Volksbühne.** „Das deutsche Drama der Gegenwart" behandelt in einem Vortrage der bekannte Theaterschriftsteller Julius Bab (Berlin) am Mittwoch, den 21. April, abends 8 Uhr im Saale der Loge zu den 5 Türmen. Karten zu 75 Pf. und 50 Pf. in der Geschäftsstelle, Brüderstraße 14. Am 24. April, abends 8¼ Uhr, finden im Stadtschützenhaus Vorführungen des „Neuen Volkstanzes" durch den Märkischen Volkstanzkreis statt. Unsere Mitglieder erhalten in der Geschäftsstelle Karten zu ermäßigten Preisen. Spieltage: „Der einsame Weg" (Beginn um 8 Uhr): 17. April (G); 26. April (H); 3. Mai (J). „Don Giovanni" (Beginn 7½ Uhr): 24. April (B). Hauptprobe zum 8. Sinfoniekonzert: 18. April. „Zurück zu Methusalem": 23. April.

— **Das achte (letzte) städt. Sinfoniekonzert** findet unter Leitung von Generalmusikdirektor Erich Band am 19. April abends 8 Uhr im Stadttheater statt. Das Programm bringt nach dem kurzen Auftakt der selten gehörten Ouverture Leonore Nr. 1 von Beethoven als Hauptwerk die fünfte Sinfonie von Bruckner, die wegen ihrer Riesenausmaße und ihres großen Apparats (am Schluß tritt zum Hauptorchester hinzu ein Fernorchester) nicht häufig zur Aufführung gelangt. — Oeffentliche Hauptprobe am Sonntag vormittag 11½ Uhr.

— **„Weiches Herz".** Nicht jeder Verein ist so gewissenhaft, seinen Namen gerichtlich eintragen zu lassen so kommt es, daß es viele Vereine gibt, die den gleichen Namen tragen. Der Hallesche Verein „Weiches Herz", dessen Ostervergnügen in unserem „Halleschen Kurier" anschaulich in Wort und Bild geschildert wurde, hat einen anderen Verein, der zufällig den gleichen Namen trägt, in einen ungerechtfertigten Verdacht gebracht. Darum bestätigen wir auf Wunsch gern, daß der Geselligkeitsverein „Weiches Herz", der sich aus Angestellten der Firma Wegelin & Hübner zusammensetzt, mit dem im „H. K." geschilderten Verein nichts zu tun hat, auch Ostern nicht in Dölau gewesen ist. Der andere in Frage kommende Klub wird keine Veranlassung haben, sich zu melden.

— **Zoologischer Garten.** Donnerstag nachmittags 4 und abends 8 Uhr Gartenkonzerte. (Bei ungünstiger Witterung im Saale.)

Wann sehe ich ins Stadttheater

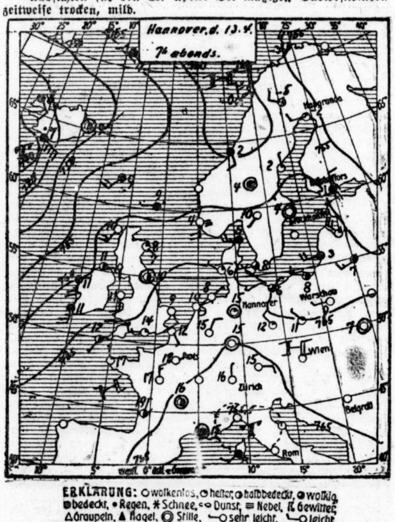
Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
—	—	—	8—10³/₄ Der Mazurka-Oberst	8—11 Beatrice und Benedikt. Hierauf: Gianni Schicchi	7—11 Boris Godunoff	8—10¹/₄ Der einsame Weg

Wetterbericht

Wetterdienst der „Halleschen Zeitung". (Nachdruck verboten.) Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.

Der gestern im Südwesten der britischen Inseln angedeutete Ausläufer des azorischen Hochdruckgebietes ist mit dem Barometermaximum über Zentraleuropa in Verbindung getreten, so daß sich nunmehr ein Hochdruckrücken von Spanien über Frankreich und Deutschland nach dem Schwarzen Meer hinzieht. Das Wetter ist in seinem Bereiche überall heiter und trocken. Die Erwärmung hat allenthalben Fortschritte gemacht. Auf der Nordseite des erwähnten Hochdruckrückens ziehen Störungswellen der isländischen Barometerzyklone vorüber. Sie werden auch uns etwas stärkere Bewölkung, zunächst aber wohl kaum nennenswerte Niederschläge bringen. Das Wetter bleibt mild.

Aussichten für den 15. April: Bei mäßigen Südwestwinden zeitweise trocken, mild.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, • Regen, ✱ Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, ⚡ Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, sehr leicht, leicht, schwach, mäßig, frisch, stark, steif, stürmisch, voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Nachtdienst der Hallischen Apotheken. In dieser Woche haben Nacht- und Sonntagsdienst: **Neue Apotheke**, Ludwig Wuchererstraße 10; **Engel-Apotheke**, Kleinschmieden 6; **Waisenhaus-Apotheke**, Königstraße 94.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192604141-18/fragment/page=0006

Aus Mitteldeutschland

Verwechselter Selbstmörder

Leipzig, 13. April.

Am Dienstag morgen durcheilte die Stadt ein Gerücht von einem Raubmord, dem ein Mann in den Gärten an der Straße des 18. Oktober zum Opfer gefallen sei. Die Mordkommission der Leipziger Kriminalpolizei begab sich unter Führung von Regierungsrat Dr. v. Criegern sofort an den Tatort, auch Oberstaatsanwalt Dr. Schlegel erschien nach kurzer Zeit. Die polizeilichen Erörterungen wurden sofort aufgenommen.

Man hatte in einem Wege des Gartenvereins „Zur Flora" einen Leichnam gefunden, in dessen Nähe sich noch ein Revolver und ein paar abgeschossene Patronen befanden. Einige Leute glaubten in dem Toten einen Weißenfelser Warenein-käufer zu erkennen. Als darauf der Bruder des vermeintlichen Toten herbeigeholt wurde, bestätigte dieser die Identität des Toten.

Aber plötzlich bei der Sezierung der Leiche sollte sich herausstellen, daß der Verwundete ein Fremder war, denn nach Aussagen des Bruders sollte dem Toten ein Glied vom linken Zeigefinger fehlen, das er durch eine Kriegsverletzung eingebüßt hätte. Das traf nun bei dem hier vorhandenen vermeintlichen Bruder nicht zu und bei näherer Feststellung ergab sich, daß der hier tot aufgefundene Mann nicht der vermeintliche Weißenfelser war, sondern ein Leipziger Bier- und Likörvertreter, der sich in starken finanziellen Schulden befand. Ob ein Unglücksfall, Mord oder Selbstmord vorliegt, wird erst die Untersuchung klarzustellen haben.

Jahresfest des evangelischen Kirchenmusikvereins

Eisleben, 13. April. Das Jahresfest des evangelischen Kirchenmusikvereins der Provinz Sachsen, das in diesem Jahre in Eisleben stattfindet, wurde am Sonntag durch einen schönheiterreichen Kantatenabend, der Bach gewidmet war, in der St. Andreaskirche eingeleitet. Der Aufführung der Bachkantaten ging ein Vortrag des bekannten Halleschen Organisten Rebling über das Studium und den Vortrag der Orgelwerke J. S. Bachs voraus, der sehr instruktive Einblicke in das Schaffen und die Werke des großen Meisters bot. Es folgte sodann die Aufführung der beiden Bachkantaten, deren Träger der Kirchenchor von St. Andreas unter der Leitung von Organist Hellmuth John war. Namhafte auswärtige Solisten hatten die Solopartien übernommen, während das Orchester aus Eislebner und Halleschen Musikern zusammengesetzt war. Die zahlreich erschienene Gemeinde nahm die beiden Bachschen Werke, deren weihevoller Gehalt durch die Mitwirkenden nahezu künstlerisch vollendet wiedergegeben wurde, mit Andacht entgegen.

450 000 Mark-Anleihe des Kreises Quedlinburg

200 000 Mark Hochwasserschädenzuschuß.

Quedlinburg, 12. April. Der tagende Kreistag des Landkreises Quedlinburg nahm eine die 16 Punkte der Tagesordnung begründende Denkschrift entgegen, nach der eine Anleihe von 450 000 Mark erforderlich wird, um die außerordentlichen Ausgaben zu decken. Die Hochwasserschäden erfordern, da die Bewilligung der Staats- und Provinzialhilfe vom Kreisausschuß abhängig ist, einen Kostenaufwand von 100 000 Mark seitens des Kreises. Die gleiche Summe hat die Stadt Thale zur Beseitigung größerer Schäden nötig und gebeten, das Geld für sie mit aufzunehmen, das sie verzinsen und zurückzahlen will. Ferner erfordert ein notwendig gewordener Erweiterungsbau zum Kreiskrankenhaus mit zwei neuen Pavillons zu je 26 Betten etwa 200 000 Mark, wovon auf den Kreis die Hälfte entfällt. Schließlich scheint ein Anbau des Kreishauses mit 8 neuen Bureauräumen, Sitzungszimmer und Hausmannswohnung wünschenswert; die Kosten betragen 150 000 Mark. Die Anleihe soll bei der Girozentrale Magdeburg bzw. der Provinzial-Landesbank Merseburg aufgenommen und mit 100 000 Mark jährlicher Rückzahlung getilgt werden. — Die Kreiskommunalkasse 1924/25 schließt mit 1 071 098 Mark Einnahme und 1 074 746 Mark Ausgabe ab. Die Balanzierung des Haushaltsplans macht eine Erhöhung der Kreissteuerzuschläge nicht notwendig, die wieder mit 40 Prozent des Einkommensteueranteils der Gemeinden und 50 Prozent zu der Reallsteuer, Grundvermögens- und Gewerbesteuer erhoben werden.

2. Anhaltischer Erziehungstag in Anhalt

Dessau, 13. April. Am Sonnabend und Sonntag fand in Dessau der 2. evangelisch-christliche Erziehungstag statt, der von den interessierten Kreisen des Elternhauses, der Kirche und der Schule stark besucht war. In einer öffentlichen Versammlung am Sonnabend sprach Gymnasialdirektor Prof. Schmidt-Ratzeburg über die „Politisierung der Jugend, ihre Gefahren und ihre Ueberwindung". Im Anschluß an den Vortrag wurde eine Entschließung angenommen, in der der Reichsinnenminister dringend gebeten wird, den am 10. März in Aussicht gestellten Reichsschulgesetzentwurf baldigst dem Reichstag vorzulegen. Die Entschließung fordert, daß dieser Gesetzentwurf die unveränderlichen Rechte der evangelischen Christenheit auf eine wahrhafte evangelische Schule anerkenne und wahre. Der Sonntag wurde durch einen Festgottesdienst eingeleitet, bei dem Kirchenrat Eisenberg-Kassel die Festpredigt hielt. Am Nachmittag hielt Pfarrer Wagner-Halle einen Vortrag über die heutzutage besonders hervortretende Notwendigkeit der Kindergottesdienste.

Einbrecher im Stendaler Gericht

Stendal, 13. April. In die hiesige Gerichtskasse wurde zum dritten Male innerhalb des letzten Vierteljahrs eingebrochen. Beim ersten Male fiel dem Einbrecher nur ein geringer Betrag in die Hände, beim zweiten Male nichts, beim dritten Male etwas über 1000 Mark. Der Dieb muß mit den Verhältnissen vertraut gewesen sein, denn er brach erst bei dem Kassenrendanten in die Wohnung ein und holte sich die Schlüssel.

Familientragödie in Merseburg

Eine Aufsehen erregende Szene spielte sich am Montag nachmittag in Merseburg ab. Ein junger Mann hatte an der Waterloobrücke eine heftige Auseinandersetzung mit seinem älteren Bruder gehabt, nach deren Verlauf er ganz plötzlich auf das Brückengeländer stieg und in die Fluten sprang.

Wie man erfährt, war der Grund zu der Auseinandersetzung in Familienstreitigkeiten zu suchen. Der junge Mann hatte sich sogar soweit gehen lassen, daß er seine Mutter tätlich angriff, weswegen ihm von seinem Bruder verschiedene Male Vorwürfe gemacht worden waren. Die Leiche des Selbstmörders konnte wegen der reisenden Flut bis jetzt noch nicht geborgen werden.

In die Saale gestürzt

Bernburg, 13. April. Ein Radfahrer, der einen schmalen Weg unmittelbar am Saaleufer benutzte, kam plötzlich zu Fall und stürzte samt seinem Rade in die Saale. Er blieb verschwunden, das Rad konnte aufgefischt werden.

Die Gans in den Leitungsdrähten

Hohenfelden, 13. April. Am Sonntag nachmittag flog eine Gans vor die Zuleitungsdrähte eines Hauses, zerstörte durch den entstandenen Kurzschluß die Außensicherungen, prallte zurück an die Drähte des Nachbarn und richtete dort den gleichen Schaden an. Sie landete endlich auf der Straße, wo sie dann schreiend und jammernd nach Hause wackelte. Die geschädigten Leute bestellten den Bezirksmonteur aus Tannrode, der aber die nötigen Ersatzteile nicht mitbrachte, so daß er den Weg zweimal auf Kosten des Gänseäuglichers machen mußte, der vor Aerger den unglücklichen Pechvogel schlachtete.

Treue Heldenmutter

z. Worbis, 13. April. In Breitenworbis ist still die Witwe Christine Raabe entschlafen. Diese schlichte Frau aus dem Volke hat sieben Söhne aufgezogen und ins Feld geschickt. Schon 1914 verlor sie den ersten. Bald darauf fiel der zweite. Ein dritter starb in russischer Gefangenschaft. Noch ein vierter kam in die Hände der Russen. Seit zehn Jahren ist kein Lebenszeichen von ihm mehr in die Heimat gelangt. Niemand weiß, wo er gestorben ist und welchen Tod er fand. Die treue Mutter ist mit der Hoffnung auf seine Wiederkehr verschieden.

Waldbrand

Heimboldshausen, 13. April. Hier brannten in der letzten Woche anderthalb Hektar des unter Staatsaufsicht stehenden Kirchenwaldes ab. Mit Hilfe der Einwohner der umliegenden Ortschaften Heimboldshausen, Wüstershausen und Lengers, die von der Oberförsterei Heringen alarmiert wurden, gelang es, des Feuers Herr zu werden. Man nimmt Funkenflug als Brandursache an.

Adolf Hitler in Altenburg.

Altenburg, 13. April. Adolf Hitler hielt am Sonntag in der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei eine dreistündige große Rede über die Ursachen der gegenwärtigen Lage Deutschlands. Die zahlreich erschienenen Anhänger der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei bereiteten Hitler stürmische Ovationen, wobei es einige Zusammenstöße mit Roten Frontkämpfern gab.

Salzmünde, 13. April. (Die Hauptversammlung unseres Kriegervereins) wurde durch den Vorsitzenden, Kam. Ecke, eröffnet. Er wies auf das 60jährige Militärjubiläum des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall v. Hindenburg hin. Sodann wurde beschlossen, das diesjährige Stiftungs- und Sommerfest am Sonntag, den 27. Juni, in der üblichen Weise durch Festzug, Konzert und Ball zu begehen. Auch fanden Besprechungen über die Einrichtung einer Schießabteilung statt. Näheres soll in einer demnächst einzuberufenden Sonderversammlung, die sich ausschließlich mit dieser Angelegenheit beschäftigen wird, besprochen werden. — Einer Anregung des Kyffhäuserbundes folgend, wurde ferner zum Beschluß erhoben, gegebenenfalls auch Mitglieder in die Reihen des Vereins aufzunehmen, die nicht Soldat gewesen sind. Hierzu geben die heutigen Militärverhältnisse im Interesse einer Sicherung des Kriegervereinsgedankens für die fernere Zukunft die Veranlassung. Kam. Diete äußerte sich als Delegierter beim Kreiskriegerverbandstag in Eisleben, wo man zu dieser Frage Stellung genommen hatte, in längeren Ausführungen dazu. — Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles trat die Fidelitas in ihre Rechte.

Schwerz, 10. April. (Deutschnationale Versammlung.) Im Gasthof Haeder hielt die Deutschnationale Volkspartei am Sonnabend abend eine gut besuchte Mitglieder-Versammlung der Orte Schwerz, Dammendorf und Spickendorf ab. Nach der Begrüßung der zahlreichen Anwesenden durch den Vertrauensmann, Herrn Woepke in Schwerz, sprach als erster Redner Kaufmann Krüger über „Das große Verbrechen der Linksparteien". An Hand zahlreicher Beweise schilderte er die Wühlarbeit der U. S. P. D. vor und während des Krieges, stellte weiter die planmäßige Arbeit zur Herauführung der Revolution und den Hochverrat der gesamten Sozialdemokratie. Er kam zu dem Schluß, daß es die Schuld der S. P. D. und der jetzigen K. P. D. ist, wenn das deutsche Volk sich im Unglück befindet. Durch Unterminierung und Hetzarbeit, durch Revolution und Verrat der S. P. D. und K. P. D. kam das deutsche Unglück. Nach einer kurzen Pause sprach der Geschäftsführer Poche über „Die Fürstenabfindungskomödie der Linken". Er betonte, daß die Deutschnationalen durchaus auf dem Boden des Vergleichs vom 12. Oktober 1925 stehen, der von den Sozialdemokraten selbst vorgeschlagen worden war und mit dem die Hohenzollern sich auch einverstanden erklärten. In einer Zeit, wo den Linksparteien jede zugkräftige Parole fehlte, kam diesen die Auseinandersetzung mit den Fürsten sehr gelegen. Mit Lügen und Verleumdungen, die der Redner an der Hand glaubwürdiger Zahlen widerlegte, kamen die Zuhörer zu der Ansicht, daß die ganze Fürstenauseinandersetzung von der Linken zu Agitationszwecken gebraucht werde. Er warnte alle nationalgesinnten Wähler, am Tage des Volksentscheids zur Wahlurne zu gehen. Wer seine Stimme abgibt, versündigt sich am Volke, am Vaterland und an seinen Nachkommen. Beide Redner ernteten reichen Beifall. Eine Aussprache wurde nicht gewünscht. Gegen 11 Uhr wurde die Versammlung mit Worten des Dankes und mit der Bitte um Wiederholung solcher Vorträge von Herrn Woepke geschlossen.

CHINOSOL

Alles, was eitert,

behandelt man mit Chinosol. Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien kostenlosen Prospekt mit Anwendungsvorschriften.

Der heilige Strom

41] Ein Freiheitsroman von Lisa Barthel-Winkler.

(Nachdruck verboten.)

Im Hotel fand Harald Hesseloh auf dem Tisch in seinem Zimmer einen geschlossenen Brief mit der Aufschrift: „An meinen Freund Harald".

Er entsann sich nicht, ihn vorher gesehen zu haben und klingelte dem Kellner. Der Brief hätte im Frühstücksraum unter seinem Tisch gelegen, als er so schnell im Auto davongefahren wäre.

Er betrachtete die Handschrift genauer; es waren Ingos Züge.

Und nun wurde es ihm klar. Er hatte zusammen mit den Zeilen Ingrids in dem grauen Umschlag gesteckt. Ja. Jetzt erinnerte er sich.

Die erste Regung war, ihn nicht zu lesen, ihn ungeöffnet an Ingrid zurückgelangen zu lassen. Ein ihm noch unbekanntes Gefühl kleinlichen Hasses stieg in ihm auf; er war in seinem Leben nur an Erfolge gewöhnt, und beim erstenmal, da er verstehen mußte, wurde er gebüßig. Harald erschrak vor seiner rachsüchtigen Wallung und besann sich. Hatte Ingrid tiefer in seine Seele hineingesehen als er selber?

Er nahm den Brief auf und warf ihn wieder auf den Tisch. Wie ein gefangenes Tier ging er hastig zwischen Tür und Fenster auf und ab. Einmal glaubte er etwa Helles von dem Hotelvorplatz zu sich heraufwinken zu sehen; Miß Maud Roberts stieg gerade mit ihrer Reisebegleiterin aus einem offenen Wagen und schwenkte mit lachendem Gruß ihren Sonnenschirm zu ihm hinauf. Sich höflich verbeugend, trat er ins Zimmer zurück.

So klein auch der Zwischenfall war, er gab ihm doch seine innere Haltung wieder. Miß Maud mit ihrem brillierenden Wesen und Miß Ingrid, die stille Deutsche. Harald pfiff durch die Zähne und straffte sich; er warf eine Last ab. Verzichten und an zweiter Stelle stehen, ist nicht leicht. Und er begriff blitzartig, daß der Charakter eines Siegervolkes seine Vollkommenheit erst beim Niedergang werde beweisen müssen.

Ihn schmerzte es. Wehe, wenn Englands Kraft, die niedergezwungenen Völker zu bändigen, einmal versagte! Mochten die Gründe für seine Kolonisation noch so edel gewesen sein, sie würden in dem Rachegeheul der Unterdrückten erstickt werden, und der Ganges, der Nil und der Rhein würden rot sein vom Blut der Herren.

Noch niemals hatte Harald die Welt von dieser Seite gesehen. All dies konnte geschehen, also mußte man darüber nachdenken. Und er ahnte dunkel, daß es mit dem Absagebrief Ingrids irgendwie in Verbindung stand; wenn er aber mit seinen Gedanken zugriff, griff er ins Leere.

Nach reichlich einer Stunde fand sich Harald noch immer mit großen Schritten auf und ab gehen. Vor dem Tisch blieb er endlich stehen und es deuchte ihn eine willkommene Abwechslung, den Brief seines toten Freundes zu lesen. Er lehnte sich gegen die Ecke des Schrankes und brach den Umschlag auf.

„Wenn Du diese Zeilen liest, bin ich tot. Es gibt keinen Tod, sagte die Prinzessin Haba Eini Pascha! Wir Toten werden leben und stärker sein als die Lebendigen. Ich bin schwach und erbärmlich, und deshalb glaube ich inbrünstig an das starke Leben nach dem Tode.

In den letzten Nächten habe ich viel über Dich nachgedacht. Du liebst Haba nicht, aber Du liebst Ingrid. Deshalb habe ich große Angst und kann doch nicht helfen. Ich habe an Dir Deinen tapferen Stolz geliebt; alles, was Du tatest, war stark und groß. Dein Leben zu leben, muß Sonnenschein und große Gnade sein.

Aber eins bedrängt mich und ich weiß nicht, ob Du mich verstehst. Strahlend wie Du war Siegfried, und auch Du könntest den Drachen erschlagen. Mir ist nur in diesen Nächten, Du gingest am ihm vorbei; mir ist, als ob Dein Leben eine Kette von Preisen wäre, im Stadion, in der Wissenschaft und in der Politik, aber ich sehe den Drachen nicht, den Du tötest.

Ich zittere um Ingrid und um Dich. Oh Harald, ich habe die Liebe erfahren, und ich habe noch vor dem irdischen Sterben gelernt, glücklich zu sein, und um mein Glück zu bangen. Es ist, als ob man ferne Glocken hört. Ingrid sagt mir nichts; sie will mir in meinen letzten Tagen nicht wehe tun und schweigt. Aber ich weiß es doch.: So oft ich Euch in meiner Gegenwart zusammensah, klangen die Glocken nicht mehr.

Du bist ein Herrenmensch, Harald. Du läßt Dich durch das Jammern der Knechte nicht beirren; Du kennst Deinen geraden Weg. Ingrid kennt keine Herren und keine Knechte. Sie kennt nur Recht und Unrecht. Sie ist immer auf der Seite der Leidenden. Deshalb sucht sie in Dir die Seele, das Mitfühlen und das Mitleiden. Der Drachen könnte Dein Selbstbewußtsein sein, Dein Stolz. Wenn Du ihn erschlügest, wäre ich ruhig.

Ingrid braucht viel Liebe, viel selbstlose Liebe, weil sie selber selbstlos ist. Sie ist wie eine Knospe, die sich nur in warmer Sonne erschließt. Wirst Du ihre warme Sonne sein?

Ich bitte für Euch, und wenn es ein Leben nach dem Tode gibt, dann will ich weiter bitten. Dein Freund Ingo."

Es raschelte geheimnisvoll im Zimmer. Harald sah sich um, die Perlen des Vorhanges an der Tür zum Schlafzimmer hatten sich im Luftzug bewegt. Er spürte ein Frösteln. Er faltete den Brief zusammen und lockerte die steifgewordenen Beine in den Gelenken. Armer Junge, dachte er, er war immer ein weltfremder Philosoph. Wohin sollte man kommen, wenn man sich mit solchen unlösbaren Fragen beschäftigte. Er, Harald, war auch ein gläubiger Christ; aber Gott wollte, daß man an ihn glaube, nicht aber, daß man an dem Vorhang, den er uns gnädig vor das Ende des Lebens gehängt hatte, herumzupfe, um neugierig ein wenig von dem Jenseits zu erspähen.

Armer Junge — und doch, hatte er nicht diese Disharmonie heraufgefühlt, ehe er, Harald, selber von ihr nur eine Ahnung hatte? Wieder raschelte der Vorhang hinter ihm. Unbehaglich und ärgerlich über sich schob er den Brief in einen Koffer und ging hinunter, um sich mit den neuesten Zeitungen abzulenken.

*

Als er unten in den Lesesaal trat, fiel sein Blick gleich auf Miß Maud Roberts, die in einer von Blattpflanzen geschützten Nische über ein Buch gebeugt saß. Einen Augenblick zögerte er, dann ging er schnellen Schrittes auf sie zu und begrüßte sie.

„Störe ich nicht?" fragte er. „Ich freue mich sehr, Sie hier unten zu finden."

„Oh, Mister Hesseloh, ich wundere mich. Sie hier brav im Hotel zu sehen."

Eine schlanke Dame in hochgeschlossener, einfacher Bluse, schlichtem Rock von grauem Tuch und unauffälligem Schuhwerk hatte sich neben Miß Roberts erhoben und neigte leicht den glattgescheitelten, hellbraungrauen Kopf, nachdem ihre grauen Augen prüfend über Harald Hesseloh hingeglitten waren.

„Ah, Mister Hesseloh, sie werden verzeihen ... dies ist Miß Davenham aus der schottischen Seitenlinie der Appendales. Mein Großonkel war der Vetter ihres Großonkels, und in der Familienchronik auf Yellow Castle wird als besonders interessant verzeichnet, daß die beiden Vettern durch fünf Jahre hindurch Englands beste Kricketer waren ... Mister Harald Hesseloh, unser berühmter Horostempel-Entdecker", meinte sie mit einer etwas lässigen Handbewegung zu Miß Davenham hin. „Miß Davenham wird mich hier vor gefährlichen Tieren bewahren .., Löwen der Wüste und der Gesellschaft."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192604141-18/fragment/page=0007

Großfeuer auf einem Gute

Osterode, 13. April. Durch ein Großfeuer wurden auf dem zur Domäne Groß-Köstzeindorf gehörigen Vorwerk eine Scheune der Vieh- und der Pferdestall sowie der Schafstall eingeäschert. Etwa 200 Fuder Heu, Stroh sowie Futtergetreide sind in den Flammen umgekommen. Die Ermittlungen über die Ursache des Brandes sind im Gange.

---

ur. Schraplau, 13. April. (Gesangskonzert.) Kürzlich veranstaltete das Doppelquartett des Berliner Lehrer-Gesangvereins — im gesamten deutschen Vaterlande als erstklassige Gesangsvereinigung bekannt — mit seinem Leiter, dem Opern- und Domsänger Hermann Neubauer, im Betzoldschen Lokale ein Gesangskonzert. Der Saal war dank der umfangreichen Propaganda des Männergesangvereins Schraplau bereits vor Beginn bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Vortragsfolge war feinsinnig. Neben geistlichen Liedern wurden auch Volkslieder vorgetragen. Stimmbildungskunst und die Beseltheit der Lieder gestalteten diesen Abend für alle Anwesenden zu einem unvergeßlichen Erlebnis.

Crölpa-Löbschütz, 13. April. (25jähriges Lehrerjubiläum.) Der allgemein geschätzte Lehrer unseres Ortes, Bernhard Wagner, konnte auf eine 34jährige Lehrertätigkeit zurückblicken. Der durch seine Leistungen auch in weiteren Kreisen bekannte Gesangverein der Orte Crölpa-Löbschütz-Freiroda, der Lehrer Wagner als seinen Gründer verehrt, brachte ihm ein Morgenständchen. Schulkinder und Gemeinde, die Rudelsburggemeinde, deren Ehrenvorsitzender er ist, und zahlreiche Freunde in der Nähe und Ferne ehrten den Jubilar durch Geschenke und Blumenspenden. Auch der Lehrerverein der Grafschaft Camburg brachte ihm seine Glückwünsche dar. Möge dem geschätzten Lehrer Wagner, der auch sonst noch manches arbeitsreiche ehrenamt im Kreis wie in der Gemeinde auf sich nehmen mußte, noch manches Jahr gesegneter Wirksamkeit beschieden sein!

Schkölen, 13. April. (Ausschreibung der Propststelle.) Nachdem im Juni vorigen Jahres durch Ableben des Propstes Flinzer die hiesige Propststelle frei geworden und bis jetzt unbesetzt ist, hat jetzt das Konsistorium die Stelle zur Besetzung ausgeschrieben. Vorläufig wurde der Dienst von dem Pfarrer von Eschorgula und Hainichen mit verrichtet.

S. Brehna, 13. April. (Festabend der Kriegsbeschädigten.) Sonntag abend fand im hiesigen Schützenhause von der Kriegsbeschädigtenorganisation E. V. Brehna ein Festabend mit Konzert, Theater und Ball unter Mitwirkung des Männergesangvereins Brehna 1852 statt. Der Zuspruch war groß, auch wurden die Erwartungen auf einen genußreichen Abend durch die vielseitigen und guten Darbietungen vollauf gerechtfertigt. Es verdienen indessen die Männerchöre hervorgehoben zu werden, welche den Vortragenden einen reichen Beifall brachten. Den Glanzpunkt des Abends bildete ein von vier jungen Damen mit Grazie getanzter Tanzreigen mit Gesang „Schneeglöckchens Erwachen" und ein überaus humoristischer Schwank „Hans Huckebein" von Blumenthal und Kadelburg, welcher, flott und sicher gespielt, eine sehr gute Aufnahme fand. Die Aufführungen wurden mit einigen recht ansprechenden Musikpiecen der Thoelbte-Kapelle umrahmt.

Laucha, 13. April. (Bürgermeisternöte.) Die letzte Stadtverordnetenversammlung, die dringlich einberufen worden war, beschäftigte sich eingehend mit der Wahl des Bürgermeisters Pfeiffer zum Stadtoberhaupt. In einem Telegramm hatte der Gewählte nochmals um eine Frist von 8 Tagen gebeten, andernfalls er absehne. Auf Grund dieses Telegramms beschlossen die Stadtverordneten einstimmig, die Frist nicht zu gewähren und von der Wahl des Bürgermeisters Pfeiffer zurückzutreten, da es den Anschein habe, als ob von ihm Komödie gespielt werde. Ein Antrag, den Bürgermeister z. D. Heinrichs aus Bad Liebenstein, der bei der Wahl in der letzten Sitzung 3 Stimmen erhalten hat, zum Bürgermeister von Laucha zu wählen, wurde mit Mehrheit abgelehnt.

Eisleben, 13. April. (Die Ev. Arbeiter- und Volksvereine Mitteldeutschlands) halten ihren Verbandstag am 8. und 9. Mai in Eisleben ab. Sup. Kramm hält einen Vortrag über Kirche und Arbeiterschaft. Ferner sprechen Generalsekretär Grunz-Berlin, P. Knüppel-Mutschau und Herr Spellmeyer-Halle.

Artern, 13. April. (Der Haushaltsplan für 1926), der gegenwärtig im Rathause zur Einsicht öffentlich ausliegt, schließt in Einnahme und Ausgabe mit 388 678 Mark gegen 410 720 Mark im vorausgegangenen Jahre ab. Zur Deckung des Fehlbetrages sollen in diesem Jahre die gleichen steuerlichen Zuschläge erhoben werden wie im vergangenen Jahre.

Taucha, 13. April. (Unser Ortspfarrer Pastor Scharfe) ist, da er der Behörde in Taucha für einige Zeit abkömmlich schien, vom Konsistorium der Provinz Sachsen mit der Versorgung der vakanten Pfarrstellen Röthenberga und Tanhardt bei Eckartsberga beauftragt worden und wird für die nächsten Monate von Pfarrer Gutheil in Granschütz vertreten werden. Der Pfarrermangel macht sich aber auch in unserer Provinz bemerkbar. Bedauerlich ist es, daß die Gemeinde auch ohne Hauptlehrer und Kantor ist. Die Herren, die bisher von der Regierung für die Stelle in Aussicht genommen waren, haben wieder abgesagt. — Eine schöne Feier, nicht nur für die Angehörigen, sondern für die ganze Gemeinde, war die goldene Hochzeit von Maurer Hermann Künzel und Frau Gottmuthe geb. Kallasch. Der Ortspfarrer hielt dem Paar eine schöne Feier in der Kirche. Die Kirchengemeinde hatte eine Silberbibel gestiftet.

Nebra, 13. April. (Eine städtische Anleihe von 40000 Mark.) Die Stadtverordnetenversammlung stimmte in ihrer letzten Sitzung der Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 40 000 Mark zur Ausführung von Straßenbauarbeiten zu. Die Arbeiten sollen von Erwerbslosen ausgeführt werden.

Alsleben, 13. April. (Die Zukunft des Schlosses.) Das Schloß Alsleben, das vom Mansfelder Seekreis gekauft worden war, sollte bekanntlich in ein Erholungsheim umgewandelt werden. Dieser Plan scheint aber doch vorläufig nicht verwirklicht werden zu können. Wie Landrat Dr. von Mettenheim im Kreistag des Mansfelder Seekreises mitteilte, muß vorläufig von diesem Plan Abstand genommen werden, da für Umbauten und Erneuerungen ganz erhebliche Mittel aufgewendet werden müßten. Außerdem würden dadurch mehrere Familien, die augenblicklich in dem Schlosse wohnen, ihre Wohnung verlieren.

Magdeburg, 12. April. (In den glühenden Aschenbunker gestürzt.) Ein Arbeiter fiel bei der Arbeit im städtischen Elektrizitätswerk in einen Aschenbunker. Durch die darin befindliche noch glühende Asche wurde er an beiden Beinen, Armen sowie am Kopfe schwer verbrannt.

Ronneburg, 13. April. (Gesegneter Durst.) Der in einiger Entfernung von der Wirtschaft gelegene Bierkeller eines hiesigen Gastwirts wurde nächtlicherweise von Einbrechern heimgesucht. Diese leerten ein 50-Liter-Faß an Ort und Stelle und entwendeten außerdem ein Faß mit 25 Liter Inhalt. Zunächst fehlt von den Trinkfesten jede Spur.

Der verletzte Mussolini

Mussolini mit einem die verletzte Nase bedeckenden Verband, aufgenommen auf der Fahrt nach Tripolis an Bord des Dreadnought „Cavour".

Die Attentäterin

Miß Violet Gibson,
die das Attentat auf Mussolini verübte und den Duce dabei an der Nase verletzte.

Aken, 13. April. (Tödlicher Unfall.) Im Verkehrshafen stürzte ein Schiffer, als er des Nachts zu seinem Kahn zurückkehrte, in der Dunkelheit vom Bollwerk ab, schlug mit dem Kopf auf den Kahn auf und stürzte ins Wasser.

Nordhausen, 13. April. (Der Ev. Bund in der Prov. Sachsen) hält seine Provinzialversammlung in diesem Jahre am 3. und 4. Mai in Nordhausen ab. Im Mittelpunkt des Programms der Abgeordnetenversammlung wird die Frage der Mischehenpflege stehen, die demnächst zum Gegenstand einer besonderen Reichskonferenz in Berlin gemacht werden soll. Die Frage der Mischehen ist namentlich in den konfessionell gemischten Teilen Mitteldeutschlands akut. Es ist wichtig, daß von evangelischer Seite erklärt wird, welche Stellung diesem Problem gegenüber eingenommen wird. Im Festgottesdienst predigt Gen.-Sup. D. Meyer-Magdeburg. Der bekannte Präsident des Ev. Bundes, Hof- und Domprediger D. Doehring-Berlin hat als Festredner für die große öffentliche Festversammlung zugesagt. Ferner werden Vorträge gehalten von Stud.-Dir. i. R. Braune-Halle und P. Dr. med. Kleinschmidt-Bederstedt. Den Jahresbericht erstattet P. Manten-Halle. Anmeldungen zur Teilnahme an der Tagung des Ev. Bundes werden an Rendant i. R. Wernecke-Nordhausen, Grimmel-Allee 35, gerichtet.

Zerbst, 13. April. (93er Appell in Zerbst.) Die ehemaligen Angehörigen des früheren anhaltischen Infanterieregiments 93 versammelten sich am Sonntag zu einem Wiedersehensstage, der von den verschiedenen 93er Vereinen der Provinz, Halle, sowie auch seitens des früheren Offizierskorps stark besucht war. Im Mittelpunkt des Tages stand die Weihe der vom Bunde der hier garnisonierenden Traditionskompagnie des alten anhaltischen Regiments gewidmeten Ehrentafel für die im Weltkriege gefallenen Regimentsangehörigen. Zu dem Appell waren annähernd 1000 ehem. 93er erschienen, an ihm nahmen auch die Traditionskompagnie, Generalleutnant a. D. Exzellenz von Kracht, General Freiherr von Grote und andere Angehörige des Offizierskorps teil.

Bernburg, 13. April. (Jubiläum.) Die Bernburger Barbier- und Friseurinnung feierte am Sonntag das Fest ihres 50jährigen Bestehens, mit dem ein großes Preisschaufrisieren verbunden war.

Altenburg, 13. April. (Festgenommener Schwindler.) Der angebliche Gutspächter Max Wendenburg, 1891 in Radisleben geboren, zuletzt hier wohnhaft ist den Strafbehörden als gefährlicher Betrüger bekannt. Jetzt wurde er wieder wegen umfangreicher Betrügereien festgenommen. Einem Einwohner im benachbarten Lehndorf versprach er ein Pferd und einen Wagen und erhielt dafür zwei Wechsel in Gesamthöhe von 327,50 Mark. Diese Wechsel schaffte er auf eine hiesige Bank und erhielt auf Wunsch für diesen Betrag ein Scheckkonto. Innerhalb von zwei Tagen schrieb Wendenburg nicht weniger als 24 Schecks aus, die die Höhe bis zu 240 Mark erreichten. Natürlich wurden die Schecks, nachdem das Guthaben überschritten war, von der Bank nicht honoriert. Wendenburg verduftete nun, als ihm der Boden zu heiß wurde und die Polizei von seinen Schwindeleien unterrichtet war. Jetzt gelang es aber doch dem Gendarmeriewachtmeister in Lehndorf, Wendenburg festzunehmen. Insgesamt dürfte der Schwindler sich durch seine Machenschaften einen Vorteil von etwa 1500 Mark verschafft haben.

Neuhaldensleben, 13. April. (Errichtung eines Kriegerdenkmals.) Hinter anderen Städten, die im Laufe der letzten Jahre in irgendeiner Form ein Ehrenmal für die im Weltkrieg Gefallenen errichtet haben, will Neuhaldensleben nicht zurückbleiben. In den beiden Neuhaldensleber Zeitungen erscheinen Aufrufe, in denen die Notwendigkeit betont wird, die Pläne, die schon seit längerer Zeit erwogen werden, in die Tat umzusetzen. Zunächst läßt der Denkmals-Ausschuß eine Geldsammlung durchführen. Es wird dann ein Beschluß darüber gefaßt werden, in welcher Gestalt das Kriegerdenkmal errichtet werden soll. Ein Verzeichnis von den im Weltkrieg gefallenen Neuhaldensslebern ist bereits im Druck erschienen, das jetzt allen überreicht wird, die sich durch Gaben an der Sammlung für den Denkmalsbaufonds beteiligen.

Stolberg, 12. April. (Bergmannslos.) Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Nacht zum Sonnabend im Schwerspatschacht „Silberbach". Der Steiger Lukas aus Schwenda wurde gleich bei Beginn der Schicht von einem zirka 10 Zentner schweren Stück Schwerspat an den Kopf getroffen, so daß der Tod sofort eintrat. Sein Kameraden Polte kam mit einigen Quetschungen davon.

Camburg, 13. April. (Theateraufführung des Turnvereins.) Der hiesige Turnverein ist nicht nur durch seine turnerischen Leistungen bekannt, sondern auch durch seine Leistungen auf den „Brettern, die die Welt bedeuten". Vorgestern abend brachten die geschulten Theaterkräfte des Vereins „Prezjosa" zum zweiten Male im Rathause zur Aufführung. Trotz des Topfmarktes in Naumburg fehlte es nicht an Besuchern und Beifall.

Rudolstadt, 13. April. (1. Regimentstag des 7. Thür. Inf.-Regts. Nr. 96.) Vom 8. bis 10. Mai feiert das 7. Thür. Inf.-Regt. Nr. 96 in Rudolstadt seinen 1. Regimentstag. Er wird durch einen Begrüßungsabend eingeleitet. Am Sonntag erfolgt dann Festgottesdienst, verbunden mit Kranzniederlegung am Ehrenmal. Ein Festzug von hoffentlich stattlicher Länge schließt sich an. Nachmittags findet Angerkonzert und abends ein großer Regimentsball statt. Am Montag, den 10. Mai, ist ein Ausflug nach Schwarzburg geplant, um am Grabe des Fürsten Günther, Ehrenmitglied des Leipziger Vereins ehem. 96er und 153er, eine Kranzniederlegung zu vollziehen.

— **Die Kathedrale von Burgos in Gefahr.** Die Madrider Akademie der Schönen Künste hat an die Regierung eine dringliche Eingabe gerichtet, in der darauf hingewiesen wird, daß die berühmten Bogengewölbe der beiden Türme an der Kathedrale von Burgos vor dem Einsturz stehen und daß sofortige Hilfe notwendig ist, wenn eine Katastrophe vermieden werden soll. Die Gewölbe dieses Gotteshauses gehören zu den kostbarsten Denkmälern der spanischen Architektur im 15. Jahrhundert. Sie sind das Werk des berühmten deutschen Baumeisters Hans von Köln, der 1442 den Auftrag erhielt, die damals noch unvollendeten Türme auszubauen. Der Ausbau erfolgte im reichsten Spitzbogenstil und in so vollendeter Weise, daß die Gewölbe zu den besuchtesten Sehenswürdigkeiten Spaniens gehören.

Die Reitervereine des Kreises Bitterfeld, welche sich zu einem Kreis-Reiterbund zusammengeschlossen haben, halten am 3. und 4. Juli ihr großes Reit- und Fahrturnier in Bitterfeld ab. Es kommen folgende Bewerbungen zum Ausgleich: Geschicklichkeitsfahren, Jagdspringen Kl. A, L und M, Gruppenspringen (Baarklasse), Reitprüfungen Klasse A, L und M, Junioren-Preis, Eignungsprüfung für Reitpferde, Eignungsprüfung für Wagenpferde (Ein-, Zwei- und Mehrspänner, Randems und Tandems), Wettkampf der ländlichen Reitervereine. Die Ausschreibungen sowie Nennungsformulare werden den Interessenten durch die Geschäftsstelle des Kreislandbundes Bitterfeld in Bitterfeld, Lindenstraße 15, nach Anforderung übersandt. Es ist erfreulich, daß sämtliche Reitervereine des Kreises Delitzsch ihre Teilnahme zugesagt haben und verspricht somit das Turnier ein sportliches Ereignis zu werden.

A. HUTH & CO. A G

JUMPER-KLEIDER die große Mode
Schaufenster beachtenswert

A. HUTH & CO. A G HALLE-S.
Gr. Steinstraße 86/81
und Marktplatz 21

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192604141-18/fragment/page=0008

Aus aller Welt

Krise in der Hungerkünstlerschaft

Ein Dresdener Hungerkünstler verschwunden. — Zwei weitere geben das Hungern auf.

Nachdem vor wenigen Tagen in Leipzig der Hungerkünstler Nelson nach 31tägigem Hungern bei Hühnerbrühe, Pepsin-Wein, Biomalz und Bonbons entzaubert wurde, nachdem in Berlin der Schmachtriemen-Mann Bollmann sich nach 31 Tagen im Zertrümmern von Glasscheiben geübt hat, ist nun in Dresden der im Kabarett „Biedermeier" verwahrte und schnell zur traurigen Berühmtheit gelangte Harry in der Nacht zum Dienstag spurlos verschwunden.

Die Tage um die dreißig herum scheinen für die Elendleute sehr kritisch zu sein. Harry ist in der Nacht vom 30. zum 31. Hungertage ausgerückt. Noch verhältnismäßig gutem Befinden in den letzten Tagen hat er in der Nacht zum Dienstag den in seinem Glaspalast stehenden Tisch erstiegen, die Gage an der Decke ausgerissen, ist außen am Glaskasten heruntergeklettert, ohne sonst irgend etwas entzwei zu machen, und hat das Weite gesucht. Was der Anlaß dazu war, konnte wohl bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Gerüchtweise gehen zwei Versionen um. Nach der einen soll für den Dienstag eine ärztliche Untersuchung der Ausscheidungen Harrys angesetzt gewesen sein. Vor dieser habe er unter dem Eindruck der polizeilichen Untersuchung des Leipziger Falles Angst gehabt, und er habe es infolgedessen vorgezogen, zu verschwinden. Dieser Auffassung scheint der Umstand zu widersprechen, daß der Manager ruhig auf seinem Platze ausharrt, der der die Angelegenheit untersuchenden Kriminalpolizei mit großer Ruhe Rede und Antwort steht und die Gewißheit zur Schau stellt, daß in dem vorliegenden Falle kein Schwindel und keine Durchstechereien aufzudecken seien. Eine andere Version berichtet von einer Auseinandersetzung zwischen dem Wirt des Lokals und dem Manager am Montag abend. Die dadurch entstandene nervöse Aufregung soll aber nach den Versicherungen des Managers am Abend noch beigelegt sein. Ob sie auf den Hungernden nachgewirkt hat, ist natürlich nicht nachzuprüfen.

Zu diesen Fällen gesellen sich zwei weitere, und zwar haben sowohl die Chemnitzer Hungerkünstlerin Hilda als auch der in Hamburg hungernde Horst ihren Unsinn aufgegeben.

Zur Bluttat im Egerlande

Zu der in der Montagnummer gemeldeten entsetzlichen Bluttat in Roggendorf bei Bad Königswart im Egerlande erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Zu der Nacht zum Sonnabend gegen 1 Uhr drang ein mit einem Militärmantel und einer Militärkappe ohne Schild bekleideter, mit einer Hacke bewaffneter Mann in das Anwesen des Wirtschaftsbesitzers Rudolf Döllner in der kleinen, etwa drei Wegstunden von Eger entfernten, im Bezirke Königswart am sogen. Kaiserwald gelegenen Ortschaft Roggendorf ein. Der Mann, der es auf Raub abgesehen hatte, verübte einen furchtbaren Massenmord, indem er wie ein Wütender in wahrhaft bestialischer Weise auf die in tiefem Schlafe liegenden Bauersleute und deren Kinder mit einer Hacke einhieb.

Es erhielten das vierjährige Töchterchen Anna, der 12jährige Sohn Fidor und die 26 Jahre alte Dienstmagd Anna Hofmann fürchterliche Schädelverletzungen, die deren sofortigen Tod herbeigeführt haben müssen.

Der siebenjährige Sohn Josef erlitt lebensgefährliche Schädelverletzungen mit Gehirnaustritt, der etwa 40 Jahre alte Landwirt Rudolf Döllner eine schwere Verletzung der rechten Schädelhälfte, seine Frau, Sofie Döllner, einen schweren Hieb auf die Stirn. Rudolf Döllner ist seinen Verletzungen noch am Sonnabend erlegen. Dasselbe Schicksal wird seinen Sohn Josef treffen, der mit seiner Mutter in das Krankenhaus nach Eger übergeführt wurde. Die Ärzte hoffen, wenigstens die Letztere am Leben erhalten zu können.

Zeuge dieser entsetzlichen Untat war der 13jährige Sohn Kaspar, dem es gelang, sich durch die Flucht unter ein Bett den Streichen des entmenschten Täters zu entziehen. Von seinem Versteck aus sah der Junge, wie der Raubmörder gegen seine Eltern und Geschwister wütete und nach vollzogenem Blutbad Schubläden und Wäschekästen durchwühlte. Dabei stieß der Täter auf einen Barbetrag von 3000—4000 Kronen. Er zählte das Geld ab, steckte es ein und verließ sodann die Stätte seiner grauenvollen Tat. Der vor Schreck gelähmte Junge getraute sich begreiflicherweise zunächst nicht aus seinem Versteck hervor. Erst nach einiger Zeit kam er zur Besinnung und machte Lärm im Dorfe.

Unverzüglich wurde die Gendarmerie verständigt. Ärztliche Hilfe — Dr. Olbert aus Bad Königswart — war rasch zur Stelle. Er versand die Schwerverletzten. Später erschien eine Gerichtskommission am Tatorte. Auch ein Polizeihund wurde aus Pilsen zur Verfolgung der Spur des Mörders herbeigebracht.

Der Täter ermittelt.

Die umfassenden, fieberhaften Nachforschungen der behördlichen Organe waren rasch von Erfolg begleitet. Der Täter wurde in der Person des in Ober-Roggendorf wohnhaften Viehtreibers Josef Laßky, der auf einem Viehmarkte zugegen war, als der Landwirt Döllner einen Ochsen verkaufte, ermittelt, verhaftet und dem Bezirksgerichte in Bad Königswart eingeliefert, von wo seine Einlieferung an das Kreisgericht Eger erfolgt.

Die Reichsgesundheitswoche kommt! 18. bis 25. April 1926.

Der Tod des Zigarrenhändlers Bartzsch aufgeklärt

Der Mordkommission der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, den rätselhaften Tod des Zigarrenhändlers Bartzsch aus Friedrichshagen aufzuklären. Bartzsch hatte am Mittwoch seine Wohnung verlassen, um bei verschiedenen Kunden Geld einzugziehen. Am Donnerstag wurde seine Leiche aus der Spree gelandet, Geld und Uhr fehlten. Zunächst glaubte man an einen Raubmord, doch lagen für ein Verbrechen keine Anhaltspunkte vor. Die Verwandten des Toten beharrten auf dem Standpunkt, daß Bartzsch das Opfer eines Verbrechens geworden sei. Die Prüfung der Geschäftsbücher hat jedoch ergeben, daß die Geschäftslage des Zigarrenhändlers sehr ungünstig war, und daß er unmittelbar vor dem Konkurs stand. Nunmehr wurden die Söhne des Toten noch einmal vernommen und ihre Aussagen brachten endlich die gewünschte Aufklärung. Die Söhne waren schon seit Donnerstag im Besitz der goldenen Uhr des Vaters, einiger Schuldscheine und Wechsel sowie des gesamten Geldes, das der Vater am Mittwoch abend durch die Post gesandt hatte. Bei der Sendung lag ein Brief, in dem der Vater seinen Söhnen mitteilte, daß er wegen geschäftlicher Schwierigkeiten seinem Leben ein Ende machen wolle und den Söhnen das Geld übersende, damit der Familie bei dem bevorstehenden Konkurs wenigstens ein Notpfennig erhalten bleibe. Die Söhne verpflichtete er zum Stillschweigen über die Sendung.

Professor Hauptmann tödlich verunglückt.

Nach einer Meldung der „Münchener Neuesten Nachrichten" ist der ordentliche Professor für Kunstgeschichte an der Universität München, Dr. Max Hauptmann, der im 38. Lebensjahr stand, in den Tiroler Bergen durch Absturz tödlich verunglückt.

Grubenunglück in Georgien.

Eine unbekannte Anzahl von Bergleuten sind in einem Schacht des zum Harriman-Konzern gehörigen Manganbergwerks „Vorwärts" in Tschiaturi verschüttet worden.

Absturz vom Dache einer Kirche.

Buchholz, 13. April. Der 28jährige Dachdeckergehilfe Fritz Müller aus Grangzehl stürzte vom Dache der Katharinenkirche 20 Meter tief ab und starb bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus an seinen schweren Verletzungen. Der Abgestürzte hinterläßt Frau und ein Kind.

Handgranatenanschlag auf eine Fabrik.

In Gr.-Peterwitz wurden gegen das Fabrikgebäude der Oberschlesischen Flachsindustrie von unbekannten Tätern einige Handgranaten geworfen. Glücklicherweise entzündete sich nur eine Granate; doch war die Wirkung der Explosion so groß, daß fast sämtliche Fensterscheiben der Fabrik zertrümmert wurden. Es wird ein Racheakt vermutet.

Zwei Kinder überfahren.

Am Sonntag nachmittag ereignete sich im Südwesten Berlins ein schweres Unglück. Zwei Kraftwagen stießen mitten auf der Straße in voller Fahrt zusammen, und der eine von ihnen wurde von der Wucht des Anpralls auf den Bürgersteig geschleudert, auf dem zwei Schüler standen. Beide wurden zu Boden geschleudert und überfahren. Einer von ihnen trug einen so schweren Schädelbruch davon, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb, während der andere mit leichteren Verletzungen davonkam. Ein zweites Unglück ereignete sich in der gleichen Gegend. Beim Spielen lief ein siebenjähriger Schüler blindlings in eine Autodroschke hinein. Der Chauffeur des Wagens brachte das Kind in das Krankenhaus, wo der Arzt nur noch den Tod feststellen konnte.

Beim Spiel erdrosselt.

Aachen, 12. April. Der 16jährige Sohn eines Landwirtes in Erkelenz vergnügte sich auf einer an einem Baum hängenden Schaukel, indem er die beiden Tragseile zusammendrehte, um so die Schaukel ins Kreisen zu bringen. Dabei riß eines der Seile und schlang sich um den Hals des Knaben, der buchstäblich erdrosselt wurde.

Schweres Eisenbahnunglück in Estland.

Reval, 12. April. Bei Walk entgleiste ein Personenzug, wobei drei Wagen zerstört wurden. 16 Personen wurden verletzt, zwei davon lebensgefährlich.

Blutige Auseinandersetzung zwischen Zigeunern.

Köln, 12. April. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag kam es auf dem Werheimer Platz in Rippes zu einer blutigen Auseinandersetzung zwischen Zigeunern. Die Zigeuner gingen mit Schuß- und Hiebwaffen los, wobei ein Zigeuner getötet und eine ganze Anzahl erheblich verletzt wurde. Der Kampf zog sich bis in die ersten Morgenstunden hin. Eine starke Abteilung der Kölner Kriminalpolizei umzingelte die Wohnwagen der Zigeuner und nahm mehrere männliche Mitglieder der Bande fest.

Im Streit erstochen.

Hamburg, 12. April. Zu einer blutigen Schlägerei zwischen Deicharbeitern kam es in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in dem Ort Bredstedt, Kreis Husum. Auf dem Heimweg von einer Festlichkeit gerieten die Arbeiter in Streit und gingen in zwei Parteien zu je zehn Mann mit Messern aufeinander los. Einer der Kampfhähne wurde durch einen Stich in den Rücken getötet, ein weiterer schwer verletzt. Die Polizei nahm sogleich die Verfolgung der Arbeiter auf und es gelang ihr, fünf der an der Messerstecherei Beteiligten zu verhaften.

Ein schwerer Junge.

Hannover, 12. April. Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, den hier unlängst wegen Mordversuches an einem Oberlandjäger festgenommenen Arbeiter Woth auch der Teilnahme an einem im November vorigen Jahres ausgeführten Raubüberfalles auf einen Arbeiter zu überführen, der an den Folgen der dabei erlittenen Verletzungen gestorben ist. Woth sind ferner 30 schwere Einbrüche nachgewiesen worden.

Weiterausbreitung der Ueberschwemmung des Tigris

In Bagdad herrscht unter der Bevölkerung große Beunruhigung wegen der drohenden Weiterausbreitung der Ueberschwemmung des Tigris. Der am vergangenen Freitag erfolgte Dammbruch riß ein 70 Fuß breites Loch, das sich während der letzten Tage auf eine Breite von 200 Fuß vergrößert hat. Es besteht außerdem die Gefahr einer Laufveränderung des Tigris, der sich bereits ein neues Bett in den königlichen Gärten sucht. Selbst ein Sinken des Wasserstandes würde eine solche Gefahr nicht beseitigen. Die gesamte Bevölkerung Bagdads ist zur Zeit eifrig mit der Verstärkung und Befestigung der Deichanlagen beschäftigt. Ob die verstärkten Deiche aber den ungeheuren Wasserdruck aushalten werden, ist sehr zweifelhaft. König Feisal hat eine Bootsfahrt in das Ueberschwemmungsgebiet unternommen.

Schwierige Landung der „Norge" in Pulham.

London, 12. April. Die Landung von Amundsens Nordpolluftschiff „Norge" vollzog sich unter großen Schwierigkeiten, da das Schiff von den Luftströmungen ständig hin und her geworfen wurde und nur mit großen Schwierigkeiten zum Niedergehen gebracht werden konnte. Bei einem Landungsversuch wurde sogar die Landungsmannschaft in die Luft emporgerissen. Die „Norge" traf schon um 3.10 Uhr über Pulham ein, es wurde aber 5.15 Uhr nachmittags, bis sie glücklich in die Halle bugsiert war. Der riesige Umweg, den das Luftschiff auf seinem Fluge zum Nordpol macht, ist offenbar auf den Wunsch zurückzuführen, die Berührung deutschen Gebietes zu vermeiden. Durch die Route Rom—England—Oslo—Spitzbergen und weiter zum Nordpol und nach Alaska wird ein großer Kreis um Deutschland gemacht.

Mit Löns in der Heide

Von **Friedrich Carl Butz.**

Hermann Löns setzte sich mit dem Ausdruck tiefen Behagens in einen der strohgeflochtenen, hochlehnigen Bauernstühle, die er sich für sein privates Trinkstübchen aus der Heide hatte kommen lassen.

„Sehen Sie", sagte er, „das ist noch vernünftiges, bodenständiges Hausgerät. Und obendrein ist's billig."

„Na, daß es sonderlich bequem sei, könnte ich gerade nicht behaupten, außerdem ist der Strohsitz nicht von Dauer."

Aber Löns störte das nicht. „Wenn's der Bauer bequem haben will, legt er sich ins Bett. Und mit dem Sitzflechten lassen sich die Winterabende gut ausfüllen. Dann liest einer aus einer alten Chronik laut vor, der Tabak dampft, die anderen hören zu und fingern dabei an der Herstellung ihrer neuen Stuhlpolster. Das ist doch großartig!"

„Lieber Löns", entgegnete ich, „das kenn ich vom Spinnstuben-Horn, vom Auerbach und vom Rosegger. So oder so ähnlich. Ist also nicht Besonderes."

„Doch ist's Besonderes. Unsere Leute hier oben sind Klasse für sich, sind mit eurem Mischvolk da unten gar nicht zu vergleichen. Ihr Franken habt ja gleich mit den römischen Räubern und Zieraffen fraternisiert, habt Sitten und Sprachen verwelscht, habt das Blut gemischt, euch an die Landstreichen verloren."

Dagegen war nichts einzuwenden. Aber ich versicherte Löns, daß ich meine unvordenklichen Ahnen nicht in ihrer Lebensgestaltung habe beeinflussen können, daß im Gegentell aus der Mischung vielleicht sogar viel Gutes erwachsen sei.

Aber Löns blieb beharrlich. Die Rassenfrage war damals sein starrköpfig geritteness Steckenpferd. Auf sein reines Sachsenblut war er stolz. Sein Aurignacschädel war der Umwelt gegenüber sprechender Beweis, seine untermittelgroße Figur bewegen kontrastierte auffallend hierzu. Den großen Frankenkaiser Karl haßte er glühend, weil er der Todfeind seiner Vorfahren gewesen sei. Immer wieder erinnerte Löns an das Sachsenmorden an der Aller. Ich wieder wußte des Staatenbauers Genie zu loben. Aus dieser verschiedenen Einstellung von Nord und Süd erwuchs uns immer neuer Debattierstoff. Denn in jenen Jahren, etwa zehn Jahre vor seinem Tode, kam ich tagtäglich mit Löns in den gemeinsamen Redaktionsräumen in Hannover zusammen. Ungählige seiner Handschriften hat er mir zuerst vorgelegt. Wenn er einen guten Einfall hatte, kam er trotz spielerischer und doch wieder im Grunde ernster Ränkelei zu mir. Eines Tages zeigte er mir ein grün-gelb-rotes Oelbild, das er in seinem Arbeitszimmer aufgehängt hatte. Er führte mich direkt davor und fragte erwartungsvoll:

„Was stellt das Bild vor? Ganz neu!"

Ich erwog lange und sorgfältig und antwortete mit Ernst: „Sommermayonnaise!" Da erfuhr ich, daß ich „Waldinners" vor Augen habe.

Zu jener Zeit waren wir Kollegen. Löns war durch den nachmaligen „Professor" Dr. Rudolf Hamel gleich uns beiden zum Lokalplauderer „Fritz von der Leme" freirt worden und war nun verpflichtet, allwöchentlich einen möglichst humoristischen, lokalgefärbten „Artikel" von sich zu geben. Ein saures Brot. Löns hat oft darüber gestöhnt. Trotzdem hat er aber sehr eifersüchtig darüber gewacht, daß keiner in sein Gehege kam. Ich hab's einmal selbst erfahren.

Seine Freude war das Herumstreichen in der Heide, wozu bei der angestrengten Arbeit — es galt, eine anspruchsvolle Zeitung schnell hochzubringen — wenig Zeit blieb. Aber eines Tages zogen wir beide dennoch los.

Eine kurze Bahnstrecke nur, dann standen wir schon bald in der schier endlos sich dehnenden Heide. Wir war dies Naturbild neu und Löns blieb unermüdlich im Erklären. Zunächst der Sandboden — der Zeuge einstigen Meeresgrundes. Wie von selbst kam Löns auf seine Jugend im westpreußischen Deutsch-Krone zu sprechen, wo er mehr Stunden in Wald und Flur streichend und beobachtend zubrachte als auf der Schulbank.

Kräftig schritten wir aus. Weit hinten stand eine Birkengruppe. In breitem Flügelschlag steuerte ein Vogel darauf zu. „Holztaube" konstatierte Löns. „Jetzt passen Sie auf." Nun legte er beide Hände hohl um den Mund und der langgezogene Lockruf des Tauberts zog zwei-, dreimal durch die windstille Heide. Da löste sich der Vogel vom Baum, zog in Kreisen uns näher. Mein Begleiter fieberte vor Jagdeifer. „Jetzt sollte man ein Federspiel auf der Faust haben, ihm die Kappe abnehmen, in die Luft werfen — Herrgott, was sind wir heruntergekommen!" Er sprach noch ein paar Sätze von der ritterlichen Jagd mit dem Falken, vom Kampf hoch in den Lüften zwischen Federspiel und Silberreiher. Seine scharfen, blauen Jägeraugen starrten hinauf zum weißbewölkten Himmel, als sähe er dort oben das jagdliche Schauspiel. Auch meine Gedanken flogen zurück in vergangene Zeiten deutschen Glanzes. Löns gehörte zu den seltenen Menschen, mit denen man sich zwar ausgezeichnet unterhalten, aber ebenso gut auch verstehend schweigen konnte.

Die gedankliche Brücke führte zum nationalen Unglück der Deutschen, zum dreißigjährigen Krieg. Löns trug den Stoff zu seinem prachtvollen Bauernroman, dem „Wehrwolf", damals schon ungweifelhaft mit sich herum.

So kamen wir an einen knorrigen Kiefernbestand. Hier machten wir Rast. Ganz leise zog mich mein Kamerad am Arm. „Dort drüben, sehen Sie, da mauft der Fuchs!" An einer kleinen Sandlehne stand ein Rothaariger, stemmte die Vorderläufe in den Sand, sprang auf allen Vieren gleichzeitig zurück, ebenso wieder vor. Vor Jagdeifer hörte und sah er nichts. „Nichts leichter, als den Burschen jetzt umzulegen. (Wenn wir Gewehre gehabt hätten!) Aber ist es dem nicht lausendmal amüsanter, den gierigen Kerl zu beobachten?" Löns fing an zu „mäuseln" — aber der dünne Pfeifenton drang nicht hinüber zu dem Mäusejäger.

Wunderbare Stille umgab uns. Das braungrüne Heidegras öffnete gerade seine ersten zartrosa Blüten. Einige Honigbienen umschwärmten uns, dem langsamen Wollentreiben folgend. Ganz im Hintergrund stand ein strohgedecktes Bauerngehöft.

„So leben können wie die — Herren auf ihrer Scholle — naturverwachsen — was ist dagegen das leere, öde Leben in der Stadt! Könnt ich nur heraus, wie ich wollte. Damals in Westpreußen, das waren die schönsten Tage meines Lebens!" Nun schwiegen wir wieder sehr schön zusammen.

Der Eindruck der Jugendheimat war bei Löns so stark, daß er doch sogar gesagt: „Für einen Abend am Radaunensee gäb' ich den Rhein seinen goldnen Wagen". Das war für mich, den Sprößling aus dem Rheinstromgebiet, eine ganz unfaßbare Einstellung und sie hat sich auch durch die Heidewanderungen mit Hermann Löns nicht geändert.

Aber, vielleicht, gerade weil ich meine Heimat liebte wie Löns die seinige und wir gemeinsam die Natur, mit der wir uns so eng verbunden fühlten, kamen wir einander nahe in den Jahren gemeinsamer werktätiger Arbeit.

— **Ein historisches Musikfest in Rudolstadt.** Das zweite historische Musikfest in Rudolstadt und Schloß Heidecksburg soll in den Pfingstfeiertagen vom 22.—24. Mai stattfinden. Im Mittelpunkt dieses Musikfestes steht in Fortsetzung des ersten die Wiedererweckung wertvoller Rudolstädter Meister vom 17. Jahrhundert bis zur Goethezeit an historischer Stätte. Aus dem Festprogramm sind hervorzuheben: Ein Konzert am Rudolstädter Hofe zur Goethezeit, eine musikalische Pfingstandacht (Pfingstcantate Rudolstädter Meister), eine Schiller- und Goethe-Matinee im Stile einer Goetheschen Hausmusik, eine Schloßgarten-Serenade (Blasmusik Alt-Rudolstädter Meister) und das Oratorium „Jephtha" von Händel. Eine festliche Feier soll den Abschluß bilden.

— **Kleine Mitteilungen.** Berthold Viertel steht als Hauptbewerber um den Posten des Schauspieldirektors mit der Stadt Köln in Unterhandlung. — Die Uraufführung des neuen Schauspiels von Klabund „Brennende Erde" findet in der Inszenierung von Intendant Weichert am 21. April im Schauspielhaus Frankfurt a. M. statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192604141-18/fragment/page=0009

Große Veruntreuungen auf einem Osloer Postamt.

Von der Polizei ist ein Beamter des Osloer Postamtes wegen bedeutender Unterschlagungen festgenommen worden. Die Unterschlagungen erstrecken sich auf eine längere Zeit und sind vermittels gefälschter Postanweisungen verübt worden. Der dem Staat zugefügte Schaden beläuft sich auf 70.000 Kronen.

Erdbeben in Toscana.

Auf dem Monte Amiata in Toscana bei der Stadt Abbadia San Salvatore wurden gestern abend drei starke Erdstöße wahrgenommen, die sich in Abständen von ungefähr zehn Minuten folgten. Die Bevölkerung verließ panikartig ihre Häuser.

Ein Seebeben an der australischen Küste.

Paris, 13. April. Aus Melbourne wird gemeldet, daß längs der australischen Küste ein Seebeben verzeichnet wurde.

Vulkanausbruch auf Honolulu.

Wie aus Honolulu gemeldet wird, ist der Vulkan Mauna Lot ausgebrochen. Die Westküste der Insel ist von den Lavamassen schwer heimgesucht worden. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Großes Schadenfeuer in Santiago de Chile.

Aus Santiago (Chile) wird gemeldet, daß im Zentrum der Stadt eine heftige Feuersbrunst ausgebrochen ist. Eine Schule, ein Theater und mehrere Gebäude sind niedergebrannt. Der Sachschaden ist ungeheuer. 20 Personen wurden durch Brandwunden verletzt.

Für die Erleichterung der Ehescheidung

Berlin, 13. April.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Dem Reichstag sind zwei Anträge zugegangen, die den Zweck verfolgen, die Ehescheidung in Deutschland zu erleichtern. Der erste Antrag, der von sozialdemokratischer Seite kommt, ist sehr radikaler Natur und wünscht die gesetzlichen Ehescheidungsmöglichkeiten zu erweitern, wenn eine bestehende Ehezerrüttung objektiv vorliegt oder wenn auch nur einer der Ehegatten sich auf eine unüberwindliche Abneigung gegen den anderen beruft. Das würde natürlich einer hemmungslosen Ehescheiderei Tür und Tor öffnen und die Grundlage einer staatlichen Institution, die für den Christen außerdem ein Sakrament darstellt, zu einer Phase herabwürdigen. Diskutierbarer ist schon der demokratische Antrag, der neben den anerkannten Schuldgründen auch den Grund einer objektiv bestehenden Zerrüttung der Ehe für eine Ehescheidung als gesetzlich anerkannt sehen will. Unter genügenden Sicherungen würden einer solchen Erweiterung des Ehescheidungsrechtes nicht allzu schwere Bedenken entgegenstehen. Trotzdem ist äußerst fraglich, ob der demokratische Antrag Aussicht auf Annahme hat, da das Zentrum jede Erweiterung des Ehescheidungsrechtes grundsätzlich ablehnt und auch bei den Rechtsparteien schwere Bedenken bestehen, wenn auch die gegenwärtige Form des Ehescheidungsrechtes, die nur die Schuldparagraphen kennt, als nicht mehr ganz zeitgemäß empfunden wird.

Die Frau von heute

muß für moderne Frauenarbeit und modernes Frauenwirken Interesse bekunden, oder sie ist rückständig. Sie ist auch Leser der

Mitteldeutschen Frauen-Zeitung

die für nur 50 Pf. monatlich bei der Post (Post-Ztgs.-L. Nachtrag 3) zu bestellen ist.

Turnen, Spiel und Sport

Um die deutsche Handballmeisterschaft

Die Meisterschaftskämpfe sind in den einzelnen Verbänden abgeschlossen und die Verbandsmeister stehen bereit, am nächsten Sonntag die

Vorrunde um die „Deutsche Meisterschaft"

zu beginnen.

Erst seit 1922 kommen die Kämpfe um den höchsten Titel eines „Deutschen Meisters" zur Durchführung. Diese Spiele erfreuen sich einer immer mehr steigernden Anteilnahme, seitdem der Gedanke der Durchführung einer alljährlichen „Deutschen Meisterschaft" von der D. S. B. und vom D. F. B. übernommen wurde. Leider hat man auch das Pokalsystem übernommen, wodurch die üblichen Ueberraschungen manche gute Mannschaft vorzeitig aus dem Rennen werfen.

Mag dieser Modus in den ersten Jahren richtig gewesen sein, heute würde das Punktsystem besser am Platze sein und eine gerechtere Feststellung ermöglichen.

In glücklicher Weise hat sich bisher stets die überragende Klasse eines

P. S. V. Berlin

erfolgreich durchgesetzt. Diese Leistung wird den Berlinern so leicht kaum eine Mannschaft nachmachen.

Viermal in ununterbrochener Reihenfolge die „Deutsche Meisterschaft 1922/25" zu erringen, ist eine Tat, die in der Sportgeschichte einzig dasteht.

Die einzelnen Schlußspielergebnisse lauteten:

1922: P. S. V. Berlin—T. V. Schwanheim 5 : 1,
1923: P. S. V. Berlin—Sp.-Vg. Fürth 2 : 1 (nach Verlängerung),
1924: P. S. V. Berlin—Sportfreunde Breslau 8 : ?,
1925: P. S. V. Berlin—P. S. V. Hamburg 6 : 4.

Die einzelnen Verbandsmeister.

In erster Linie hat sich wieder der P. S. V. Berlin zum fünften Male den Titel eines Meisters der V. B. A. V. (Berlin) gesichert. Die Elf befindet sich in ausgezeichneter Verfassung und gilt zweifellos wieder als der eifrigste und berechtigtste Anwärter.

Mit nicht geringen Hoffnungen startet auch der „Norddeutsche Meister", der in Halle bestens bekannte P. S. V. Hamburg. Die Elf besteht aus lauter großen, kräftigen Leuten, die zum Handballspiel besonders prädestiniert erscheint. Von dieser Seite droht den Berlinern wohl die größte Gefahr.

Nicht gering sind auch die Aussichten unseres heimischen „Mitteldeutschen Meisters"

P. S. V. Halle.

Vor zwei Jahren scheiterte unser Meister in Hagen an 05 und im Vorjahr warfen ihn die Hamburger aus der Konkurrenz. Wir kennen die Leute unseres Meisters zur Genüge und sind gewiß, daß sie alles geben werden, um einmal zu dem großen Ziel zu gelangen. Doch trotz des riesigen Ehrgeizes dürften die „roten Teufel" noch nicht ganz an das abgerundete Können der beiden vorgenannten Berufsgenoessn heranreichen. Glückt unserem Meister dennoch eine Ueberraschung, so wären wir sicher nicht die letzten, die ihnen den Erfolg von Herzen gönnen.

Nicht ganz an das Können der Schutzpolizisten dürfte die Spielstärke der übrigen Meister heranreichen. Den „Süddeutschen Meister" S. V. 98 Darmstadt kennen wir vom Gastspiel des vorigen Jahres. Trotz der nur knappen 7 : 6-Niederlage waren die Süddeutschen unserem Meister nicht mehr als um ein Tor unterlegen. Die Elf müßte sich denn ganz wesentlich verbessert haben.

Auch der „Westdeutsche Meister" V. f. B. Aachen 08 dürfte über die Vor-, vielleicht noch Zwischenrunde nicht hinauskommen.

Ob der „Süddeutsche Meister", die bekannten Breslauer Sportfreunde, eine Rolle spielen können, erscheint uns, an dem hier gastiert habenden P. S. V. Oppeln gemessen, äußerst zweifelhaft und recht unwahrscheinlich.

Ebenso dürften dem „Baltenmeister", der im Schlußspiel zwischen P. S. V. Stettin und P. S. V. Danzig ermittelt wird, keinerlei Aussichten einzuräumen sein. Von Berlin oder Hamburg werden die Balten schon im ersten Spiel aus dem Rennen geworfen werden.

Wer wird Sieger werden?

Ziehen wir das Fazit unserer Betrachtung, so kommen wir zu dem Schluß, daß der

Deutsche Meister 1925/26

P. S. V. Berlin oder Hamburg heißen wird. Es sei denn, der Außenseiter P. S. V. Halle wartet mit einer besonderen Leistung und Ueberraschung auf, für die ihm nicht nur die gesamte Hallesche, sondern die ganze mitteldeutsche Sportgemeinde von Herzen dankbar sein würde.

Europameisterschaft im Rollschuh-Hockey

Unter Beteiligung von sechs Nationen nahmen die Wettkämpfe um die Europameisterschaft im Rollschuh-Hockey im Pavillon von Herne Bay bei London ihren Anfang. Deutschland ist durch eine Mannschaft aus Stuttgart vertreten, die in ihrem ersten Spiel einen glatten 4:1 Sieg über die Vertreter Belgiens davontragen konnte. Das zweite Spiel der deutschen Mannschaft gegen Frankreich nahm einen unentschiedenen Ausgang von 2:2. Das gleiche Ergebnis hatte Frankreich auch gegen England erzielt. Die bisherigen Ergebnisse waren: Schweiz—Italien 7:0, Deutschland—Belgien 4:1, Frankreich—England 2:2, Deutschland—Frankreich 2:2, Schweiz—Belgien 2:1, England—Italien 14:0.

Frau Mallory in Europa

Die berühmte Tennisspielerin Frau Mallory, eine gebürtige Norwegerin namens Bjurstedt, die f. Zt. durch ihren Sieg über die Französin Lenglen Aufsehen erregte, befindet sich zurzeit in ihrer Heimat, von wo sie nach Stockholm, Paris und London weiterfährt. Frau Mallory beteiligt sich an den Weltmeisterschaften in Wimbledon und wird dort neuerlich im August mit Suzanne Lenglen und Helen Wills zusammentreffen.

Leichtathletik-Abteilung V. f. L. Halle 96. Am Donnerstag, 15. April, abends 8 Uhr findet im Klubhaus, Angerweg 24, die Monatsversammlung der Leichtathletik-Abteilung statt. Neben anderen wichtigen Punkten steht auf der Tagesordnung das Referat von Bauer: „Ueber sportliches Training usw." Gäste willkommen.

Ein Zwischenfall im Berliner Sechstagerennen

Am Dienstag gegen 1 Uhr mittags traten die Fahrer des Sechstagerennens in einen „Streik", indem sie auf den Teppich gingen und dort eine Stunde verblieben. Einige Fahrer setzten die Fahrt für kurze Zeit sogar ganz aus, um mit der Direktion über die Auszahlung ihrer Tagegelder zu verhandeln. Ein Teil der Fahrer stellte der Direktion ein Ultimatum, in dem bis 6 Uhr abends die Auszahlung einer bestimmten Summe gefordert wird. Im Fall der Nichtauszahlung kündeten sie an, daß sie absteigen würden. Um das sportlich interessante Rennen zum Abschluß zu bringen, übernahm die Sporthallen-Aktiengesellschaft die Leitung des Rennens.

Der Besuch des Sportpalastes war auch am Nachmittag sehr schwach. Zu den Spurts waren alle Fahrer wieder auf der Bahn, jedoch entwickelte sich keinerlei Kampf, sondern die Fahrer fuhren in gemächlicher Schlangenfahrt.

Nach 120 Stunden waren insgesamt 3050,780 Kilometer zurückgelegt. Der Stand des Rennens ist zurzeit: Sergent-Louet 278 Punkte. Eine Runde zurück: Beckmann-Eaton 213 Punkte, Gottfried-Junge 204 Punkte, Frederic-Lorenz 112 Punkte, Koch-Miethe 42 Punkte. Zwei Runden zurück: Standaert-Hahn 101 Punkte, Linari-Binda 96 Punkte, Debaets-Hürtgen 80 Punkte.

Druck und Verlag von: **Otto Thiele.**
Leiter der Redaktion: **Adolf Lindemann.**
Verantwortlich für Politik: Adolf Lindemann; für Lokales, Kunst und Unterhaltung: Dr. Erich Sellheim; für Volkswirtschaft, Mitteldeutschland und Sport: Dr. Hans Henningsen, für den Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 51, Blücherstraße 12. Leitung Alfred W. Kames.

Bock-Auktion

in der Merinofleischschaf-Stammschäferei

Schöndorf

bei Weimar (Thüringen)

Montag, den 10. Mai 1926, 1½ Uhr

in Schöndorf.

WERTHER
Eingetragene Schutzmarke

Es kommen zum Verkauf
13 gehörnte, 39 hornlose
von der Hochzuchtabteilung des Verbandes provinzialsächsischer Schafzüchter

angekörte Jährlingsböcke

Katalog wird auf Wunsch zugesandt

Auf allen Ausstellungen der letzten Jahre mit
— **hohen Preisen ausgezeichnet.** —

C. Werther, Oberamtmann, Schöndorf.
4 km vom Hauptbahnhof Weimar (Thüringen). — Fernruf Amt Weimar 1125.

Bäckerei

in Stadt von etwa 6000 Einw., Kr. Bitterfeld, ist wegen hohen Alters sofort zu verkaufen. Sehr gutes Geschäft mit ca. 4 Mrg. Land, Obstgarten, Torcinfahrt, jedoch ohne Laden. Preis 12000 Mark bei 7000 Mark Anzahlung. Offerten unter **S. M. 6986** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Gasthof mit Saal

wenn möglich auf dem Lande zu pachten gesucht.
Angebote an
Hellmund Hollstein, Eßleben bei Buttstädt.

Achtung!

Verkaufe im Auftrag **5 deutsche**

Schäferhunde

im Alter von 1—2 Jahren.
Abrichteanstalt f. Polizeihunde, Lettiner Weg 1
neben Schurig's Garten.

Am 3. und 4. Juli
große Kreistierschau in Osterburg.

Die Züchter-Verbände der Provinz Sachsen

veranstalten gemeinsam mit den ihnen angeschlossenen Vieh-Verkaufs-Vereinigungen

in Osterburg (Altmark) am 21. April die

57. Versteigerung

durch die Viehverwertungsgenossenschaft Osterburg.
Zur Versteigerung kommen ca. **350** Stück Rindvieh.

In Bismark (Altmark) am 22. April die

126. Versteigerung

durch die Viehverkaufsvereinigung Bismark.
Zur Versteigerung kommen ca. **350** Stück Rindvieh.

Auf beiden Versteigerungen werden frischmelkende und tragende Kühe, tragende Färsen, güstes Vieh, Ochsen und Bullen verkauft. Die Veranstaltungen bieten Gelegenheit zum Ankauf von gutem Zucht- und Herdbuchmaterial.
Kataloge unentgeltlich d. d. Geschäftsstellen der Vereinigungen

Saatkartoffeln

aus pommerschem Sandboden
Kaiserkrone, Kuckuck, Magdebg. Frühblaue, Odenwälder Blaue, Up to date, Industrie
und andere ertragreiche Sorten gibt in Ladungen, Fuhren und Zentnern
zu billigsten Tagespreisen ab

Franz Müller, Saatkartoffel-Großhandlung.
Lager: Taubenstr. 14. Fernr. 3446.
Lagerbesichtigung gestattet.

Ab Freitag, dem 16. April stehen junge, schwere, hochtragende

Kühe und Kalben
sowie
frischmilch. Kühe
und Original
ostfriesische Zuchtbullen

mit Abstammungs-Nachweis preiswert zum Verkauf.
Nehme Schlachtvieh zum Tagespreis in Zahlung.

Albert Beyer, Viehgeschäft. Schkeuditz. Tel. 169.

Bekanntmachung.

Am schwarzen Brett im Wagegebäude (Marktplatz 24) befindet sich eine Bekanntmachung betreffend die förmliche Feststellung eines neuen Bebauungs- und Höhenplanes für das vom Landrain, von der Boelckestraße und dem Bergschenkenweg umschlossene Gelände.

Halle, den 9. April 1926.

Der Magistrat.

Sehr gut veranlagter, 9 Monate alter

Jagdhund

steht zum Verkauf. Anfragen zu richten unter **S. Q. 6990** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Freihändiger Nachlaßverkauf,

völlige Auflösung des Haushaltes, darunter prima Schlafzimmer, Spiegel, Betten usw.

Freitag nachmittag von 4—7 Uhr,
Sonnabend vormittag von 9—11 Uhr,
Sonntag vormittag von 10—11 Uhr

Burgstraße 36, erste Etage, Ecke Lafontainestraße.

Gebrauchte Gashängelampe

zu verkaufen.
Müller,
Magdeburger Str. 6, I r.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192604141-18/fragment/page=0010

Hallesche Pfännerschaft, Aktiengesellschaft
Halle (Saale).

Wir laden hierdurch die Aktionäre unserer Gesellschaft zu der am Freitag, den 7. Mai 1926, mittags 12 Uhr im Gasthaus „Zur Stadt Hamburg", Halle (Saale) stattfindenden

14. ordentlichen Generalversammlung

ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes, der Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr 1925.
2. Feststellung der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung vom 31. Dezember 1925. Verwendung des Reingewinnes.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft, die an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben ihre Aktien ohne Dividenden- und Erneuerungsschein oder den von der Reichsbank oder einem Notar erteilten Hinterlegungsschein bis spätestens Dienstag, den 4. Mai 1926, nachmittags 1 Uhr, während der üblichen Geschäftsstunden zu hinterlegen:
Bei der **Hauptkasse der Gesellschaft in Halle-Saale,**
„ „ **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig,**
„ dem **Bankhaus H. F. Lehmann, Halle-Saale,**
„ der **Dresdner Bank, Berlin,**
„ dem **Bankhause Delbrück, Schickler & Co., Berlin,**
„ „ **Bankhause Gebr. Schickler, Berlin,**
„ „ **Bankhause Hugo J. Herzfeld, Berlin,**
„ der **Mansfeld A.-G. für Bergbau u. Hüttenbetrieb, Eisleben**
oder einer in Halle und Leipzig bestehenden Zweigniederlassung vorstehender Firmen.

Halle-Saale, den 14. April 1926.

Der Aufsichtsrat:
Dr. Schoen, Vorsitzender.

Gut erhaltene
Pianos
unter Garantie
auch auf Teilzahlung
Ritter
Pianofabrik, Halle (S.)
Leipziger Straße 73.

Kaufm. tätige Dame,
Anfang 30er, möchte vornehm denkenden **Partner od. Partnerin** für **Radtouren** und evtl. **Spaziergänge** kennenlernen. Offerten erbeten unter **S. R. 6984** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Sprechapparate
Alvari, Vox, Adler
Polyphon u. a.
H. Lüders, Mittelstraße 9/10

Fensterglas
Rohglas
Drahtglas
Ornamentglas
Spiegelglas
Möbelgläser
Autogläser
Glaserkitt
Moebius, Dessauer-Straße 5.
Fernruf 1611.

Es kann jeder Kranke genießen.

„Das Hacker-Nährbier ist ein vorzügliches Nähr- und Kräftigungsmittel, das besonders bei Rekonvaleszenten und bei in der Ernährung zurückgebliebenen Personen, bei Magenkranken, außerordentliche Dienste leistet. Sehr viele Kranke verlangen nach schwerer Erkrankung sehnsüchtig nach Bier, aber das hiesige Gebräu und die alkoholstarken Exportbiere kann man ihnen nicht geben. Hacker-Nährbier kann jeder Kranke genießen und trinkt es auch gern, besonders auch die Kinder. Es übertrifft alle anderen Kräftigungsmittel an Nährwert und ist auch verhältnismäßig viel billiger . . ."
(Herr Dr. med. F. M., prakt. Arzt und Bahnarzt, A . . . . g.)

Alkohol im Hacker-Nährbier ca. 1,5 %
Alkohol im Schwarzbier etc. ca. 3,2 %
Zu haben in Apotheken, Drogerien, Kolonialwaren-, Lebensmittel- u. Feinkost-Geschäften. Allein. Herstellerin Aktien-Gesellschaft Hackerbräu, München, 500 Jahre bestehendes Brauhaus. Alleinvertrieb für Halle und Umgebung: Hallesche Mineralwasserfabrik **Carl Schondorf,** Inhaber **Curt Pernitzsch, Halle,** Wilhelmstraße 17. Fernruf Nr. 4755.

Zerschneiden Sie bitte eine
CIGARETTE
REEMTSMA
SASCHA
(5 Pfg.)

und hauchen Sie recht warm auf den in die hohle Hand geschütteten Tabak. Dann wird sich der milde Duft entwickeln, der die Marke Sascha für Dauerraucher besonders geeignet macht.

Prof. Zanders
Privatknabenschule
Halle a. S., Friedrichstr. 24
Vollständig getrennte Klassen vom 1. Schuljahr bis Untersekunda.
Vorbereitung zur Verbands- und Abschlußprüfung
Beginn des Sommerhalbjahres am Donnerstag, den 15. April, früh 8 Uhr, für Schulanfänger um 9 Uhr.

Unterrichtsinstitut u. Schülerheim
Dittenbergerstraße 6.
Privatunterricht, Nachhilfe, Arbeitsstunden.

29jähriges
Mädchen
in allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht Stellung zum 1. Mai. Gute Zeugnisse vorhanden. In besserem Haushalt tätig gewesen. Vorstellung kann Sonntag erfolgen gegen Fahrtvergütung. Gefl. Angebote erbeten an
Fräulein Lina Gärtner, Eisenberg (Thür.),
Agnesstraße 19 — Fernruf 51.

Stellenangebote

Sichere Existenz

bei **hohem** Einkommen (über Mk. 18 000 per Annum) bietet sich organ. befähigten, zielbewußten Herren oder Firmen durch Uebernahme unserer

Alleinvertretung

für einige **noch freie** Bezirke. Angenehme selbständige Tätigkeit welche ev. zunächst nebenberuflich ausgeübt werden kann. Nachweisl. Barkapital von Mk. 2000 bis Mk. 4000 je nach Größe des Bezirkes erforderlich. Angebote unter **B. N. B. 572** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin NW 6.**

Gesucht per 1. Mai oder später ein
besseres Mädchen oder einfache Stütze
nicht unter 25 Jahre, die gut kochen kann, sämtl. Hausarbeit macht zur Führung eines Haushaltes für einzelne Dame. Sehr angenehme Stellung. Gute längere Zeugnisse Bedingung. Offert. unt. **S F. 6979** a. d. Gesch. d. Ztg.

Wirtschaftsgehilfe
in 400 Morgen große intensiv betriebene Wirtschaft zwischen Leipzig und Halle zum 1. Mai
gesucht.
Bewerbungen erbeten unter **S. D. 6988** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zu baldigem Antritt
2 ordentliche
Arbeiter-familien
gesucht.
F. Rudloff,
Domnitz (Saalkreis).

Für meine **Drogen- und Farbenhandlung** suche ich für sofort einen jungen Mann mit guten Schulkenntnissen als

Lehrling.

Gefl. Offerten u. **S. P. 6989** an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Guten
Hausschneider
zum Umändern von **Herrengarderobe** sucht
Frau Direktor Teltz,
Ulestraße 13, II.

Suche für sofort ein tüchtiges
Mädchen
vom Lande im Alter von 16 bis 20 Jahren in die Landwirtschaft, welches gemeinsam mit der Hausfrau die Wirtschaft und den Haushalt versorgen muß, in sehr gute Stelle.
Alfred Weidner, Gutsbes., Raitzhain bei Ronneburg (Th.).

Perfektes
Stubenmädchen
zum 1. Mai gesucht.
Frau Gutsbes. Baarmann, Wansleben (Bez. Halle).

Suche für langjährig. Rechnungsführer **Vertrauensstellung** als

Rentmeister

Derselbe ist allen Anforderungen einer solchen Stellung gewachsen, vollkommen erfahr. und bewandert mit Buchführ., Lohn-, Steuer- u. Krankenkassenwesen, Ein- und Verkauf, Amts- und Gutsvorst.-Geschäften. Alter: 28 Jahre, verh., 2 Kinder. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Zuschriften erbeten an
Ldw. Rechnungsbüro H. G. Paul Grüneberg, Artern a. Kyffh.
Fernruf 317.

Buchhalter,
26 Jahre alt, bilanzsicher, sucht für sofort oder 1. Juli Vertrauensstellung als
erster Buchhalter oder Kassenführer.
Angebote unt **S. R. 6987** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Landwirtssohn,
21½ Jahre alt, aus 250 Mrg. großer Wirtschaft, 5 Jahre Praxis, davon 1 Jahr in Stellung, sucht, gestützt auf gutes Zeugnis, zu sofort oder 1. Mai Stellung als
Volontär - Verwalter
bei etwas Taschengeld. Angebote unter **S. J. 6983** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junger Mann, 22 J. alt, sucht zum 15. April Stellung als
2. Beamter
3 Jahre Praxis, 1 Semester Winterschule. Angebote an
H. Schön, Volkersdorf, Erzgebirge.

Stellengesuche

Verheirateter
Oberschweizer,
44 Jahre alt, 27 Jahre im Fach, 16 Jahre in jetziger Stellung, sucht zum 1. Mai Stellung zu jedem Viehbestand. Nur gute Zeugnisse z. Seite.
Max Abraham,
Dreileben
(Bezirk Magdeburg).

Suche zum 15. April oder 1. Mai Stellung als
junge Mamsell
in Guts- oder Villenhaushalt.
Erna Heyer,
Winningen bei Aschersleben.

Saubere, ehrliche
Aufwartung
für zweimal wöchentlich einige Stunden gesucht.
Franckestr. 19, II.
Irmer.

Mietgesuche

Eiltausch.

Suche: **Halle (S.)** 2- bis 3-Zimmer-Wohnung.
Biete: 1-Zim.-Komfortwohng. in herrl. nahen Vorort oder 2-Zimmer-Wohnung in Berlin (Stadt). Offerten u. **S. L. 6985** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Vermietungen

Gut möbliertes, sonniges
Zimmer
elektr. Licht zum 1. Mai zu vermieten.
Wormlitzer Str. 7, III, r.
(gleich am Rannischen Platz).

---

1 bis 2 bessere
möbl. Zimmer
mit Tel., Bad, p. sofort zu vermieten. Offerten unter **S. R. 6991** an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Geldverkehr

5—10 000 Mark

Hypothek auf neues Grundstück sofort gesucht. Offerten unter **S. J. 6982** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verloren

Ohranhänger
(Elfenbein)
mit Goldverzierung **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben bei **Späther, Fürstental 5.**

Kaufgesuche

Kaufe
Feldbahn-gleis
mit **Wagen** usw., 600-Spur, in jeder Menge.
Grützner, Berlin - Grunewald,
Trabenerstraße 45.

Verkäufe

Großes
Kinderbett
zu verkaufen.
Südstr. 55, II, r.

Gut erhaltene
Knabensachen
(10—12 Jahre), billig zu verk.
Ammendorf,
Hallesche Straße 29, I.

Gratis-
Lebensbeschreibung
für Leser d. Blattes. Erf Geburtsdatum. **Verlag Fr. Baars, Potsdam 192** Postfach.

Verschiedenes

Bettfedern-Reinigung
mit modernster Reinigungs-Anlage gründlich und preiswert
Bettenhaus
Bruno Paris
Kl. Ulrichstraße 2.
Eingang Kanzleigasse
2 Minuten vom Markt.

Strümpfe
in jeder Stärke werden gut und preiswert angestrickt oder angewebt bei
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstr. 84.

Möbel
Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen,
sowie alle Möbel nach Wunsch auf Anfertigung.
Auch Teilzahlg.
Letsch,
Alter Markt 18
an der Moritzkirche.

Rolläden
Jalousien
Schaufensterrollos
liefern und reparieren
Franz Rudolph & Co.,
Krausenstr. 16. Tel. 2106

Vereins-Nachrichten

Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Anzeigen betr. öffentliche Veranstaltungen finden an dieser Stelle keine Aufnahme.

Haus- und Grundbesitzer-Verein Halle a. S. Hauptversammlung **Freitag, den 16. April, abends 8 Uhr** im Neumarktschützenhause. Jahresbericht, Vorstands- und Ausschußwahl. Ernennung eines Ehrenmitgliedes. Amtlicher Beweis für das Nichtbestehen einer Wohnungsnot!

Harzklub. Sonntag, 18. April, Wanderung Helfta—Rothenschirmbach—Bornstedt—Blankenheim. Abfahrt 6,20 vormittags, Rückkehr Halle 8,52 abends. Sonntagsfahrkarte Sangerhausen — 2,70 Mark — lösen!

Königin Luise-Bund, Ortsgruppe Halle. Am Montag, den 19. April, abends 8 Uhr findet im „Stadtschützenhaus", unterer Saal, unsere diesjährige Jahreshauptversammlung statt, zu der nur Mitglieder Zutritt haben. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Wahlen. — Nach der Versammlung geselliges Beisammensein.

/ RADIO /

Leipziger Sender.

Donnerstag, den 15. April.

Wirtschaftsrundfunk: 10,00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise: amerik. Metallmeldungen des Vorabends. 2,45 Uhr: dto.: Devisen, Baumwolle, Landwirtschaft, Berliner Del Notiz. 3,25 Uhr: do., Berliner Produktenbörse. 4,45 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 5,30 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Wiederholung von 2,45 und 3,25 Uhr und Berliner Metalle amtlich. 6 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6,15 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Fortsetzung für Baumwolle, Londoner Metalle amtlich und Landwirtschaft.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und Voraussage (Deutsch und Esperanto) der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld - Phonola. 12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1,15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 3—4 Uhr: Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstitutes (Deutsche Welle). 3 Uhr: Prof. Dr. Amsel und Oberschullehrer Westermann: Einheitskurzschrift. 3,35 Uhr: Stadtrat Dr. Methusius: „Pflegekinderwesen."

4—4,45 und 5—5,30 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. 6,30—6,45 Uhr: Aufwertungsrundfunk. 6,45—7 Uhr: Steuerrundfunk. 7—7,30 Uhr: Vortrag (von Dresden aus): Dr. Jobst: „Das internationale Schachturnier in Dresden." 7,30—8 Uhr: Vortrag: Kurt Polster, Oberlehrer an der staatlichen Taubstummenanstalt: „Taubstummenbildung".

8,15 Uhr: Novellenkranz, gepflückt in den Dichtungen von Paul Ernst. (Der Dichter feierte seinen 60. Geburtstag.) Mitwirkende: Prof. Ad. Winds (Rezitationen) und das Rundfunkorchester, Dirigent Hilmar Weber. 1. Reincke: König Manfred, Ouvertüre: Rundfunkorchester. 2. a) Der Bruder; b) Die Frau des Bahnwärters: Prof. Ad. Winds. 3. Ambrosius: Suite für Orchester (Erstaufführung): I. Vorspiel — Toccato — Adagio — Andante moderato. II. Courante — Vivace. III. Menuett. IV. Sarabande-Adagio. V. Gavotte — Andante con moto. VI. Bourrée-Vivace. VII. Echo-Andante. VIII. Rondo-Presto: Rundfunkorchester. 4. a) Die Venus; b) Ein Eid: Prof. Ad. Winds. 5. Bizet: Menuett aus der Suite l'Arlesienne: Rundfunkorchester. 6. Das hölzerne Becherlein: Prof. Ad. Winds. 7. Brahms: Walzer, Nr. 9: Rundfunkorchester.

Anschließend (etwa 9,30 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst.

Schluß etwa 10 Uhr. Danach: Freizeit für Funkfreunde, die auswärtige Sender hören wollen.

Hypotheken

werden auf landwirtschaftliche Güter jeder Größe und auf größere ansehnliche Wohn- und Geschäftshäuser in zentraler Geschäftslage in Städten von mindest. 10000 Einwohnern ausgeliehen. Schr. Ang. an Sparkassen-Direktor a. D. **B. Maaß, Zeitz,** Kaiser-Wilhelm-Straße 47.

Aus verschiedenen Zeitungen.

Teilungshalber werden am **19. April 1926, vormittags** 10 Uhr, hier, Poststraße 13, Zimmer 45, die in **Halle** liegenden Grundstücke, Gemarkung Halle, Kartenblatt 11:
a) Parzelle 2996/66 Eckwohnhaus **Mühlweg 15** mit **Veranda** pp., Hofraum, **Vorder- und Hintergarten,** 8,13 Ar groß — 5850 M. Gebäudesteuernutzungswert,
b) Parzelle 2995/66 vom 212 (zu **Mühlweg 15**), **Hausgarten,** 5, 83 Ar **groß,**
c) Parzelle 1462/90 Wohnhaus **Mühlweg 25** mit rechtem Flügel und Hofraum, Hinterwohnhaus mit rechtem Vorderflügel — 4,07 Ar groß — 2750 M. Gebäudesteuernutzungswert (**Eigentümer die Erben des Justizrats Kachue**) versteigert.
Das Amtsgericht in Halle.

Zwangsvollstreckung.
Versteigert wird hier Poststraße 13, Zimmer 45, am **21. April 1926,** vorm. 10 Uhr das in **Halle** liegende 6,11 Ar große Grundstück, Wohnhaus Delitzscher Straße 76a, mit Hofraum, Stall, Wagenschuppen, Geschirrkammer, Aufenthaltsgebäude und Werkstattgebäude. — Gebäudesteuernutzungswert 936 Rm. (Eigentümer je zur Hälfte: Eheleute **Wilhelm Richter in Halle**).
Das Amtsgericht in Halle.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Paul Fischer (Trikotagen-Engrosgeschäft) in Halle, Gr. Ulrichstraße 36, ist heute nachmittag 1 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter Kaufmann **Gustav Franz Wetzel in Halle,** Sophienstraße 40. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 10. Mai 1926 und Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis 31. Mai 1926. Erste Gläubigerversammlung am 18. Mai 1926, mittags 12 Uhr. Allgemeiner Prüfungstermin am 9. Juni 1926, vormittags 10 Uhr, Poststraße 13, Zimmer 45.
Halle, den 10. April 1926.
Das Amtsgericht, Abt. 7.

Stundenplan der gewerblichen Berufsschule.
Allgemeine Klassen für Metallarbeiter Mittwochs von 2 bis 6 Uhr. Oberklasse für gemischte Berufe und für Bauhandwerker Dienstags von 3 bis 7 Uhr. Mittelklasse für gemischte Berufe und für Bauhandwerker Montags von 3 bis 7 Uhr. Unterklasse für gemischte Berufe und Bauhandwerker Donnerstags von 3 bis 7 Uhr.
Fleischerfachklasse (sowie Barbiere und Kellner) Montags von 3 bis 7 Uhr.
Bäckerfachklasse Dienstags von 3 bis 7 Uhr.
Der Zeichenunterricht findet Sonnabends von 2 bis 4 Uhr oder von 4 bis 6 Uhr nach Zuweisung statt.
Der Fachunterricht für die Barbiere findet Montags von 1 bis 3 Uhr statt. An ihm können auch auswärts beschäftigte Lehrlinge teilnehmen.
Sangerhausen, den 10. April 1926.
Der Magistrat. Hündorf.

Die diesjährigen öffentlichen (unentgeltlichen) Impfungen werden am **Freitag, den 7. Mai d. J., um 5½ Uhr** nachmittags für die Erstimpflinge und um 6 Uhr für die Wiederimpflinge im Sitzungssaale des Rathauses ausgeführt. Auf die den Eltern, Pflegeeltern und Vormündern noch zugehenden Verhaltungsvorschriften weisen wir besonders hin. Für Impflinge, die bereits mit Erfolg geimpft sind, privat geimpft werden, oder wegen Krankheit usw. von der Impfung zurückgestellt worden müssen, sind die nötigen Nachweise im Impftermin vorzulegen.
Mansfeld, 9. April 1926.
Der Magistrat. Jacobs.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.
Nachdem unter dem Klauenviehbestande des Landwirts Albert Stützer in Schellsitz die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden ist, wird hiermit ein Sperrbezirk gebildet, der das Gehöft des Landwirts Albert Stützer in Schellsitz umfaßt.
Der Schutzbezirk umfaßt den übrigen Gemeindebezirk Schellsitz und die Gemeinden Schönburg und Weihau.
Naumburg (Saale), 9. April 1926.
Der Landrat. v. Deines.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gustav Hellmann in Aschersleben, Krügerbrücke 6, ist am 8. April 1926, vormittags 10¾ Uhr, das Konkursverfahren wegen Zahlungsunfähigkeit des Gemeinschuldners eröffnet. Konkursverwalter Kaufmann Willi Stange in Aschersleben. Konkursforderungen sind bis zum 1. Mai 1926 bei dem Gericht anzumelden. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 5. Mai 1926, vormittags 9 Uhr. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 1. Mai 1926.
Amtsgericht Aschersleben.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 31. Mai 1926, vormittags 10½ Uhr an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, versteigert werden das im Grundbuche von Aschersleben eingetragene Grundstück, Hausgrundstück Ritterstraße Nr. 21, zu Aschersleben.
Aschersleben, den 3. April 1926.
Preußisches Amtsgericht.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma W. Tettenborn, Spirituosen- und Weinhandlung in Weißenfels (Inh. Walter Tettenborn und Willi Keck) ist infolge eines von den Gemeinschuldnern gemachten Vergleichsvorschlages, Vergleichstermin und Prüfungstermin auf den 22. April 1926, vormittags 9 Uhr, Zimmer 30, hier, anberaumt. Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht niedergelegt.
Weißenfels, den 31. März 1926.
Amtsgericht, Abt. 3.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhfabrikanten Otto Sack in Weißenfels, Merseburger Straße, wird nach dem vom Gemeinschuldner gemachten Zwangsvergleichsvorschlag Vergleichstermin und zugleich Prüfungstermin auf den 22. April 1926, vormittags 10½ Uhr, Zimmer 30, hier, anberaumt. Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht ausgelegt.
Weißenfels, den 31. März 1926.
Amtsgericht. Abt. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192604141-18/fragment/page=0011

Am 12. März abends gegen 9 Uhr verschied plötzlich in seinem 53. Lebensjahre mein innigstgeliebter Mann, mein geliebter teuerster Vater, mein herzensguter Schwiegervater, mein lieber Opa, unser guter Bruder, Schwiegersohn und Schwager

der Molkereibesitzer

Otto John

Halle (S.), Dortmund u. Paderborn, den 13. April 1926

Namens aller Hinterbliebenen in unsagbarem Schmerz

Frau Anna John
geb. Pötsch.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 2½ Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitte freundlichst absehen zu wollen.

Todesfälle:

Friederike Schumann geb. Fuchs, 75 Jahre, Leimbach. Beerdigung Donnerstag 3 Uhr. Witwe **Luise Kongel** geb. Strathausen, 71 Jahre, Westerhausen (Harz). Beerdigung Freitag 4 Uhr. Getreidemakler **Ernst Louis Weber**, Rockwitz-Gleisen. Beerdigung Donnerstag 2 Uhr.

Hallesche Beerdigungsanstalt „Pietät"
Inhaber: Max Burkel
Kleine Steinstraße 4. Fernruf 6393.
Erd- und Feuerbestattungen, Ueberführungen.
Eigene Automobil-Ueberführungswagen.
Geschäftsstelle des Deutschen Begräbnis-Versicherungs-Vereins a. G. Deutscher Herold.

Reichsgesundheitswoche
Sonntag, 25. April Stadttheater 11½ Uhr vorm.
Gymnastik
Rhythmik
Tanz
Nottebohm-Schule
Erwachsene und Kinder.
Ritter-Flügel.
Karten zu 3.— bis 0,50 Mk bei Hothan, Koch und an der Stadttheaterkasse.

Hohenzollernhof
Magdeburger Straße 65
Diners :: Soupers
Jeden Donnerstag Spezialgericht, morgen:
Rinder-Sauerbraten mit Klößen
Hiesige Biere :: Münchener Hofbräu
Pilsener Urquell :: Preiswerte Weine

Schulbücher
empfiehlt
Hermann Hugo
Schulbuchhandlung
Kohlschütterstraße 9, Ecke Reilstr.
bei der Oberrealschule.
Filiale der Halleschen Zeitung.

Verein für Volkswohl Halle-Saale
Generalversammlung
Freitag, den 23. April 1926, nachmittag 5 Uhr im „Würzburger", Kellnerstraße 10 e.
Tagesordnung:
Neu- bezw. Ergänzungswahlen für den Ausschuß (§ 10). — Entlastung der Jahresrechnungen 1924/25 (§ 23). — Bericht der Abteilungsvorsitzenden über den Stand ihrer Abteilungen. — Auflösung des Vereins.
Der 1. Vorsitzende
G. Uber, Stadtrat a. D.

Ihr Bruch
wird immer größer, wenn Sie ein schlechsitzendes und lästiges Federbruchband oder Gummiband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Bruchseinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann.) Es liegt daher in Ihrem Interesse, sich meine auch Nachts tragbare Spezial-Bandage unter Garantie für Passen anfertigen zu lassen und Sie werden wie schon viele Tausende zufrieden sein. Werkmstr. K. B. schreibt u. a. „mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem Alten Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch". Landwirt Fr St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen noch 2 Jahren meinen innigsten Dank auszusprechen ... wurde ich ganz befreit von meinem Leiden". Bandagen von Mk. 15.— an. Für Bruch- und Vorfallleidende kostenlos zu sprechen in:
Halle, 16. April, von 9–5
Hotel „Weltkugel"
(am Bahnhof).
K. Ruffing, Spezial-Bandagist,
Köln, Donnerstraße 249.

Für Männer
das neue hervorragende sexuelle Kräftigungsmittel **Apegosan.** Schnelle und anhaltende Wirkung gegen körperliche und nervöse Erschöpfung. 100 Port. M. 7.50, Kurpackung (300 Port.) M. 20.—. Hochfeiner Prospekt kostenlos in verschloß. Umschlag nur durch die Alleinhersteller:
Apegosan G. m. b. H., Hamburg 1/504.

Stadt-Theater.
Donnerstag 8 Uhr
Beatrice und Benedikt
Hierauf
Gianni Schicchi
Freitag 7½ Uhr
Boris Godunoff
mit Theodor Scheidl
a. G. in der Titelpartie.
Sonnabend 8 Uhr
Der einsame Weg

Heydrich
Konservatorium.
Der Unterricht beginnt wieder in allen Fächern für Musik, Theater und Lehrberufam Donnerstag, dem 16. April. Anmeldg. und Aufnahmeprüfungen täglich von 12—1 und 3—4.

Gesang- und Klavierunterricht
erteilt
Elsa v. Rüdiger,
Blumenthalstraße 4.

Schülerpension
in gutem Hause. Mütterliche Betreuung. Beaufsichtigung der Schularbeiten. Sehr gute Küche.
Ernst, Humboldtstr. 20, II.
(Ecke Kaiserplatz).

Auswärtige Theater

Stadttheater in Nordhausen:
Donnerstag, d. 15. April, 8 Uhr
Die heilige Johanna.

Variete und Theater Wettenberg, Leipzig.
Donnerstag, d. 15. April, 8 Uhr Die Geliebte des Maharadscha.

Schauspielhaus Leipzig.
Donnerstag, d. 15. April, 8 Uhr Das Salzburger Große Weltheater.

Opernhaus in Chemnitz
Donnerstag, d. 15. April, 7½ U. Madame Butterfly.

Schauspielhaus in Chemnitz:
Donnerstag, d. 15. April, 7½ Uhr Der Gefällige.

Stadt-Theater in Magdeburg:
Donnerstag, d. 15. April, 7½ U. Hänsel u. Gretel. Vorher Tanze.

Wilhelm-Theater in Magdeburg:
Donnerstag, d. 15. April, 8 U. Robert u. Bertram.

Friedrich-Theater in Dessau:
Donnerstag, d. 15. April, 7½ Uhr Die Fahrt ins Blaue.

Landestheater in Meiningen:
Donnerstag, d. 15. April, 7½ Uhr
Zwangsteinquartierung.

Landestheater Altenburg:
Donnerstag, d. 15. April, 7 Uhr
Der ewige Jüngling.

Reußisches Theater Gera:
Donnerstag, d. 15. April, 7½ Uhr Elektra.

Opernhaus Dresden.
Donnerstag, d. 15. April, 7½ Uhr Vorauführung zum 6. Sinfoniekonzert.

Schauspielhaus Dresden.
Donnerstag, d. 15. April, 7½ U. Zweimal Oliver.

Deutsches Nationaltheater in Weimar:
Donnerstag, d. 15. April, 7½ Uhr
Gottfried von Straßburg.

Stadttheater Erfurt.
Donnerstag, d. 15. April, 7½ Uhr
Die Liebe im Schnee.

C.T

Am Riebeckplatz. **Große Ulrichstraße 51.**
Ab morgen Donnerstag, nachmittag 4 Uhr:
Ein Volltreffer ins Publikumsherz! — Man lacht! — jubelt! schreit! — brüllt! bis die Lachmuskeln versagen, über:

Reinhold Schünzel
als Muschkote, genannt:
Die Perle des Regiments
Eine höchst unkriegerische Angelegenheit in 7 lustigen humorsprühenden Akten.
Und es wird weiter gelacht über die tollste aller Grotesken:
So ein verflixter Hund
2 Akte überschäumenden Humors.
Auf der Bühne:
Maja de Otero
Die geniale Geigenvirtuosin.
Heute letzter Tag!
Die Frau auf 24 Stunden.

Der erste Cilly Feindt-Zirkus-Großfilm, der bei der Berliner Premiere frenetischen Beifall fand.

Die Zirkusprinzessin
7 Akte aus dem Leben des fahrenden Volkes.
Unter Mitwirkung prominenter Filmgrößen:
Rudolf Klein-Rohden — Olga Engel — Robert Garrison
Josephine Dora — Alexandra Sorina.
Im bunten Teil:
Monty und der Kukluxklan-Bund.
2 Akte tollsten Humors! — Tränen werden gelacht!
Trianon-Woche
Aktuelles aus aller Welt.
Die elegante Dame
Neueste Moden in Naturfarben.
Heute letzter Tag!
Der Mensch und die Liebe.

Moorbad POLZIN
Pommersche Schweiz!
10 Kuranstalten
Auskunft: Badeverwaltung.
Kurmittel: Moor-, Stahl-, Fichtnadel-, kohlensaure, elektrische Bäder gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Frauen-, Nerven- u. Herzleiden.

Zoologischer Garten
Donnerstag, d. 15. April, nachm. 4 u. abends 8 Uhr
Garten-Konzerte
(bei ungünstiger Witterung im Saale)
des Hallischen Sinfonie-Orchesters.
Leitung: Benno Plätz.

Walhalla
8 Uhr :: Telefon 3385
Nur noch b. Donnerstag
Krone u. Fessel
Freitag, zum 1. Male:
Das Mädchen ohne Ehre
Volksstück m. Gesang und Tanz.
Vorverkauf eröffnet
Kasse ab 11 Uhr —

Rakete
Das große Programm!
Hilde Mayring / Hans Drechsel
m. Lortz / Rey / Pose-Pose
und die anderen Künstler.
Nach dem Kabarett der beliebte
Trocaderoteil
bei freiem Eintritt.
Sonntag: **4-Uhr-Tee**
Mittwoch, Sonnabend und Sonntag
der beliebte Gesellschaftstanz.

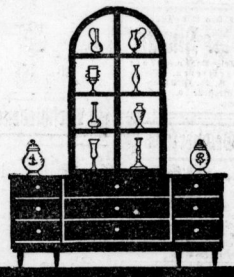
Einzel-Kurse
in Maschinenschreiben, Kurzschrift, Schönschreiben, Buchführung, Rechnen, Deutsch
F. Wehmer & Sohn, Poststraße 1.

Privat-Kindergarten
Geiststr. 29, Seitenflügel, 1 Tr.
Wiederbeginn:
Donnerstag d. 15. April, 9 Uhr

Monogramme
u. andere Handarbeiten stickt
J. Seewald,
Wolfstraße 18, III.

Plissee
in allen modern. Ausführungen,
Hohlsaum, Knopflöcher,
gerragene Röcke werden ohne Zertrennen neu aufplissiert, schnell und preiswert bei
Gustav Lerche,
Kl. Ulrichstr. 33. — Tel. 5111.
Reiseste und bestgerichtete Plisseeanstalt am Platze.

Blüthner Piano
sehr gut erhalten verkauft preiswert
B. Döll,
Gr. Ulrichstraße 33.



MK
QUALITÄTS-MÖBEL
nach künstlerischen Entwürfen
zu besonders wohlfeilen
PREISEN
Gebrüder Bethmann
KUNSTMÖBELFABRIK
HALLE A. D. SAALE
GR. STEINSTR. 79/80

Sonnabend, den 24. April, abends 8¼ Uhr „Stadtschützenhaus"
Der neue Volkstanz
Vorführungen des
Märkischen Volkstanzkreises.
Eintrittskarten zu 2 M. — 0,50 M. in den Neudeutschen Bücherstuben und an der Abendkasse. — Volksbühnenmitglieder erhalten in ihrer Geschäftsstelle Karten zu ermäßigtem Preise.
Hall. Ortsgruppe für Deutsche Jugendherbergen.

Kurhaus Wittekind
Donnerstag, 8 Uhr
Gesellschafts-Abend mit Tanz.

Hallischer Lehrer-Gesangverein
Freitag, den 16. und Sonnabend, den 17. April, abends 8 Uhr
in der Aula der Universität
Konzert
Leitung: Prof. Dr. Alfred Rahlwes;
Mitwirkende: Ilse Zentsch, Halle (Klavier), Amalie Meitzner, Halle (Mezzo-Sopran).
Die Vortragsfolge bringt zeitgenössische Meister. — — Näheres an den Anschlagsäulen. — —
Heliertrag dem Denkmalsfonds der Universität
Steinway-Flügel von B. Döll.
Karten zu 3.—, 2.—, 1.50 u. 1.— Mark bei Reinh. Koch, Alte Promenade.

Verein für Volkswohl Halle-Saale
Die in vorstehender Generalversammlung zur Entlastung kommenden Jahresrechnungen liegen in der Zeit vom Mittwoch, den 14. April bis 23. April 1926 während der Dienststunden in den Büroräumen des Herrn Stadtrat Uber, Große Steinstraße 6, I zur Einsicht für die Mitglieder des Vereins aus.
G. Uber, Stadtrat a. D.
1. Vorsitzender.

Blüthner-Flügel
und Pianos
— bequemste Teilzahlung —
Alleinvertreter
B. Döll, Große Ulrichstraße 33.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192604141-18/fragment/page=0012